MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

266 (14.6.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-263019

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM., bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Jahrgang 4 — Nr. 266

Abend-Ausgabe

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 1gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Donnerstag, 14. Juni 1934

Zwei Revolutionen treffen sich

Der Führer des neuen Deutschland in Italien eingetroffen / Begeisterter Empfang Adolf Hitlers im faschistischen Venedig / Europa sieht auf die weltgeschichtliche Zusammenkunft

Italien grüßt den Führer der Braunhemden

Der Abflug von München

München, 14. Juni. Heute früh 8.20 Uhr erfolgte bei strahlendem Wetter auf dem Flugplatz München-Oberwiesenfeld der Abflug des Reichskanzlers Adolf Hitler und seiner Begleitung nach Venedig zur Zusammenkunft mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld eingefunden: Ministerpräsident Siebert und Staatsminister Esser mit ihren Adjutanten, der Präsident der Reichspressekammer Amann und der Leiter der bayerischen amtlichen Pressestelle Oberführer Berchtold mit seinem Stellvertreter Diehl. Der Flug nach Venedig erfolgte in zwei von den Flugkapitänen Bauer und Schnäbele geführten Flugzeugen.

Bereits am Mittwoch war ein Flugzeug mit den Mitgliedern der Reichspressestelle Amtsleiter Dresler und Chef vom Dienst der „NSK", Sündermann, sowie Sturmbannführer Berndt vom Deutschen Nachrichtenbüro nach Venedig abgeflogen.

Mussolinis Fahrt nach Venedig

Mailand, 14. Juni. Der Chef der italienischen Regierung ist am Mittwoch um 14.00 Uhr von seinem Aufenthaltsort Riccioni aus am Steuer seines Wagens nach Stra gefahren, wo er gegen 18 Uhr eintraf. In seiner Begleitung befanden sich der Staatssekretär des Auswärtigen, Suvich, sowie der Pressechef Conte Ciano, der Schwiegersohn des Duce. Mussolini wurde auf seiner raschen Fahrt durch Ravenna, Ferrara und Padua allerorten erkannt und herzlich begrüßt. Er hat in der Villa Pisani Wohnung genommen, woselbst auch heute mittag ein Essen für den Führer stattfindet. Ebenfalls befindet sich in der Villa Pisani die italienische Pressestelle.

Mussolini hat sich heute morgen gegen 8.30 Uhr von der Villa Pisani in Stra, seinem Aufenthaltsorte, aufgemacht und ist in einem Motorboot durch den Kanal Grande in Richtung zum Flugplatz San Nicolo am Lido gefahren, um den Führer dort zu empfangen.

Gegen 9 Uhr kam das Motorboot des Duce am „Grand-Hotel" vorbei, wo die deutschen Gäste absteigen. Eine große Reihe geschmückter Motorboote mit den Herren der Umgebung des Duce folgte ihm. Der Zug durch den Kanal Grande bot ein farbenprächtiges Bild. Von allen Ufern aus wurde der italienische Regierungschef, der in voller Uniform erschienen war, lebhaft bejubelt. Ganz Venedig, das in strahlendem Sonnenschein bei herrlichem blauen Himmel daliegt, steht unter dem Eindruck des kommenden Ereignisses.

Der Ort der historischen Zusammenkunft

Die Villa Pisani di Stra

Venedig, 14. Juni. Die Villa Pisani ist eines der berühmtesten Patrizierhäuser Venedigs aus dem 17. Jahrhundert. Es ist reich ausgestattet mit Fresken von Diebolo und anderen Meistern der venezianischen Schule und liegt in einem prächtigen Park, der berühmt ist durch seine Wasserkünste und seine Standbilder wie durch den wunderbaren Irrgang, den d'Annunzio in seinem Roman „Das Feuer" so lebendig geschildert hat. Die Villa Pisani hat in ihrer historischen Vergangenheit wiederholt berühmte Persönlichkeiten zum Aufenthalt gedient, u. a. befand sie sich vorübergehend im Besitz Napoleons I., der dort wiederholt mit Josephine de Beauharnais zubrachte. Die Villa ging dann in den Besitz des Vizekönigs von Italien, Eugène de Beauharnais über und gehörte weiter dem italienischen Königshaus und befindet sich heute in Staatsbesitz.

„Evviva il Duce! Evviva Hitler!"

Die Ankunft des Führers in Venedig

Der begeisterte Bericht eines Augenzeugen

Venedig, 14. Juni. (Eig. Bericht.) Schon als wir kurz nach 9 Uhr mit einem Motorboot hinausfuhren zum Lido, zum Flughafen der Stadt Venedig, bot die Stadt das Bild festlicher Erwartung. Von den alten Palästen flatterten die Fahnen Italiens und Deutschlands. Menschen sammelten sich überall auf den breiten Freitreppen, die von den Palästen und Kirchen hinunterführen an die Kanäle. Auf den Torpedobooten, die längs des Sees vom Flughafen zum Grande Hotel am Canale Grande festgemacht hatten, trat die Besatzung bereits an. Weiß leuchteten die Paradeuniformen der Marinesoldaten. Polizeiboote furchten das Wasser, daß die Wogen hoch aufspritzen, und überall wurde letzte Hand angelegt.

Am Flughafen selbst waren

Ehrenformationen aller italienischen Waffengattungen

angetreten. Da stand die Infanterie im flachen Stahlhelm, daneben eine Abteilung Artillerie, dann, an ihren gelben Aufschlägen erkennlich, eine Abteilung Kolonialtruppen, weiter eine Abteilung der Marine und eine Abteilung der Fliegertruppen. Mussolini, der schon bald nach 9 Uhr auf dem Flughafen eingetroffen war, sah man in angeregtem Gespräch mit dem deutschen Botschafter von Hassel. Der Flughafen war hermetisch abgesperrt. Nur besonders Geladene hatten Zutritt. Angehörige der Führung der faschistischen Partei und hohe italienische Regierungsbeamte. Man bemerkte u. a. auch Staatssekretär Suvich, ferner Generäle und hohe Offiziere.

Die große Flughalle war ausgeräumt worden, um der Maschine des Führers Platz zu geben. Die Stirnwand war mit einer großen Hakenkreuzflagge geschmückt, die flankiert wurde von der italienischen Trikolore mit dem Liktoren-Bündel. Flugzeuge der italienischen Marine kreisten in Staffeln um den Flugplatz und flogen dann dem Flugzeug des Führers entgegen. Kurz vor 10 Uhr landete die Streckenmaschine Rom—Berlin. Bald darauf kündigte Motorenbrausen die Ankunft des Führers an.

Von der Kirche Santo Murano, wo die bekannten venezianischen Glasbläsereien liegen, kam

das Flugzeug des Führers

am Flughafen vorbei, zog eine Schleife über dem Lido und landete dann auf dem Flughafen.

Der geschichtliche Augenblick

Als sich die Flugzeug-Kabine öffnete und der Führer in Zivil und im Mantel an der Tür erschien, intonierte die Kapelle das Deutschlandlied. Der Führer trat zunächst auf Mussolini zu, der wenige Schritte vom Flugzeug entfernt mit hohen italienischen Würdenträgern und dem deutschen Botschafter wartete. Beide Männer drückten sich die Hand, und sahen sich fest in die Augen. Wir alle, die wir dabei zu sein das Glück hatten, wußten in diesem Moment, daß wir Zeuge eines historischen Augenblicks geworden waren.

Der Führer begrüßte sodann den deutschen Botschafter in Rom, von Hassell. Gleichzeitig mit dem Führer trafen auf dem Flughafen Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Reichspressechef Dr. Dietrich, der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brückner, sowie der zweite Adjutant Oberführer Schaub und Beamte der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes ein.

Das Horst-Wessel-Lied erklang. Dann schritten Mussolini und der Führer unter den Klängen der „Giovinezza", gefolgt von dem Parteisekretär Starace und dem Generalstabschef der Miliz, Teruzzi, die Front der Ehrenformationen ab. Darauf führte Mussolini den Führer zur Motorbootsflottille. Mussolini und der Führer fuhren stehend im ersten Boot. Daran schlossen sich dann die Boote mit den übrigen Ehrengästen. Durch die große Lagune ging dann die Motorbootsfahrt, vorbei an der Torpedobootsflottille, wo die Besatzung die Ehrenbezeigungen erwies, vorbei am Dogenpalast, am Markusplatz zum Grand-Hotel. Am Grand-Hotel verließ der Führer das Motorboot und verabschiedete sich von Mussolini, der mit seiner Be-

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Eine historische Begegnung

Von Karl Goebel

Die heutige Zusammenkunft des Führers mit dem Duce des italienischen Volkes auf einem kleinen Landgut zwischen Venedig und Padua ist ein überragendes Ereignis von welthistorischer Bedeutung. Zum ersten Male treffen sich die Exponenten, Schöpfer und Führer zweier großer geistiger Bewegungen, die die Weltöffentlichkeit in der Zeit nach dem großen Kriege am meisten bewegt und aufgerüttelt haben.

Die derzeitige weltpolitische Lage ist äußerst interessant. Im allgemeinen nehmen die politischen Konstellationen in der Welt wenig Rücksicht auf Ideen, geistige Verwandtschaften und dergl., sondern richten in ihrem Aufbau und ihren Auswirkungen nach einfachen und klaren Notwendigkeiten.

Zum ersten Male nun nach einer langen Epoche wenden sich politische Bewegungen in der Welt wieder an den Geist des Menschen, appellieren wieder an den Idealismus der Völker und sind gewillt, kraft ihrer geistigen Macht dem gesamten Weltbild bewußt eine andere Form zu geben.

Man hat im Jahre 1919 das Postulat aufgestellt, wonach die „Geheimdiplomatie" abgeschafft werden müsse und sie durch eine weitgehende Publizität der politischen Vereinbarungen zu ersetzen sei. Man hat dann ein internationales Forum „erfunden", auf dem sich die politischen Streitpunkte und Vereinbarungen in aller Oeffentlichkeit erledigen sollten. In den Köpfen einiger verschrobener und weltfremder Ideologen entstand die „Idee" des Völkerbundes. Jetzt glaubte man endlich das Allheilmittel gefunden zu haben, man war glücklich, daß dieses Mittel sich so schön mit den parlamentarisch-demokratischen Methoden vereinbaren ließ.

Nach 14 Jahren unfruchtbaren Parlavers erst beginnt man auch draußen in der Welt zu erkennen, daß der Begriff Genf abgewirtschaftet hat, daß das „Recht der Völker" noch nie eine größere Farce gewesen ist, als zu den Zeiten dieser fragwürdigen Institution.

Der erste deutsche Staatsmann seit Bismarck zeigte der Welt zum ersten Male, daß ein neues Deutschland dieses Schindluderspiel nicht weiter mit anzusehen gewillt war, daß Deutschland grundsätzlich andere Methoden diplomatischer Arbeit ergreifen wird. Die Außenpolitik Adolf Hitlers zeichnete sich deshalb aus durch ein neues System der politischen Vereinbarung und des Kräfteausgleichs, durch den Weg der direkten Besprechungen.

Das neue Deutschland will mit der Welt in Frieden leben. Es braucht die Ruhe und diesen Frieden, weil es keine Störung will für seinen wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau. Aus diesem Grunde ist der Nationalsozialismus, die modernste aller Welt- und Staatsideen, bestimmt „pazifistischer" als das politische Ränkespiel überlebter Anschauungen des 20. Jahrhunderts. Der Nationalsozialismus will den Frie-

MARCHIVUM

den, weil er eine Idee des Aufbaues und nicht des Zerstörens ist. Er will „Verständigung" mit allen ehrlichen Partnern auf der Welt, die gewillt sind, ihm sein Lebensrecht zu geben.

Das nationalsozialistische Deutschland ist deshalb jederzeit bereit, Vereinbarungen zu treffen, die geeignet sind, es in diesem unerschütterlichen Willen zum Frieden zu unterstützen. Es will Frieden mit Italien, England und Polen, es will Frieden auch mit Frankreich. Deutschland muß es ablehnen, die Einkreisungspolitik mit den gleichen Mitteln politischer Hinterhältigkeit zu beantworten. Offen und klar liegen seine Karten auf dem Tisch der Weltöffentlichkeit. Jedermann kann Einsicht nehmen.

Den Willen zur Offenheit und Klarheit in allen Fragen von außenpolitischer Bedeutung haben die Vertreter des Führers überall in der Welt, in öffentlichen Reden und privaten, diplomatischen Zusammenkünften, eindeutig zum Ausdruck gebracht. Adolf Hitler selbst hat der Welt gegenüber seine Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit bekundet.

Die Genfer Ereignisse der letzten Wochen und Tage haben Deutschland in seiner Meinung recht gegeben. Es hat sich gezeigt, daß es so nicht weitergeht, daß die alten Methoden vollkommen verfehlt sind.

Der italienische Staatschef hat nun an den Führer das Ansuchen gerichtet, in einer direkten Besprechung der beiden Staatsmänner sich mit den brennenden politischen Problemen auseinanderzusetzen. Ueber den Gegenstand der Besprechungen ist von einer amtlichen Seite bisher noch nichts verlautbart worden.

Die Weltpresse beschäftigt sich naturgemäß seit gestern in hervorragendem Maße mit diesem weltpolitischen Ereignis. Kombinationen und Variationen unsinnigster Art tauchen besonders in der französischen Presse auf, die der inneren Nervosität und der Unruhe der französischen Kreise Ausdruck verleihen. Man spricht von einer neuen Belebung des Viererpaktes, von einer Beredung der deutsch-österreichischen Frage, man ergeht sich in sorgenvollen Betrachtungen, hinsichtlich der weiteren Behandlung der Abrüstungsfrage. Man spricht von Angeboten, Vorteilen, Abwägungen und dergleichen, ohne aber genaueres zu wissen, was wiederum nur die allgemeine Nervosität vermehrt. Die englische Presse ist etwas ruhiger und gefaßter in der Behandlung dieser Problempunkte. Niemand aber kann die ungeheure weltpolitische Bedeutung dieser Unterredung abschwächen.

Vielleicht tritt mit dieser Begegnung zum ersten Male eine völlig neuer Charakterzug in die europäische Politik ein, vielleicht wird die Ideenverbindung zweier politisch-geistiger Weltmächte in der Lage sein, eine völlig neue Grundlage politischen Wirkens und Geschehens einzuleiten.

Deutschland weiß nur das eine: sein Führer wird in Venedig oder anderswo dem politischen Schicksal die Richtung zu geben wissen, die seiner Zukunft die Freiheit bringen wird.

Transfermoratorium ab 1. Juli

Eine Erklärung des Reichsbankpräsidenten

Berlin, 14. Juni. (HB-Funk.) In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank machte der Reichsbankpräsident Mitteilung von einer Aenderung der Transferregelung mit Wirkung ab 1. Juli. Der Reichsbankpräsident gab hierzu eine eingehende Begründung.

Hitler und Mussolini die Führer aus der europäischen Not / Italien fordert gleiches Recht für Deutschland Begeisterungsstürme der italienischen Presse

Mailand, 14. Juni. Alle italienischen Zeitungen bringen am Donnerstagmorgen auf der Titelseite in großen Lettern die Nachricht von dem Zusammentreffen der beiden Staatsmänner. Im Anschluß an das eine Communiqué, das am späten Abend des Mittwoch von der „Agenzia Stefani" verbreitet wurde, bringen die mit Bildern des Führers, Mussolinis und der Villa Pisani in Stra — in der die erste Unterredung des Führers mit Mussolini erfolgt — versehenen Blätter lange Kommentare und die ausführliche Wiedergabe der deutschen und ausländischen Pressestimmen zu dem bevorstehenden Ereignis. Uebereinstimmend widmen alle Blätter dem Kanzler außerordentlich herzliche und warme Worte der Begrüßung.

Diese Begrüßung gilt in gleicher Weise dem Schöpfer und Führer der nationalsozialistischen Bewegung als dem Staatsmann.

„Popolo d'Italia" schreibt: Hitler ist der Mann, der Deutschland aus der Periode der politischen Schwäche befreit hat und es jetzt zu einem besseren Schicksal führt.

Mussolini und Hitler führen zwei stolze Völker alter und bester Tradition mit glorreicher Vergangenheit, die dem Ereignis voller Hoffnung und Vertrauen entgegenschauen. Das italienische Volk, heißt es weiter, grüße in Venedig den erlauchten Gast, den Führer des großen Deutschland. Es erneuere den Ausdruck jener Sympathie, die sich zwischen den Schwarzhemden und Braunhemden an dem Tage schon herausgebildet habe, an dem diese ihren Kampf um die Erneuerung des Reiches begonnen hätten.

„Gazetta del Popolo" spricht von der weltweiten Resonanz, die die Nachricht von der Zusammenkunft hervorgerufen habe. Handele es sich doch um das Treffen der beiden Persönlichkeiten, auf die die Aufmerksamkeit Europas und der übrigen Kontinente am meisten gerichtet sei. Der politische Zeitpunkt gebe den Besprechungen ihre besondere Bedeutung. Man erwarte von ihnen eine Erleuchtung, die eine Neuorientierung ermögliche. Hitler findet in Italien einen freundschaftlichen und warmen Empfang, der sich herleite aus den Gefühlen, die das italienische Volk für das deutsche beseele und aus der Bewunderung für das von Hitler vollendete Werk der Wiedergeburt seines Landes.

Die „Stampa" schreibt, daß Italien in dem heldenhaften Kampf des Führers um die Befreiung aus den Ketten der Internationale geistig als erstes Land an seine Seite getreten sei. Diese Priorität der moralischen Anerkennung lege ihm das Recht und die Pflicht auf,

Deutschland offen in die Augen zu sehen und die Fragen mit der größten Ehrlichkeit und dem größten Freimut zu behandeln.

Die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland seien nicht einfach. Im Gegenteil: Auf ideologischem Gebiet, auf dem in der Kampfzeit immer weitgehende Uebereinstimmung festzustellen gewesen sei, seien

später Polemiken entfacht worden, oftmals sinnlos, immer aber bedauerlich.

Auch auf politischem Gebiet seien nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus oftmals große Reibungen entstanden.

Es tue not, das Feld von zwecklosen Reibungen zu bereinigen, auch wenn sie nur von Unterführern ausgingen.

Vor allem aber tue es not, die Stellung Deutschlands gegenüber manchen höchst wichtigen Fragen zu klären, denen gegenüber Italien weitgehende Verantwortung übernommen habe. Die geschichtliche Aufgabe Deutschlands im Herzen Europas sei eine nicht wegzudenkende Aufgabe, die sich in Würde und Freiheit entwickeln müsse. Das sei vom Duce wiederholt zum Ausdruck gebracht worden.

Italien bestehe entschieden darauf, daß Deutschland alle die Rechte zukämen, die anderen Staaten zugesichert seien. Mussolini und Hitler seien Männer, die mit allen Vollmachten ausgerüstet seien. Für sie beständen keine parlamentarischen Unsicherheiten und Ministerkrisen. Die Völker fühlten, daß es sich in Venedig nicht um eines der gewöhnlichen Ministertreffen handele.

Nein, zwei große Führer der Kriegsgeneration kämen zusammen, die in der augenblicklichen Verwirrung die Wege des Friedens weisen könnten.

Die Ankunft des Führers in Venedig

Fortsetzung von Seite 1

gleitung weiterfuhr zum Piazzale Romano, dem großen neuen Platz, auf dem die vor einigen Wochen eingeweihte Autostraße nach Mestre beginnt.

Von dort fuhr der Duce hinaus zur königlichen Villa,

wo am Mittag die erste historische Unterredung Mussolinis mit dem Führer stattfinden wird.

Unter den zahlreichen in Venedig anwesenden Diplomaten bemerkte man auch den Berliner italienischen Botschafter Cerruti und Frau. In Venedig ist ferner eine Fülle von Journalisten und Diplomaten aus aller Welt anwesend, die Zeugen dieser historischen Tage sein wollen.

Schon am Flughafen wurden beide Staatsmänner mit spontanem Händeklatschen begrüßt. Es erschollen immer wieder die Rufe „Evviva il Duce, evviva Hitlero!" und dann immer wieder die Rufe „Hitler! Hitler! Hitler!" Und dazwischen wieder das „Evviva" und brausendes Händeklatschen.

Auf der Freitreppe der Kirche San Georgio hatte sich allmählich eine große Menschenmenge angesammelt. Auf dem Canale Grande promenierten dauernd Motorboote und Gondeln, besetzt von Neugierigen, die den Führer sehen wollten. Als gegen 12 Uhr mittags dann der Führer mit seinen Begleitern sich hinunter zur Anlegestelle begab, um zur Piazzale Romano und von dort mit einem Auto nach der Villa zu fahren, empfing ihn

erneut brausender Jubel. Zahlreiche Deutsche aus Italien hatten sich dort angesammelt und brachten dem Führer ihre Huldigung dar.

Die Sirenen der Schiffe und Motorboote heulten und durch ein Spalier von zum Gruß erhobenen Armen fuhr das Motorboot des Führers den Canale Grande hinauf, vorbei an den historischen Palästen, die kilometerweit diesen Kanal säumen, vorbei auch am Palazzo Vendramin, wo Richard Wagner seine Augen für immer schloß. Die Zimmer des Führers im Grand-Hotel, dem alten Palazzo Pini, haben eine historische Bedeutung. Zahlreiche Staatsoberhäupter haben hier bereits gewohnt, Könige aus aller Welt. Die Zimmer sind mit künstlerischen Möbeln aus dem 14. Jahrhundert ausgestattet, die Wände tragen die Waffen alter venezianischer Familien. An den Wänden hängen Bilder aus der venezianischen Schule Tiepolos. Der große Empfangsraum, in dem am Freitag das Essen für Mussolini gegeben werden wird, ist der sogenannte Sansovino. Der Raum ist mit grünem Brokat ausgespannt und mit wertvollen venezianischen Spiegeln aus Morano geschmückt. Das Schlafzimmer des Führers ist das Verone-Zimmer. Es trägt mytologische Deckenmalereien Veronas.

Das Donnerstags-Programm von Venedig

Venedig, 14. Juni. (HB-Funk.) Das Programm für Donnerstag ist folgendes: 10 Uhr Ankunft des Führers. Empfang durch den Regierungschef. 12 Uhr Besuch des Führers, Frühstück, anschließend erste Unterredung. Rückfahrt etwa 16 Uhr. 19.30 Uhr Gegenbesuch des italienischen Regierungschefs beim Führer im Grande-Hotel Venedig. 22 Uhr Konzert im Hof des Dogenpalastes, Beleuchtung von San Markus.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Chef vom Dienst: Wilhelm Rapel.
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Rapel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Macker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Hök, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 284 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.

Morgen-Ausgabe A, Mannheim	19 027
Morgen-Ausgabe A, Schwetzingen	1 000
Morgen-Ausgabe A, Weinheim	1 400
zus.	21 427
Ausgabe B und Abendausgabe A, Mannheim	16 018
Ausgabe B, Schwetzingen	2 500
Ausgabe B, Weinheim	1 600
zus.	20 118
Gesamt-D.-A. Mai 1934	41 545

Deutschland, Italien und Europa

Als der Faschismus im Oktober 1922 die Verantwortung für die Geschicke Italiens übernahm, da war man sich in den Spalten der ihm durchweg feindlich gegenüberstehenden Weltpresse schon darüber im klaren, daß mindestens seine außenpolitischen Ziele zu einer Katastrophe für ganz Europa werden würden. Es bedeutete dabei weiter nicht viel, daß man sich im einzelnen noch gar kein Bild von diesen Zielen zu machen vermochte. Zwölf Jahre faschistischer Außenpolitik haben jedoch mit der Unklarheit über sie, aber auch mit ihrer offenen Ablehnung aufgeräumt.

Wenn die sich nach dem Ende des Weltkrieges ständig verschlimmernden innern Zustände Italiens mit dem bedrohlichen Anwachsen des Kommunismus als Folge auch den Hauptangriffspunkt des Faschismus bildeten, so zog er doch auch aus der Behandlung Italiens bei den Friedensschlüssen einen Teil seiner Kraft. Von den glänzenden Versprechungen, die die Entente 1915 Italien als Gegenleistung für eine Aufgabe seiner Neutralität gemacht hatte, war nur ein Teil erfüllt, die anderen aber, besonders die, die Italien seinen kolonialen Zielen näherbringen sollten, mit Stillschweigen übergangen worden. Die demokratisch-parlamentarischen Regierungen, von denen Italien in den ersten Jahren nach dem Kriege geführt wurde, besaßen nicht genug Aktivität und Stärke, um eine Politik der Erfüllung dieser Versprechungen zu treiben. Der Faschismus aber war nicht bereit, sich hier mit Tatsachen abzufinden, die den italienischen Interessen zuwiderliefen, und erkannte für diesen Fragenkomplex das Wort von der Heiligkeit der Verträge von vornherein nicht an.

Die weitere Erörterung der italienischen Kolonialpolitik in Afrika, die den natürlichen Ausgleich für den Kräfteüberschuß des italienischen Volkes darstellt, mußte zwangsläufig zu dem Problem des Gegensatzes zu Frankreich führen. In dem Maße, wie Frankreich nach den Friedensschlüssen von 1919 daran ging, mit Hilfe von Verträgen, Bündnissen und Kapitalinvestierungen seine Vormachtstellung in Europa zu verankern, sah Italien eigene Entwicklungsmöglichkeiten behindert oder abgeschnitten. Bei dem Streben nach Offenhaltung der Verbindungen im Mittelmeer, auf die Italien in erster Linie aus Gründen der Rohstoffversorgung angewiesen ist, traf es auf die überlegene französische Flotte. Auf der Ostseite der Adria sieht es einen Staat aufwachsen, in dem dem französischen Einfluß der erste Platz eingeräumt wird. In Südosteuropa findet Rom den Weg für sich weitgehend versperrt durch die nach Paris ausgerichtete Kleine Entente. Der Gegensatz ist unverkennbar und natürlich, und seine Existenz wird auch nicht durch Reden in französisch-italienischen Komitees aus der Welt geschafft werden.

Es war deshalb fast selbstverständlich, daß überall dort, wo die Befreiung von den Friedensdiktaten die Hauptaufgabe der Politik bildet, diese Tatsache in Rechnung gestellt wurde. Frankreichs Hegemonie in Europa ist auf dem Fundament der Unabänderlichkeit der 1919 geschaffenen Verhältnisse aufgebaut. Italien kann, wenn es dem Gesetz seines Lebens und seiner Entwicklung nicht untreu werden will, diese Vormachtstellung nicht anerkennen. Seine außenpolitische Linie ist der Interessen- und Machtausgleich in Europa, der gegründet ist auf der Anerkennung der Lebensrechte der einzelnen Völker.

Zur Lösung seiner inneren Aufgaben, unter denen die Kolonialfrage eine der wesentlichsten darstellt, braucht der Faschismus Ruhe und Zeit. Und diese Ruhe wird in Europa nur eintreten, wenn es zu einem ehrlichen Ausgleich der Kräfte und zu einer Ausschaltung von Hegemoniebestrebungen kommen wird, deren Basis die Nichtachtung aller Rechte aller Völker darstellt.

Die Politik des Faschismus ist im ganzen gesehen eine Verwirklichung dieser theoretischen Einstellung. Als erster Staatsmann der ehemaligen Gegner der Mittelmächte nahm Mussolini zu der Frage der Revision der Friedensverträge in bejahendem Sinne Stellung, nachdem sich schon wenige Jahre nach Kriegsende gezeigt hatte, daß ohne eine solche eine Beruhigung und Normalisierung der Verhältnisse in Europa niemals eintreten würde. Die Fragen der Reparationen und Kriegsschulden lagen auf derselben Ebene und wurden deshalb vom Faschismus auch ähnlich gesehen.

In dieser Stellungnahme kommt der bestimmende Zug der ganzen italienischen Politik zum Ausdruck, die absolute Realität. Unbeeinflußt von Gefühlen der Antipathie oder der Sympathie, aber auch unbeschwert von irgendwelchen theoretischen Festlegungen prüft die faschistische Außenpolitik von Fall zu Fall die sich ihr bietenden Gelegenheiten, um auf Grund dieser Prüfung ihre Entscheidungen zu fällen.

In dieser Art ist Italien an die Fragen der Revision und der Reparationen herangetreten und so hat es sich auch allen Möglichkeiten einer wirklichen Befriedung in Europa gegenüber verhalten. Als im Januar 1923 französische Truppen ins Ruhrgebiet einmarschierten, da war die Ablehnung dieses Gewaltplanes für den Faschismus selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich war es aber auch für ihn, daß Italien 1925 unter den Garanten des Locarno-Vertrages zu finden war.

Trotz dieser Haltung ist es jahrelang nicht zu einer wesentlichen Zusammenarbeit zwischen der deutschen und italienischen Politik gekommen. Das nachnovemberliche Deutschland sah den einzigen Ausweg aus dem Zusammenbruch von 1918 in einer Verständigung um jeden Preis mit Frankreich, und war unfähig, zu erkennen, daß es außer diesem Wege auch noch andere Möglichkeiten gab, und einzusehen, daß eine Politik, die darauf verzichtet, sich beim Fehlschlagen einer Konstruktion einer anderen zu bedienen, im Grunde nicht diesen Namen verdient. Als aber doch der Versuch gemacht wurde, den Faktor Italien in die deutsche Rechnung einzustellen, und man dabei die Entdeckung machte, daß die Politik eines selbstbewußten Staates nur ein Ziel hat, nämlich die Förderung seiner eigenen Interessen, da erkannte man nicht, daß nur dann eine Zusammenarbeit möglich ist, wenn irgendwie ein gemeinsames Ziel erreicht werden soll. Wenn aber dieses gemeinsame Ziel vorhanden war, und das war in den letzten Jahren vor allem in der Abrüstungsfrage der Fall, dann hat sich gezeigt, wie weit es möglich ist, zum Nutzen beider Völker den gleichen Weg zu beschreiten.

Die italienische Politik war davon überzeugt, daß die Abrüstung den zweckmäßigsten Weg zur Beruhigung Europas darstellte, während Deutschlands Forderung nach Gleichberechtigung sich mit dieser Ansicht traf.

MARCHIVUM

Die politische Bedeutung des Polenbesuchs Dr. Goebbels / 7500 Warschauer wollten Dr. Goebbels hören

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 14. Juni. Nach gutem Flug erfolgte bei herrlichem Wetter die Ankunft in Warschau. Von dem Flughafengebäude grüßten die Fahnen der nationalen Revolution, flankiert von den polnischen Farben.

Welche Bedeutung diesem Besuch seitens Polens zugemessen wird, beweist das Erscheinen des polnischen Innenministers mit zahlreichen hohen Beamten. Wirklich historisch ist dieser Besuch, denn es ist das erste Mal nach der Gründung Polens, daß ein deutscher Minister die Hauptstadt Polens, Warschau, besucht. Welches Interesse dem Deutschland Adolf Hitlers entgegengebracht wurde, zeigt die Tatsache, daß 7500 Menschen den Reichsminister Dr. Goebbels hören wollten, obgleich der Saal nur 600 faßte. Fast alle wußten nichts vom Nationalsozialismus, oder nur Entstelltes. Ihnen allen war zum Teil das fremd, was uns bewegt.

Umso höher ist es zu bewerten, daß der Besuch des Pg. Dr. Goebbels schon in Warschau zu einem vollen Erfolg geworden war.

Das erlesene Auditorium, an der Spitze der Ministerpräsident, der Generalstabschef, alle Botschafter und Gesandten, die Spitzen des geistigen, politischen und kulturellen Polens wurden von Dr. Goebbels rethorischem Elan und glühender Ueberzeugungskraft mitgerissen. Wir alle, die ihn kennen als den faszinierenden Massenredner, der immer wieder neue Impulse zu geben weiß, immer wieder aufzurütteln weiß, den wir in Rom und Genf bei seinen Auslandsbesuchen als den logisch unerbittlichen, kühlen Redner, erfüllt von heißem Glauben an Führer, Volk und Idee und die auf ihm ruhende Verantwortung sehen, wußten, daß auch Warschau zu einem Erfolg werden mußte. Aber daß dieses so imponierend geschah, hat niemand erwartet. Bezeichnend für den Erfolg des Pg. Dr. Goebbels und damit des neuen Deutschland ist ein Ausspruch eines hohen polnischen Militärs beim Verlassen des Saales:

„Das ist kein Diplomat, sondern ein Mann, der die Probleme nicht in Watte packt, sondern sie bewältigt."

Dieser Ausspruch ist zugleich Anerkennung und Ausdruck der Hochachtung für das neue Deutschland, dessen Führer die Former jenes vom Nationalsozialismus geschaffenen neuen deutschen Menschen sind, der die Wirklichkeit sieht und nüchtern aus seiner Weltanschauung heraus die Entschlüsse faßt und durchführt, die er nach der klaren Erkenntnis der Lage durchführen muß. Die Rede war geistreich aufgebaut, immer wieder von Höhepunkten gesteigert, klar, logisch, von einer großen inneren Wärme getragen, eine große Ueberzeugungskraft ausströmend. Langsam wurde das Publikum warm, ging mit und wurde von der Rede erfaßt und überzeugt.

Dr. Goebbels ehrt den unbekannten Soldaten in Warschau

Feierliche Kranzniederlegung

Warschau, 14. Juni. (HB-Funk.) Am Donnerstag, kurz nach 11 Uhr, legte Reichsminister Dr. Goebbels am Grabe des unbekannten Soldaten feierlich einen Kranz nieder. Eine Ehrenkompagnie des 21. Infanterieregimentes hatte mit seiner Regimentsfahne und einer Kapelle auf dem kleinen Platz vor dem Grabmal Aufstellung genommen. Reichsminister Dr. Goebbels, der vom deutschen Gesandten von Moltke, dem deutschen Militärattaché Generalleutn. Schindler und allen Herren der deutschen Gesandtschaft begleitet war, wurde bei seinem Eintreffen vom Chef des Protokolls, vom Kommandanten des Warschauer Armeekorps sowie vom Woiwoden begrüßt. Die Kapelle spielte das Deutschland- und Horst-Wessellied, während die Ehrenkompagnie präsentierte. Nachdem Dr. Goebbels die Meldung des Führers der Kompagnie entgegengenommen hatte, schritt er die Front ab. Darauf erfolgte feierlich die Niederlegung des Kranzes, der mit dem Hakenkreuz und den Farben Schwarz-weiß-rot geschmückt war. Während der Kranzniederlegung spielte die Kapelle die polnische Nationalhymne. Eine zahlreiche Zuschauermenge, die nicht von der Polizei zurückgehalten wurde, folgte dem feierlichen Akt.

Vom Grabmal des unbekannten Soldaten begab sich Dr. Goebbels mit dem deutschen Gesandten auf das Schloß des Staatspräsidenten, wo er sich in das Gästebuch eintrug. Mittags fand ein Frühstück beim Außenminister Beck statt.

Britisch-französische Generalstabsbesprechungen? / Vermutungen des „Daily Herald"

London, 14. Juni. Die gestrige Meldung der „Morningpost" über einen bevorstehenden Besuch des französischen Generalstabschefs, General Weygand, in England wird vom diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Herald" übernommen, der wissen will,

daß der General am kommenden Montag in London eintreffen werde.

Es heiße, der Besuch sei ganz inoffiziell, aber er sei beunruhigend angesichts hartnäckiger Pariser und Londoner Gerüchte, wonach

private Besprechungen zwischen dem französischen und dem britischen Generalstab

im Gange seien, die auf die Ausarbeitung von Plänen für eine militärische Zusammenarbeit im Falle eines europäischen Krieges abzielten. Der Mitarbeiter erinnerte daran, daß auch vor 1914 versichert worden sei, es bestehe kein Bündnisvertrag. Später habe dann die Oeffentlichkeit Kenntnis erhalten von der jahrelangen engen Zusammenarbeit der beiden Generalstäbe vor Kriegsanfang. Eine eingehende und unzweideutige Erklärung des Ministerpräsidenten MacDonald sei erforderlich. In der nächsten Woche werde die Regierung wegen dieser Sache im Unterhaus gefragt werden.

Der Inhalt der französischen Schuldennote an Amerika

Paris, 14. Juni. Die Regierung veröffentlicht in den späten Abendstunden des Mittwoch den Wortlaut der französischen Note in der Schuldenfrage an Amerika. In dieser Note wird darauf hingewiesen, daß seit Dezember 1932 kein neuer Faktor hinsichtlich der Regelung der zwischenstaatlichen Schulden eingetreten sei und daß

sich die französische Regierung deshalb nicht in der Lage sehe, die Zahlungen am 15. ds. Mts. wieder aufzunehmen,

die sie seit dem 15. Dezember 1932 infolge des Moratoriums gezwungen gewesen sei, hinauszuschieben. Die französische Regierung macht jedoch gleichzeitig darauf aufmerksam, daß sie die Schulden an sich nicht bestreite und nach wie vor bereit sei, mit der amerikanischen Regierung eine Regelung anzustreben auf einer Grundlage, die den gegenwärtigen Umständen Rechnung trage. Sie gibt ferner der Hoffnung Ausdruck, daß eine solche Regelung in Kürze gefunden werden könne.

Pembroke Stephens / Das Charakterbild eines Lügners

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, den 14. Juni 1934.

Der Auslandsvertreter der NSDAP, Pg. Dr. Ernst Hanfstaengl, gibt bekannt:

Die fortgesetzten gehässigen Angriffe und üblen Verleumdungen des vor einer Woche aus Deutschland ausgewiesenen

Korrespondenten der Londoner Zeitung „Daily Expreß", Mr. Pembroke Stephens,

haben mich veranlaßt, die journalistische Tätigkeit dieses Herrn einer nachträglichen, ins einzelne gehenden kritischen Prüfung zu unterziehen. Hierbei hat sich folgende interessante Feststellung ergeben:

Pembroke Stephens behauptete unter anderem, in einem sensationell aufgemachten Leipziger Bericht über den Reichstagsbrandprozeß, veröffentlicht im „Daily Expreß" vom 27. September 1933:

„Herr Dr. Bünger hat mir die Erlaubnis erteilt, van der Lubbe zu besuchen. Ich habe van der Lubbe soeben in seiner Zelle gesehen".

Laut amtlichem Bericht der Gefangenenanstalt Leipzig ist nunmehr einwandfrei festgestellt,

daß Pembroke Stephens niemals die Erlaubnis erteilt wurde, van der Lubbe zu besuchen.

Das Vorweisen der schriftlichen Erlaubnis war jedoch zu jeder Zeit unerläßliche Vorbedingung, um van der Lubbe in seiner Zelle sehen zu können.

Der Inhalt des oben erwähnten Berichtes von Pembroke Stephens stellt höchstwahrscheinlich eine ausgeschmückte Wiedergabe von Beobachtungen dar, die folgende Persönlichkeiten gemacht haben, denen am 26. September 1933 der Besuch van der Lubbes ausdrücklich gestattet wurde:

1. der Verteidiger van der Lubbes, Herr Rechtsanwalt Seuffert,
2. der Dolmetscher, Herr Meier-Collings,
3. der schwedische Professor, Herr Dr. Södermann, Stockholm,
4. der holländische Berichterstatter des „Telegraaf", Amsterdam, Herr Johan Luger.

Nachgewiesen ist ferner, daß Pembroke Stephens ein Vierteljahr später, am 27. Dezember 1933, in der Gefangenenanstalt Leipzig vergeblich versucht hat, sich Zutritt zu van der Lubbe unter der erlogenen Angabe zu verschaffen, er, Pembroke Stephens, sei von Herrn Dr. Bünger zum Besuch van der Lubbes ermächtigt.

Pembroke Stephens ist als Lügner entlarvt, die Methode seiner Berichterstattung für jedermann hinreichend gekennzeichnet. Hiermit dürfte das journalistische Ansehen dieses mit Militärspionitis pathologisch belasteten Märchenreporters ein- für allemal — auch außerhalb Deutschlands — erledigt sein.

Pg. Dr. Hanfstaengl nach Amerika unterwegs

New York, 14. Juni. (Eig. Meldg.) Die Fahrt Dr. Hanfstaengls, der sich an Bord der „Europa" nach Amerika begibt, findet in New York stärkstes Interesse. Dr. Hanfstaengl wird in Amerika an einer Zusammenkunft der Harward-Studenten des Jahrganges 1909 teilnehmen. Seine Reise nach Amerika trägt lediglich privaten Charakter. Wie es heißt, hat die amerikanische Polizei Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, um bei der Ankunft Dr. Hanfstaengls in New York etwaige von Marxisten provozierte Zwischenfälle zu vermeiden.

Neue japanische Note an China

Peiping, 14. Juni. (HB-Funk.) Der japanische Außenminister Hirota hat den Generalkonsul in Nanking angewiesen, der chinesischen Regierung eine neue Note zuzustellen, die den Fall Kuramoto und damit in Zusammenhang die feindliche Haltung der chinesischen Presse behandelt. Die chinesische Presse behauptet nämlich, daß die Entführung Kuramotos von amtlichen japanischen Stellen durchgeführt sei.

Theodor Däubler gestorben

St. Blasien, 14. Juni. (HB-Funk.) Der Dichter Theodor Däubler ist in St. Blasien gestorben. Däubler wurde am 17. August 1876 in Trient geboren. Er war früher Vorsitzender des Penklubs.

Der Schöpfer der Deutschen Funkschule

Pg. Schulze-Wechsungen, der Gaupropagandaleiter von Groß-Berlin, übernimmt die Leitung der Deutschen Funkschule, die soeben im großen Hörsaal des Reichspost-Zentralamtes in Tempelhof eröffnet wurde.

Es war deshalb nur selbstverständlich, daß es in den ganzen Jahren der Abrüstungsverhandlungen immer eine Möglichkeit des Ausgleichs zwischen den deutschen und den italienischen Standpunkten gegeben hat.

Das Beispiel des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Italien und der Sowjet-Union ist der Beweis dafür, daß innerpolitische Strukturunterschiede kein Hindernis für ein außenpolitisches Zusammengehen zu bedeuten brauchen. Es kann aber auch keine Frage sein, daß eine wirkliche vertrauensvolle Zusammenarbeit noch besonders dadurch gefördert wird, wenn beide Partner die gleiche politische Sprache reden, und das war in dem Verhältnis zwischen Deutschland und Italien der Fall, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm.

Zum ersten Male zeigte sich das bei den Bemühungen Mussolinis um das Zustandekommen einer Vereinbarung zwischen Frankreich, England, Italien und Deutschland, dem sogenannten Viererpakt. Die Arbeiten in der Abrüstungskonferenz hatten zur Genüge bewiesen, daß eine Aussicht auf irgendeine Einigung vollkommen zunichte gemacht wird, abgesehen von anderen Gründen, durch die Notwendigkeit der Anhörung auch des kleinsten Staates. Wirkliche Entscheidungen können nur getroffen werden durch die Zusammenarbeit jener Mächte, von denen letzten Endes die Verantwortung für die Geschehnisse in Europa getragen wird.

Mussolini hat diesem Gedanken mehrfach Ausdruck gegeben und dabei wiederholt darauf hingewiesen, daß es sich Europa, als Einheit gedacht, nicht länger erlauben kann, sich in unaufhörlichen Auseinandersetzungen aufzureiben, während die anderen Kontinente zielbewußt den Weg zu einer Großraumeinigung beschreiten. Ein in einer Reihe von Staatengruppen zersplittertes Europa wird sich, nach der Anschauung des Faschismus, eines Tages dem geschlossenen Willen eines anderen Kontinents gegenübersehen und dann nicht in der Lage sein, die Stellung, die es heute noch innehat, verteidigen zu können. Ein Ausweg kann nur in dem europäischen Ausgleich liegen, und dabei sollte der Viererpakt den Anfang bilden. Dieser Gedanke ist dem Nationalsozialismus durchaus eigen, der sich deshalb auch ohne Zögern hinter ihn stellen konnte.

Die Anerkennung einer europäischen Gemeinsamkeit kann aber nun keineswegs dazu führen, wirklich bestehende Interessengegensätze leugnen zu wollen, oder sich bei ihrem Auftreten einem unberechtigten Erstaunen hinzugeben. Und deshalb wird es nur dann zu einer wirklichen Dauerhaftigkeit der deutsch-italienischen Beziehungen kommen, wenn der Standpunkt eines absoluten Realismus zu ihrem Maßstab gemacht wird. Es wäre falsch, vor wirklich bestehenden verschiedenen Auffassungen die Augen zu verschließen. Auch heute bestehen zwischen Deutschland und Italien verschiedene Fragen, über die die Ansichten sich durchaus nicht miteinander in Einklang bringen lassen. Das Bewußtsein jedoch, nur dann die Erfüllung eigener Rechte und die Wahrung eigener Interessen fordern zu können, wenn man gleichzeitig bereit ist, allen anderen Völkern diese Rechte und Interessen zuzuerkennen, ist die Brücke zu einem Ausgleich, der heute mehr denn je notwendig ist.

Während eine ganze Gruppe von Mächten nach langjährigen tastenden Versuchen wieder bedingungslos zu den Methoden der Vorkriegspolitik zurückgekehrt ist, haben es sich Italien und Deutschland zur Aufgabe gemacht, in einem neuen Geiste an die Lösung des Problems „Europa" heranzugehen. Gelingen wird ihnen diese Aufgabe nur dann, wenn sie es selber fertigbringen werden, im Bewußtsein ihrer Verantwortung alle jene Fragen zu lösen, die zwischen ihnen stehen und auf die jene Kreise bauen, die nichts anderes wollen, als die Rückkehr zu einem System, das der Ausgangspunkt zu der bisher schwersten Weltkatastrophe gewesen ist.

Karl Pfeifer.

Das Ehrenzeichen vom 8./9. November 1923

Der Führer hat für ehemalige Kämpfer der SA, der Reichskriegsflagge und des Bundes Oberland, die aktiv an der nationalen Erhebung am 8./9. November 1923 beteiligt waren, das oben abgebildete Ehrenzeichen verliehen. Jedes Ehrenzeichen ist auf den Namen des Trägers numeriert.

MARCHIVUM

Mit frischer Kraft in eine schöne Zukunft

Gauleiter Robert Wagner vor den Kreisleitern — Zukunftsfrohe Ausblicke: Ueberwindung der Wirtschaftsnot; Erzeugung wichtiger Rohstoffe im Inland

Baden-Baden, Mitte Juni. In seinen grundlegenden Ausführungen auf der Kreisleitertagung in Baden-Baden am Dienstag führte der Gauleiter Robert Wagner u. a. aus:

Als der Führer am 1. Mai des Revolutionsjahres 1933 sein Arbeitsprogramm für die Wirtschaftsbelebung und die Ueberwindung der Erwerbslosigkeit verkündete, haben die Gegner der nationalsozialistischen Bewegung ihre Zweifel geäußert, ob es gelingen würde, dieses Riesenprogramm, das sie in seiner Zielsetzung zwar anerkennen mußten, in die Wirklichkeit umzusetzen.

Allen gegenteiligen Voraussagen dieser Zweifler zum Trotz ist es möglich geworden, die großen Arbeitsbeschaffungspläne Adolf Hitlers: Reichsautobahnen, Straßenbauten, Wohnungsinstandsetzungen, Meliorationen und vieles andere zu finanzieren,

das gesamte Wirtschaftsleben in Gang zu setzen und die Erwerbslosigkeit von über 6 Millionen auf 2½ Millionen herunterzudrücken. Einen Wertmesser dieser Erfolge bildet auch die Steigerung unseres Volksvermögens in einem Jahr um mehr als eine Milliarde.

Heute setzen die gegnerischen politischen Mächte, der Marxismus, oder richtiger gesagt, seine intellektuellen Urheber, sowie die reaktionären politischen und wirtschaftlichen Kräfte wieder mit ihrer Kritik ein. Sie treten auf

in Wirklichkeit mit der Absicht, Unsicherheit hervorzurufen und das Vertrauen in die Führung zu zerstören, um auf diesem Wege ihre verlorenen politischen Positionen wieder zurückzugewinnen.

So sagen sie etwa, die wirtschaftlichen Erfolge des Nationalsozialismus könnten nie von Dauer sein. Es sei nie möglich, unsere Rohstoffbasis vom äußeren auf den inneren Markt zu verlegen. Der Zusammenbruch des Hitlerregimes werde aus wirtschaftlichen Gründen eintreten.

Demgegenüber können wir heute feststellen, daß wir alle Aussicht haben, der größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten in 1 bis 2 Jahren Herr zu werden.

Gewiß sind diese im Augenblick noch groß. Aber gerade die große Not unseres Volkes hat uns gezwungen, nach neuen Lösungen zu suchen, und wir stehen heute bereits in mehreren Punkten unmittelbar vor diesen Lösungen, die uns instandsetzen werden,

den Bedarf an wichtigen Rohstoffen im Inland entweder selbst zu erzeugen oder mit Hilfe der Wissenschaft vollwertigen Ersatz zu schaffen.

Wenn uns das gelingt, — und es steht außer jedem Zweifel, daß es uns gelingen wird — haben wir nicht nur unerhört große nationalwirtschaftliche Werte unserem Volke zugeführt, sondern auch

das gesamte Nationalvermögen in ungeheurem Maße gesteigert

Es steht uns dann frei, mit dem Auslande die bisherigen Handelsbeziehungen aufrecht zu erhalten, wir werden auch dann bereit sein, weiter mit dem Ausland Geschäfte zu machen, aber nur gegen angemessene Gegenleistung.

Ich möchte hier nur zwei solcher Rohstoffe herausgreifen:

Wolle und Eisenerz.

Wir werden die deutsche Schafzucht, den Anbau von Hanf, Flachs und die Verarbeitung von Ersatzstoffen auf einen solchen Stand bringen, daß wir unseren ganzen Bedarf an Wolle selbst decken können. Was das Eisenerz betrifft, so werden wir nach dem Urteil berufenster Sachverständiger noch im Laufe dieses Jahres imstande sein, das, was wir brauchen, in Deutschland zu erzeugen.

Es sind dies nicht die einzigen Rohstoffe, in denen wir uns von der Einfuhr unabhängig machen können.

Es kommt dazu, daß wir in der Lage sind, die Ernährung unseres Volkes aus eigener Scholle sicherzustellen.

Von den Gegnern wird immer wieder auf unsere Währungsschwierigkeiten hingewiesen. Es wird von einer kommenden Inflation gesprochen. Auch das ist nur ein Wunsch und dazu ein recht erbärmlicher Wunsch unserer Feinde, der sich aber glücklicherweise ebensowenig erfüllen wird. Devisen bilden keineswegs die Voraussetzung einer stabilen Währung.

Wir können auf alle Fälle bei unserer Reichsmark bleiben und werden bei ihr bleiben.

Das ganze Volk kann seiner Führung voll und ganz vertrauen, daß sie eine neue Schädigung der Sparer und der arbeitenden Schichten durch eine neue Entwertung der Mark verhüten wird. Durch die Gerüchtemacherei von einer kommenden Inflation wird hier und da versucht, die Sparer zu beunruhigen und sie zu veranlassen, ihr Geld von den Kassen zurückzuziehen.

Wenn das Geld im Strumpf oder in der Geldkassette verschwindet, so ist das ein Verbrechen nicht nur an unserer Wirtschaft, sondern am gesamten Volk.

Der letzte Pfennig muß der Wirtschaft zugeführt werden, um die Arbeitsbeschaffungspläne zu finanzieren. Wo ein böswilliges Vergehen gegen diesen Grundsatz festgestellt wird, muß unbarmherzig vorgegangen und diese Verbrecher am Volk öffentlich gebrandmarkt werden.

Wie Staatssekretär Reinhardt kürzlich mitgeteilt hat,

wird es uns in den nächsten zwei Jahren gelingen, die Erwerbslosigkeit in Deutschland völlig zu beseitigen.

Um unser Teil zur Verwirklichung dieses Zieles beizutragen, ist es notwendig, gründlich zu überprüfen, ob überall das Erforderliche geschieht. Die Parteistellen müssen sich mit den Unternehmern ins Benehmen setzen, sich mit ihnen beraten und aufklärend wirken. Ohne eigenmächtiges Eingreifen in die Wirtschaft müssen böswillige Kräfte scharf auf ihre Pflichten verwiesen werden.

Weiter ist der

Schwarzarbeit

nach wie vor große Aufmerksamkeit zu widmen. In den amtlichen Erwerbslosenziffern sind viel mehr Schwarzarbeiter enthalten, als man gewöhnlich annimmt.

Es muß weiter geprüft werden, ob nicht mehr großstädtische Erwerbslose, insbesondere junge und unverheiratete, für die Landarbeit herangezogen werden können.

Ich muß immer wieder auf meine alte Forderung zurückkommen, alles zu tun, um möglichst viele

Halbbauern zu Vollbauern zu machen.

Erst wenn wir die Vollwerte fördern, sie blutsmäßig erhalten und aufarten, indem wir den Bodenertrag steigern, verwirklichen wir den Nationalsozialismus. Dieses in unserer Weltanschauung begründete Ziel muß über allen Erwägungen stehen. Der Frage der weiblichen Arbeitskräfte, dem Doppelverdienertum und der Leistung von unbegründeten Ueberstunden muß wieder größere Beachtung geschenkt werden. Häufig werden Jugendliche zur Arbeit herangezogen, wo dies nicht gerechtfertigt und oft auch ungesetzlich ist.

Die Partei muß sich in der nächsten Zeit wieder in verstärktem Maße der Arbeitsbeschaffung zuwenden.

Sie muß unsere Ideen auf die Wirtschaft übertragen. Sie muß in neue Aufgaben hineingestellt werden, um alle Kräfte in Fluß zu bringen für den nationalsozialistischen Aufbau.

Der Gauleiter erörterte weiter die

Aufgaben der politischen Propaganda.

Diese muß einheitlicher und einfacher gestaltet werden und jede Zersplitterung vermeiden. Wir müssen uns an das Gemüt und das Herz des Volkes halten. Nie dürfen die entscheidenden Schicksalsfragen unseres Volkes aus dem Auge verloren werden.

Ich bin felsenfest überzeugt, daß wir uns in allen Fragen politischer und wirtschaftlicher Art durchsetzen werden.

In diesem Sinne bitte ich Sie, voll starken Glaubens, unzerstörbaren Willens und mit Opferfreudigkeit an die Arbeit zu gehen.

Der Gebietsführer der HJ, Friedhelm Kemper, betonte die starke Verbundenheit zwischen der alten Garde der Bewegung und deren Kämpfergeist mit der jungen Garde der HJ. Die Bindungen zwischen der Parteiorganisation und der HJ seien noch stärker gefestigt worden. Die Hitlerjugend sei sich ihrer Aufgabe bewußt, den Nachwuchs für die politische Führung zu stellen. Nach den letzten Zählungen seien heute 196 000 Jungen und Mädel in der badischen Hitlerjugend zusammengefaßt gegenüber 5000 zu Beginn des Jahres 1933.

Die Führerschulung der HJ werde seit dreiviertel Jahren so durchgeführt, daß sie mit der weltanschaulichen Linie der Partei vollkommen übereinstimme.

Um die gemeinsame Schulung noch enger zu gestalten, schlage er Führertagungen im Kreis und allgemein im selben Bereich vor, auf denen auch die Führer der HJ vertreten seien, um das kameradschaftliche Verhältnis zwischen der politischen Organisation und der HJ noch mehr zu heben.

Der Gebietsführer kam ferner auf den

Staatsjugendtag

zu sprechen.

Wir wollen, so schloß Friedhelm Kemper, die Jungen hineinstellen in den Marschritt der Generationen. Der kleinste Jungvolkpimpf muß wissen, wofür wir marschieren. Der Ruf heißt:

Deutschland heute, Deutschland morgen, Deutschland in alle Ewigkeit!

Unterrichtsminister Dr. Wacker erläuterte kurz Sinn und Bedeutung des Staatsjugendtages. Gelegentlich des Besuches von Reichsminister Rust habe sich ergeben, daß dieser in der Idee des Staatsjugendtages einer Auffassung mit der badischen Unterrichtsverwaltung sei. Der Samstag der Staatsjugend solle sowohl den Schülern wie den Lehrlingen voll zur Verfügung stehen. Der Sonntag gehöre dann der Familie; damit werde gleichzeitig den Kirchen die Gewähr gegeben, daß die Jugend den Gottesdienst besuchen könne.

Stabsleiter Röhn und Gauorganisationsleiter Schwörer gaben ins einzelne gehende Richtlinien zur Teilnahme des Gaues Baden am diesjährigen

Reichsparteitag,

für den zehn badische Sonderzüge eingesetzt werden. Vor dem Reichsparteitag sollen noch mehrere Appelle, darunter ein Gauappell am 11. Juli, angesetzt werden.

Der Gauamtsleiter der Kriegsopferversorgung, Pg. Weber, wies darauf hin, daß durch die kommende Neuregelung der Kriegsopferversorgung endlich den Kämpfern des Weltkrieges, die an der Front ihr Leben eingesetzt und schwere gesundheitliche Schäden davongetragen hätten, die Möglichkeit gegeben werde,

am Aufbau des Staates mitzuhelfen, indem ihnen in weit größerem Maße als bisher Arbeitsplätze angewiesen würden.

Die Leiterin der NS-Frauenschaft des Gaues Baden, Frau Bögli, unterstrich die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen der Frauenorganisation und der politischen Leitung. Die Rednerin bezeichnete die besonderen Aufgaben der Frau im nationalsozialistischen Deutschland.

Ueberall da, wo Hilfe gespendet werden solle, würden Frauenhände und Frauenherzen gebraucht.

Zur Führung innerhalb der Frauenschaft kämen nur Frauen in Frage, die ihre Opferwilligkeit und Treue in der Vergangenheit bewiesen hätten. Der nationalsozialistischen Weltanschauung komme in allen Frauenverbänden das Primat zu.

Obstgenuß ist kein Luxus

Der deutsche Obstbauer wirbt um dich

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt mit:

Die Zeit der Frühobsternte ist da! Zehntausende fleißige Hände sind am Werk, um die Früchte ihrer monatelangen, mühevollen Arbeit endlich heimzubringen. Die Markthallen der Obstverwertungsgenossenschaften sind gerüstet; hier wird das angeführte Obst sortiert, einheitlich verpackt und in hygienischer Aufmachung zu Preisen in den Handel gebracht, die für jeden Volksgenossen erschwinglich sind.

In dankenswerter Weise hat auch die Reichsbahndirektion einen Obst-Expreßzug bereit gestellt, welcher täglich von Baden bis nach Berlin binnen 15 Stunden gelangt. Nur an einem Punkt klappt es nicht, beim Konsum. Das macht dem Bauern die allergrößten Sorgen. Wenn der Absatz der leicht verderblichen Waren ins Stocken kommt, dann ist die im Schweiße des Angesichts verrichtete Arbeit umsonst gewesen. Großer wirtschaftlicher Schaden nicht nur für den Bauern selbst, sondern auch für andere Wirtschaftskreise entsteht durch die Schwächung der bäuerlichen Kaufkraft.

Im Hinblick auf diese wechselseitige Verflochtenheit von Stadt und Land bleibt es dem Bauern unverständlich, warum die Obstbestände in der Stadt noch immer überladen sind mit ausländischen Obstarten.

Wenn er in die Stadt kommt, dann sieht er in den Auslagen der Delikatessengeschäfte italienische Apfelsinen, kalifornische Früchte, französische Weine, russischen Kaviar, aber nach den Erzeugnissen seiner eigenen Arbeit hält er vergeblich Umschau. Mit besorgten Blicken betrachtet er andererseits in den Schaufenstern alle jene Bedarfsgüter, für die er ein dringendes Bedürfnis hat: Kleidung, Schuhwerk, Haus- und Feldgeräte, aber an Kauf ist nicht zu denken, den die städtische Bürgersfrau trägt in ihrer vollgepackten Marktasche ausländische Produkte heim, während seine Erzeugnisse keinen Abnehmer finden. Der Bauer hat kein Verständnis für bloße Lippenbekenntnisse zum Nationalsozialismus. Daher ergeht an die deutsche, verantwortungsbewußte Hausfrau der Appell, die Verbundenheit mit dem Bauernstand durch die Tat zu bekunden. Hunderttausende kleinbäuerlicher Existenzen werden hierdurch in ihrer Kaufkraft wieder gestärkt, die sich wieder befruchtend auf Handwerk und Gewerbe auswirkt. Desgleichen muß aber auch die Jugend dahin gebracht werden, eine Erfrischung nach Sport und Arbeit nicht nur im Zigarettengenuß, sondern durch Obstverzehr zu suchen.

Möge daher die Erkenntnis dieser wirtschaftlichen Zusammenhänge zum Allgemeingut aller Volksgenossen werden, dann wird aus der Idee der Schicksalsgemeinschaft auch der Bauernstand und mit ihm das ganze deutsche Volk die Früchte ernten können.

Mit der „Monte Olivia" nach Norwegen

Arbeiterurlauber als Zuschauer bei den Marinemanövern

Karlsruhe. In Ergänzung unserer vorgestrigen Mitteilung über das weitere Urlauberprogramm der Organisation „Kraft durch Freude" ist zu berichten, daß die für Ende Juli vorgesehene Dampferfahrt 950 Arbeiter in der Zeit vom 29. Juli bis 4. August ds. Js. mit der „Monte Olivia" nach Norwegen führen wird.

Auch das Programm für die Ende August in Aussicht genommene Fahrt steht jetzt endgültig fest. Sie beginnt am 25. August und gibt wiederum 950 badischen Arbeitern Gelegenheit, an die See zu fahren; Rückkunft 1. September. Diese Fahrt verspricht durch das besondere Entgegenkommen der Reichsmarineleitung ein besonderes Erlebnis zu werden, die den Urlauberschiffen die Erlaubnis erteilt, an den Abschlußmanövern der deutschen Kriegsflotte in der Ostsee teilzunehmen.

Führertagungen im Gebiet 21

Karlsruhe. Im Gebiet 21 (Baden) finden augenblicklich Führertagungen der Bannführer der HJ, Jungbannführer des DJ und Untergauführerinnen des BdM statt.

Hierbei werden den Führern neue Richtlinien über Organisation und über die Schulungsarbeit für die kommenden Monate durch Gebietsführer Kemper gegeben.

Die Tagung für Nordbaden fand bereits in Mosbach statt; bei der Tagung in Gaggenau für Mittelbaden machte Gebietsführer Kemper in einer 3½stündigen Rede grundlegende Ausführungen über die Aufgaben der HJ; für Südbaden wird Grafenhausen Tagungsort sein.

Die Bäckereien werden kontrolliert

Karlsruhe. Von der Gewerbepolizeit gelangten insgesamt 33 Bäckermeister wegen Vergehens gegen das Nachtbackverbot zur Anzeige. Davon haben 12 ihre unter 16 Jahre alten Lehrlinge vor 5 Uhr morgens beschäftigt. 23 Meister wurden angezeigt, weil sie die Kontrolle ihrer Bäckerei überhaupt nicht ermöglichten.

Im Verfolgungswahn in den Tod

Baden-Baden. Mit Leuchtgas vergiftet hat sich am Dienstag nachmittag ein im Hause Frankreichstraße 15, 3. Stock, wohnendes berufsloses 51 Jahre altes Fräulein. Die Unglückliche litt an Verfolgungswahn.

Wie wird das Wetter?

Die Wetteraussichten für Freitag: Vielfach wolkig, aber nur vereinzeltes Auftreten gewitteriger Störungen, zunächst noch recht warm, später bei nach Norden drehenden Winden frischer.

... **und für Samstag:** Wolkig bis aufheiternd und im wesentlichen trocken.

Rheinwasserstand

	13. 6. 34	14. 6. 34
Waldshut	—	—
Rheinfelden	204	207
Breisach	105	102
Kehl	215	220
Maxau	357	356
Mannheim	216	209
Caub	117	115
Köln	76	69

Neckarwasserstand

	13. 6. 34	14. 6. 34
Jagstfeld	18	15
Heilbronn	120	120
Plochingen	10	6
Diedesheim	—	—
Mannheim	208	199

Johannes Falk
Wäscheausstattung - Rathausbogen 26

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Die Freude am erquickenden Bad — aber Vernunft walten lassen!

Mahnungen für die Badezeit

Eine der angenehmsten Freuden des Sommers ist ein erquickendes Bad. Der Drang nach Bewegung, nach Luft, Licht und Wasser hat erfreulicherweise weite Kreise unseres Volkes erfaßt. Glücklich die Gegenden, in denen die Natur durch Flüsse und Seen dem Badeleben fördernd entgegenkommt. Aber das Baden will mit Vernunft betrieben sein. Die Beachtung der elementaren Baderegeln kann manches Unglück verhüten.

In erhitztem Zustand soll man nicht ins Wasser springen, da das Herz infolge des plötzlichen Temperaturwechsels in den meisten Fällen die Tätigkeit aussetzt. Oft werden beim Baden auch Wirbel und kalte Strömungen gefährlich. Meist sind solche Stellen an besuchten Badeplätzen ja bekannt. In unbekannten Gewässern muß jedoch auch der beste Schwimmer Vorsicht üben. Nichtschwimmer sollen sich nie zu weit hinauswagen, jedenfalls nicht soweit, daß sie den Boden unter den Füßen verlieren. Der Kopfsprung ist gewiß eine sportliche Leistung, aber im trüben und wenig bekannten Wasser kann ein unter diesem aufragender Stein und Pfahl gefährlich werden. Unnötig langes Verweilen im Wasser soll gleichfalls vermieden werden.

Ladenöffnung in Bäckereien und Konditoreien

Das Polizeipräsidium Mannheim teilt uns mit: Für die Geltungsdauer des Gesetzes vom 26. März 1934 über eine vorübergehende Aenderung der Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien wird auf Grund des § 9 Abs. 3 der Verordnung vom 18. März 1919 über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten die Abgabe von Backwaren jeder Art aus offenen Verkaufsstellen von 6 Uhr morgens an zugelassen.

Soweit es sich um Verkaufsstellen handelt, in denen neben Backwaren auch Waren anderer Art zum Verkauf gelangen, wird ausdrücklich bemerkt, daß die Abgabe anderer Waren als Backwaren vor 7 Uhr morgens verboten ist. Im Falle der Zuwiderhandlung wird strengstens strafend eingeschritten.

---

80 Jahre alt. Heute, am 14. Juni, feiert der frühere Chef des deutschen Feldpostwesens, Wirkl. Geheimer Rat Georg Domizlaff, seinen 80. Geburtstag. In dieser Stellung hat er den ganzen Weltkrieg von Anfang bis zu Ende mitgemacht. Er begeht seinen 80. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische. In den Jahren seiner Pensionierung hat er sich mit mythologischen und etymologischen Studien beschäftigt, die ihn vor einiger Zeit auch zur Veröffentlichung eines kleinen Büchleins über die örtliche Bestimmung der sagenhaften Jomsburg geführt haben, das als wichtiges Problem der deutschen Wikingerzeit in der Presse vielfach besprochen wurde.

Bedenkliche Ergebnisse einer Verkehrsprüfung. Bei einer auf der Schloßgartenstraße, dem Park- und Luisenring vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden wegen Ueberlastung ihrer Fahrzeuge vier Führer von Lastkraftwagen verwarnt und zwei angezeigt. Wegen verschiedener technischer Mängel wurden vier Lastkraftwagen beanstandet. — Im Rahmen der Verkehrserziehungswoche wurden auch am gestrigen Tage Prüfungen des Fußgängerverkehrs vorgenommen. Hierbei wurden 629 Fußgänger belehrt, darunter 550 wegen unvorschriftsmäßigen Ueberschreitens der Fahrbahn, 33 wegen verkehrsstörenden Stehenbleibens an Straßenecken und 20 wegen Gehens auf der Fahrbahn.

Eine Todesfahrt im Frühling

HB-Klischee

Gerade dieses Bild vermittelt uns einen erschütternden Eindruck. Nach einer Fahrt durch den sonnigen, herrlichen deutschen Frühling, vorbei an den Wäldern der Heimat, fand hier ein blühendes Menschenleben den Tod. (Polizeibericht: „Tödlicher Verkehrsunfall zwischen Schwetzingen—Hockenheim".)

Gedanken zur Verkehrs-Erziehungs-Woche

Erwachsene Menschen lassen sich nicht gern erziehen. Das Wort allein riecht schon nach Schulmeister, nach Pedanterie und nach dem Gefühl, als Junge behandelt zu werden. Verkehrserziehung freilich ist schon eine Sache für sich. Denn das gibt sich schließlich jeder selbst zu, daß er auf dem Gebiet der Verkehrsdisziplin nicht immer hundertprozentig einwandfrei handelt. Vor allen Dingen aber ist jeder davon überzeugt, daß außer ihm selbst alle anderen Menschen seiner näheren und weiteren Umgebung Verkehrserziehung dringend nötig haben. — Nicht selten freilich trifft man auch die Leute, die mit dem überlegenen Lächeln des Allesbesserwissers darauf hinweisen, daß es doch bisher auch ohne solche Extratouren gegangen sei. Der Verkehr fordert nun einmal Opfer. Zufall und höhere Gewalt können wir nicht ausschalten, und unvermeidbare Unfälle wird es leider immer geben.

Greifen wir uns einmal diesen letzten Typ der Nörgler heraus. Es sei ihnen ohne weiteres zugegeben, daß es unglückselige Zusammentreffen von unvorhersehbaren Zufällen gibt, die nach menschlichem Ermessen nicht zu beeinflussende Unglücksfälle im Gefolge haben. Wenn aber ein Autofahrer unvorschriftsmäßig fährt, weil er zuviel getrunken hat, und der andere ihm nicht mehr ausweichen kann, weil er mit zu hohen Geschwindigkeiten daherrast, so sind das keine unvermeidbaren Zufälle, es ist nicht höhere Gewalt, sondern grobfahrlässiges Verschulden beider Beteiligten. Der eine durfte gar nicht am Steuer sitzen, weil er umnebelt ist, der andere darf nicht solche Geschwindigkeiten fahren, daß er seinen Wagen nicht jederzeit in der Gewalt behält. Derartige menschliche Schwächen und Fehler sind nun bei fast allen Unfällen irgendwie beteiligt. Denn selbst wenn die Unfallursache scheinbar im Material liegt, wenn eine Bremse versagt oder eine Achse bricht, so hat es in sicher drei Viertel der Fälle der Besitzer des Wagens an der nötigen Sorgfalt und an der pflichtmäßigen Instandhaltung und Wartung fehlen lassen. Mit den Aufkommen der Autotechnik und des motorisierten Fahrzeugs haben sich die Zeiten und die Wertungen gegen früher so grundlegend verändert, daß nicht nur der Automobilist, sondern auch der Pferdefahrzeuglenker, der Radfahrer und der Fußgänger sich anders zum Verkehr einstellen müssen. Wenn früher zum Beispiel ein übermütiger Bengel einem Kutscher einen Schneeball ins Gesicht warf, so war das ein harmloser Dummerjungenstreich. Wenn heute ein lässiger Fußgänger einen Autofahrer „zum Spaß ärgert", so gefährdet er damit in geradezu verbrecherischer Weise Leben, Gesundheit und Eigentum eines Volksgenossen und damit indirekt die Volksgemeinschaft.

Und damit sind wir beim entscheidenden Punkt der Verkehrserziehung angelangt. Wir müssen es im Bewußtsein des ganzen Volkes unverlierbar verankern, daß Verkehrsdisziplin nicht Privatsache des einzelnen ist, sondern Dienst an der Gesamtheit des Volkes, an der Volksgesundheit und an der Volkswirtschaft. — Wer 20 bis 30 Jahre zurückdenken kann, wird sich mit Schaudern erinnern, daß damals auch in Deutschland noch jeder Mensch ungeniert ausspuckte, wo, wann und wie er wollte, ganz gleich, ob er auf der Straße, in einem öffentlichen oder privaten Hause, in einem Verkehrsmittel oder sonst wo. Damals wurde aus Gründen der Hygiene ein Feldzug gegen diese Unsitte geführt, der sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte so auswirkte, daß heutzutage jeder Mensch in allen Kreisen und Schichten des ganzen Volkes mit vorwurfsvollem Entsetzen angeschaut wird, der es wagen sollte, ungeniert zu spucken. Und dieses vorwurfsvolle Entsetzen, das sich gar nicht einmal immer in Worten und Beschimpfungen zu äußern braucht, ist der Gradmesser für die innere Einstellung des ganzen Volkes geworden.

Solch ein vorwurfsvolles Entsetzen, solch eine innerlich empörte Ablehnung muß nun aber nicht erst in Jahren und Jahrzehnten, sondern schon in Monaten und Jahren das ganze Volk bis in jedes seiner Glieder dem Menschen entgegenbringen, der es nach der Propaganda für Verkehrserziehung noch wagt, sich disziplinlos und verkehrsgefährdend zu benehmen.

Es ist ein Stück nationalsozialistische Erziehungsarbeit, die mit der Verkehrserziehung verknüpft ist. Denn aus nationalsozialistischem Denken heraus kennt man keine Einzelindividuen, die für sich allein wie im luftleeren Raum ein Sonderdasein führen. Für uns gibt es nur eine Volksgemeinschaft, der jeder eingeordnet und untergeordnet ist. Folglich ist auch jeder arbeitende und schaffende Mensch, der durch einen Verkehrsunfall aus dem Arbeitsprozeß ausgeschaltet wird, ein Verlust für die Gesamtheit. Die Kosten für seine Behandlung und Heilung fallen der Allgemeinheit zur Last, denn sie werden aus den uns allen gehörenden Mitteln der Krankenkassen oder der Berufsgenossenschaften bezahlt. Wenn seine unversorgte Familie womöglich der Wohlfahrt und der Fürsorge anheimfällt, so ist das abermals eine Ausgabe, die uns alle trifft, denn sie schädigt das Volksvermögen. Und wenn durch die verringerte Kaufkraft dieser in Not und Elend geratenen Familie Fleischer, Bäcker, Hauswirt, Handwerker und andere Volksgenossen Verdienstausfälle haben, so sehen wir darin nachteilige Folgen für die gesamte Volkswirtschaft. Es handelt sich ja nicht nur um einen Fall, sondern um hunderttausende. Und wenn solche Fälle in ihrer Mehrzahl durch Leichtsinn, durch Rücksichtslosigkeit, durch Trunkenheit, durch Uebermüdung, durch falsche Forschheit oder sonstige Disziplinlosigkeit verschuldet sind, so sind die Betroffenen, deren Fehler und Mängel den Unfall verschuldeten, in unseren Augen nicht bedauernswerte Opfer, sondern geradezu verbrecherische Schädlinge an der Volksgesundheit und am Volksvermögen. Eine derart strenge Wertung solcher Menschen, die durch Verkehrsunfälle sich selbst und ihre Mitmenschen schädigen, muß überall Platz greifen und Allgemeingut im Denken und Fühlen des ganzen deutschen Volkes werden! Dann wird die Verkehrserziehung greifbare und errechenbare Erfolge zeitigen, dann wird vor alle nicht nur der einzelne, sondern auch die Volksgemeinschaft dauernden Nutzen ideeller Art aus dieser Art Erziehung haben. Und keiner wird es dann wagen zu sagen: was geht denn mich das an.

Aus der Zeitschrift „Kampf der Gefahr!". Herausgeber: Oberste Leitung der PO der NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, Sonderabteilung „Schadenverhütung".

Diese Zeitschrift beschafft der Arbeitgeber durch die örtlichen Organisationen der NSV für seine Arbeitnehmer.

Unser tägliches Brot

Von Ministerpräsidenten a.D. Walter Granzow

Mehr und mehr ist es vielen klargeworden, daß der Reichsnährstand keine Interessentenvertretung ist, wie wir sie früher hatten, sondern eine Organisation, die im höchsten Sinne die große Verantwortung als Nährstand des ganzen Volkes tragen will.

Wer den Reichsbauernführer und Ernährungsminister immer noch nicht versteht, gehört eben noch zu der alten Interessentengruppe und nicht zum neuen Reichsnährstand. In solchen Volksgenossen sehe ich die Gegensätze zwischen Materialismus oder Idealismus, Wirtschaft oder Mensch, Gold oder Blut miteinander ringen. Diese Probleme aber sind die Grundgedanken des Kampfes unseres Führers, die Grundlagen seiner Auffassung von Volk und Staat, darum muß sie jeder rechte Bürger im Staate Adolf Hitlers in seinem Sinne lösen.

Wer sich im Kreise seiner Zeitgenossen umsieht, wird genügend Beispiele dafür haben, daß die Voranstellung der materiellen Werte weder den Bestand des Vermögens noch das Glück der Menschen sichert.

Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die kürzlich beendete Erfurter Ausstellung nicht nur sehr große Besucherzahlen als Erfolg zu verbuchen hat, sondern in den neuen, richtungweisenden Abteilungen des Reichsnährstandes und seiner Untergruppen dem aufmerksamen Besucher bleibende Werte gab.

Es wird viele Besucher geben, die aus der vollen Erkenntnis der hohen Verantwortung des Nährstandes sich vor neue Fragen, vor neue Aufgaben gestellt sehen. Mich beschäftigt aus verschiedenen Gründen ganz besonders die Frage des Hauptnahrungsmittels aller Volksgenossen in Stadt und Land, die Frage des „täglichen Brotes".

Im politischen Kampfe der vergangenen Jahre ist von den heutigen Führern des Reichsnährstandes immer eindeutig der Standpunkt vertreten worden, daß die Ausfuhr eines vermeintlichen Ueberschusses an Brotgetreide im Herbst eine verfehlte Maßnahme sei. Aus den am Umsatz des Getreides interessierten Kreisen des Handels bin ich ganz besonders in der Zeit meiner Mitarbeit in der mecklenburgischen Landesregierung mit Anfragen um Ermöglichung der Ausfuhr aus den Ostseehäfen bedrängt worden. Die Antragsteller stützten ihre dringlichen Gesuche auf Gutachten damaliger Mitarbeiter und Mitglieder der Landwirtschaftskammer!!

Heute ist die Handhabung zum Segen des deutschen Volkes geändert.

Wir haben den Ueberschuß der vorjährigen guten Ernte für eine etwaige geringere Ernte des laufenden Jahres zur Verfügung. Hinzukommt als besonders vorteilhaft, daß dieser Vorrat nicht durch minderwertige oder geringere Qualitäten verschlechtert wird, sondern zum großen Teil aus dem späten Erdrusch der letzten Monate kommt.

Diese Feststellung ist wichtig, denn wir Bauern wissen, daß der Müller nur aus abgelagertem, trockenem Getreide ein trockenes, backfähiges Mehl und der Bäcker nur aus solchem Mehl gutes, bekömmliches Brot herstellen kann. — Jede Bauersfrau, die ihren Brotbedarf selbst bäckt, weiß, daß sie erst einige Monate nach der Ernte von dem neuen Getreide Mehl mahlen läßt. Sie muß diese Tatsache berücksichtigen, weil ihr die modernen Backhilfsmittel des Bäckereibetriebes nicht zur Verfügung stehen.

Wenn es der Bauersfrau möglich ist, das wohlschmeckendste und nahrhafteste Brot ohne jede künstliche Verfeinerung durch Hilfsmittel der chemischen Wissenschaft herzustellen, so ergibt sich die Frage, ob nicht dem Stadtbewohner ein Brot von gleicher Güte geliefert werden kann!

Wer möchte nicht den Kindern in der Großstadt jeden Morgen eine kräftige Scheibe besten Landbrotes gönnen? Warum erleben wir es denn so oft, daß unsere Verwandten und Freunde aus der Stadt beim Besuch auf dem Lande unser Brot bewundern? Warum schmeckt es ihnen so ausgezeichnet? Weil es auf natürliche Weise nach den einfachen Methoden unserer Vorfahren hergestellt ist!

Die Herstellung des Bäckerbrotes ist unter den bisher gegebenen Umständen nicht in der gleichen Weise möglich. Der Grund dafür ist — so eigenartig es auch klingen mag — in der Zinspolitik und in den Grundsätzen der rein kapitalistischen Wirtschaftsbetrachtung vergangener Zeiten zu suchen. Diese Erklärung ist einfach: Die Bedingungen des Geldes werden durch eine rücksichtslos eigennützige Zinspolitik für die Wirtschaft verteuert. Daher ist jeder bemüht, sein Lager, so klein wie möglich zu halten!

Auch der Bauer wird dadurch zu der Ueberzeugung gezwungen, möglichst sofort nach der Ernte sein gesamtes Verkaufsgetreide auf den Markt zu bringen. Aus Gründen der Lohnersparnis kam er weiter zu dem Entschluß, daß durch den sofortigen Ausdrusch der Ernte vom fahrenden Wagen das Lohnkonto des Winters günstig beeinflußt werde.

Die Wissenschaft begünstigte solche Ueberlegungen durch Wort und Schrift, denn auch sie stand im Dienste rein kapitalistischen Wirtschaftsdenkens! Die Industrie war bereitwilligst dabei, Dreschmaschinen für große Leistungen zu bauen! Handel und Mühlen sahen eine bedeutende Erweiterung ihrer Aufgabe, wenn ihnen die deutsche Landwirtschaft alsbald nach der Ernte den gesamten Brotgetreidevorrat für das deutsche Volk ablieferte.

Man verkaufte das übernommene Getreide im Herbst und Winter zum großen Teil an das Ausland und kaufte je nach der beabsichtigten Tendenz früher oder später ausländisches Getreide zurück. Dabei ließ man sich nur vom egoistischen Gedanken der Umsatzsteigerung leiten!

Das frühzeitige Dreschen vom Erntewagen ergab ein nicht ausgetrocknetes Korn. Beim nachfolgenden Transport im Bahnwagen und bei der Lagerung auf dem Speicher entstanden Erhitzungen und damit gleichzeitig nachteilige Veränderungen des Mehlkörpers. Die künstliche Trocknung der Körner, die Bleiche des durch die genannten Vorgänge grau gefärbten Mehlkörpers in der Mühle veränderten die Backfähigkeit in so hohem Maße, daß es dem Bäcker nur unter Zusatz weiterer Chemikalien verschiedenster Art möglich war, ein Gebäck herzustellen.

Alle diese Mängel sind behoben, weil das Getreide wieder, wie zu Zeiten unserer Väter, die allerdings mit billigen Zinsbedingungen wirtschafteten, vor dem Dreschen monatelang im Stroh bleibt und im Laufe des Winters nach den Vorschriften der neuen Marktregelung des Reichsnährstandes zur Ablieferung kommt.

Es bedarf nunmehr der Zusammenarbeit der Müller und des Bäckergewerbes, um nach Erfüllung der ersten Voraussetzungen für die Herstellung guten Brotes durch den Reichsnährstand auch die weiteren Maßnahmen zu ergreifen, um in allen Städten neben dem leichten Weißbrotgebäck ein kräftiges, gutes Landbrot bieten zu können.

Was die Bauersfrau selbstverständlich kann, dürfte dem Handwerksmeister ein leichtes sein! Wir sind es der Jugend in der Stadt schuldig, daß wir ihr das Brot, das heilige, tägliche Brot in der besten Form verschaffen, und das ist und bleibt unser Landbrot.

MARCHIVUM

Lieber HB-Onkel!

Mein Schulkamerad, de Jakob Sponagel, wo neber mir in der Bank sitze dut, hot heit de ganze Dag unsern Lehrer geärgert, weil er mich an enere Tour alsfort gschdumbd hot un wollt mer was sage. Des geht natierlich net, daß mer während dem Unericht schwätze dut un hot de Sponagels Jakob vum Lehrer aschdännig Bscheid glacht grischt.

Wie mer dann in de Paus nausgedärft hawe, war der ich geschbannt wie en Regescherm uff die Reilichkeit. Der Jakob hot mir nämlich verrote, daß Du liewer Hakenkreuzbanner-Onkel in aller Schdille e großes Kinnerfescht uff de Rennwiese for uns aushecke bedschd. Un weil ichs ganz genau wisse wollt hot mein Vatter glacht: „hock dich uff dei Hoseboode un froch selwer a!" un des will ich jetzert mache.

„Liewer Onkel vom Hakenkreuzbanner is es wirklich wohr, oder hot mich de Jakob agelocht?"

Ich froch nehmlich aus eme ganz beschtimmte Grund, ich wills verrote. Ich hab mer schun lang so e großes HB-Kinnerfeschd gewunsche un hab zu dem Zweck e scheenes Lied gedicht. Die Sach is doch so, wenn e Kinnerfeschd is, do werd doch aach sicher e sogenannte Kinnerbolnäs gelosse un do kennte mir Kinner dann e Liedl dezu singe. Des Liedl will ich aach glei zum Beschde gewe un will hoffe, daß es de volle Beifall find.

(Nach der Melodie: „Hänslein klein")

1. Vers:

Alle Kinder ziehen heut
Um die schöne Mittagszeit
Alle Kinder groß und klein
Auf die Rennwies fein.
Dort viel Schönes tuet warten
In dem große, großen Garten
Alles was das Herz begehrt
Wird uns dort beschert.

2. Vers:

Doch wer ist der gute Geist
Der uns Kindern dies erweist
„Hakenkreuzbanner" er sich nennt
Und ein jedes kennt.
Ja ihm sind wir treu ergeben,
Er begleite uns durchs Leben
Nicht nur heut, nicht nur heut
Nein für alle Zeit.

Sodelle des wär des Liedl. Wie gfallts euch dann? Jetzt hett ich noch e Bitt. Liewer Onkel vom HB sei so gut un druck des Liedl in de Zeitung ab un ihr Mädle un Bube ihr lernt des Liedl auswendig, damit wann des Kinnerfescht wirklich schdeige dut, die Sach aach ordnlich klappe kann.

Unn jetzt hab ich noch e Bitt an Dich liewer Onkel vum HB, sei so gut un schreib mir gleich Bescheid, obs was werd odder net.

Heil Hitler! F. K.

Rundfunk-Programm

für Freitag, 15. Juni 1934

Reichssender Stuttgart: 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten. Frech und froh. 10.00 Nachrichten. 10.10 Selten gehörte Lieder von Franz Schubert. 10.40 Allerlei Lieder. 11.00 „Münchener Bilderbogen". Schallplatten. 11.25 Funkwerbungskonzert. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert. 13.20 Fortsetzung des Mittagskonzertes. 14.00 „Jeder macht mal eine Dummheit. 15.35 Der Herr von Hohenemsam. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Heitere Klaviermusik. 19.00 Komiwestan. 20.15 „Stunde der Nation": Deutsches Lied in aller Welt. 20.45 Tschi weiß sich zu helfen. 21.10 Konzert. 23.00 und 24.00 Nachtmusik.

Reichssender München: 7.35 Frühkonzert. 12.00 Schallplattenkonzert. 13.25 Es spielt das Guitarre-Duo Peter Haßey und Heinrich Leidgschwendner. 15.30 Drei Spione des Weltkrieges. 16.00 Vesperkonzert des Funkorchesters. 17.50 Orgelkonzert. 19.00 Fliegeralarm. 19.20 Musik für jedermann. 23.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.20 Frühkonzert. 9.00 Volksliedsingen. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Fortsetzung des Mittagskonzertes auf Schallplatten. 16.00 Nachmittagskonzert des Leipziger Sinphonieorchesters. 18.10 Musik am Nachmittag. 19.00 Musik für jedermann. 21.05 Wenn ich schon „Opus" höre. 23.00 Nachtmusik.

Wassermangel in den Obstanlagen

Wie wird abgeholfen?

Klagen über geringe Fruchtbarkeit der Obstbäume sind vielfach auf Wassermangel zurückzuführen. Der Wasserbedarf der Obstbäume ist nach Standort und Unterkulturen verschieden; oft kann der Wasserbedarf der Bäume und der Unterkulturen durch Boden- und Regenwasser nicht gedeckt werden. Es ist berechnet worden, daß bei einem Abstand der Obstbäume von 10 zu 10 Meter in offenem Boden der jährliche Wasserbedarf etwa 1000 Millimeter beträgt. Wenn im Durchschnitt nur 700 Millimeter Regen fallen, so fehlen 300 Millimeter. Bei den gleichen Standortverhältnissen und den gleichen Abständen beträgt der Wasserbedarf im Grasboden aber etwa 1500 Millimeter, so daß in diesem Fall 800 Millimeter fehlen würden. Hieraus ergibt sich, daß die Unterkulturen auf die den Obstbäumen zur Verfügung stehende Wassermenge einen wesentlichen Einfluß ausüben.

Die letzten Jahre brachten verhältnismäßig wenig Niederschläge, die Winterfeuchtigkeit war gering. Der Wasservorrat des Bodens ist somit dürftig. Die Obstbäume haben in diesem Jahr zum großen Teil gut angesetzt. Wenn aber die diesjährige Trockenheit anhält, so ist zu befürchten, daß die Obstbäume, besonders die Apfelbäume, einen erheblichen Teil ihrer Früchte abstoßen, so daß die Ernte im nächsten Herbst trotz der reichen Blüte und des anfänglich guten Fruchtansatzes gering ausfällt. Dem muß im allgemeinen Volksinteresse begegnet werden. Die Obsterzeuger haben somit alle Ursache, dafür zu sorgen, daß es ihren Bäumen nicht am nötigen Wasser fehlt.

Das Erdreich hält sich durch Anlage von Baumscheiben und deren regelmäßige Bearbeitung feuchter, als wenn die Bäume im Grasboden stehen. Der Obsterzeuger wird immer die Beobachtung machen, daß im offenen Boden stehende Bäume unter Wassermangel nicht so bald zu leiden haben wie im Grasboden. Durch Stallmistdüngung wird der Humusgehalt und damit auch der Wasservorrat des Bodens erhöht. Wenn ein Bedecken der Baumscheiben mit einem lockeren Material (Stallmist, Laub, Kartoffelkraut) erfolgt, wird die Wirkung des offenen Bodens erhöht. Wenn diese Maßnahme nicht durchgeführt wurde, ist bei anhaltender Trockenheit eine Bewässerung der Bäume am Platz. Je durchdringender sie erfolgt, desto besser ist es für die Obstbäume. Oft gelingt es mit geringen Mühen, in der Nähe der Obstpflanzungen vorbeifließendes Wasser in die Anlage abzuleiten, so daß die Bewässerung mit einem erheblichen Zeit- und Kostenaufwand nicht verbunden ist. Nicht nur die fruchttragenden Bäume sind für eine Bewässerung dankbar, sondern auch besonders die Jungbäume.

Deutscher Anglertag 1934

Der Präsident des Reichsverbandes Deutscher Sportangler, Giese (Berlin), der Führer für das gesamte Fischereiwesen im Reichsnährstand, ruft für Sonntag, den 17. Juni, die gesamte deutsche Anglersportbewegung zu einem großen Werbetreffen auf.

Dieser Tag soll nichts anderes sein, als ein hohes Gewinnergebnis des Jahres 1934 für den deutschen Angelsport.

Allüberall im Lande rüstet man zum Zweiten Deutschen Anglertag. Dieser — ein Werbetag für den deutschen Sportangler — soll Beweis dafür sein, daß auch innerhalb der Anglerkreise Kameradschaft gehegt und gepflegt wird. Kein schöneres Bild — in dem herrlichen deutschen Rheinstrom, in den Flüssen und Seen unseres Vaterlandes — wenn am 17. Juni der Angelsport mithilft an dem Aufbau des neuen Reiches und wirbt für den RDS.

Ein guter Zweck verbindet den Tag — nicht allein in dieser Werbung der Fernstehenden — nein viel imposanter ist

der gemeinsame Wille, die an diesem Tage gefangenen Fische bedürftigen Volksgenossen zukommen zu lassen.

Die Vorarbeiten in den einzelnen Bezirken lassen erkennen, daß man allerorts bestrebt ist, den Tag würdig zu begehen.

Möge er seinen Zweck erfüllen, den kameradschaftlichen Geist der sportlichen Gemeinschaft im RDS zum Gemeinschaftsgut des deutschen Sportanglers zu werden und viel Freude aus den Fernstehenden zu gewinnen.

Mannheims Sportangler stellen sich gerne in den Dienst der Werbung.

Am Neckar und am Rheine, in den Häfen, sehen wir am Sonntag den Sportfreund bei der Ausübung seines Sportes. Waidgerechtes Fangen, technische Feinheiten, geben dem Fernstehenden Zeugnis, mit welcher Liebe und Lust der Sportangler seinen Sport auszuüben versteht.

Morgens ab 5 Uhr beginnt an allen Stellen der Mannheimer Gewässer ein Aufmarsch der einzelnen Vereine. Ein Hinweis auf die Bedeutung des Tages — und der Angler versucht sein Glück im Fang des ersehnten Wildes.

Es wäre erwünscht, wenn recht viele Mannheimer Zeuge sein, und ihr Interesse durch Erscheinen an den Gewässern bekennen würden.

Wir Sportangler freuen uns ob dieser Aufmerksamkeit und wir sind allen dankbar, die ihr Interesse für den Angelsport kundtun.

Eine Wanderung am Sonntagvormittag, in der Zeit von 5 bis 10 Uhr an den Ufern des Rheins, des Neckars und in die Häfen, wird alle belohnen und auch überzeugen von dem Wert des Angelsportes.

Eine Bitte möge hier ausgesprochen werden an Paddler, aber auch an Badende,

nehmt Rücksicht auf die Sportangler

an diesem Tage, fahrt vorsichtig an den Ufern — denn je mehr Fische gefangen werden, desto mehr können den einzelnen Wohlfahrtsanstalten und bedürftigen Volksgenossen zur Verfügung gestellt werden.

Am Abend vereinigen sich die gesamten Angler mit ihren Angehörigen, Freunden und Gönnern in den einzelnen Vereinsheimen zum großen Anglerfest.

Mögen auch zu diesen Veranstaltungen recht viele Freunde sich einfinden.

Für uns Mannheimer gilt es nun am 17. Juni die Sportangler in ihren Bestrebungen, durch regen Besuch ihres Werbetages zu unterstützen.

Wanderung und Belehrung

Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Schwarzwaldvereins hatte kürzlich Gelegenheit, die landwirtschaftliche Versuchsstation der IG Farbenindustrie AG auf dem „Limburger Hof" zu besichtigen. Die Mitglieder hatten sich sehr zahlreich zu dieser Besichtigung, der ein etwa zweistündiger Spaziergang von Mundenheim aus am Rhein und Rehbach entlang über die Rehhütte und den Kohlhof nach dem „Limburger Hof" vorausging, eingefunden. Die Besichtigung wurde durch den 1. Vorsitzenden des Vereins ermöglicht, der auch die Führung der an Naturschönheiten über Erwarten reichen Wanderung hatte. Auf der Versuchsstation übernahm Herr Dr. Reimer die Führung und ließ die Besucher dank seiner von ausgezeichneter Sachkenntnis und großem Wissen getragenen Ausführungen einen lehrreichen Blick in die wissenschaftliche Tätigkeit der IG Farben an diesem Platze tun. An die über eine Stunde in Anspruch nehmende Besichtigung schloß sich ein gemütliches Beisammensein im Gasthaus „Limburger Hof" an. Herr Georg Lebkuchen und Gattin sowie Herr und Frau Schindehütte erfreuten die Mitglieder und Gäste mit zahlreichen Gesangs- und Musikvorträgen. Den Dank der Erschienenen an die IG Farbenindustrie sowie an Herrn Wiens brachte Herr Oberrechnungsrat Kuklinski zum Ausdruck. Nur zu rasch verflossen die Stunden, und bei allen, die dabei waren, hat sich sicherlich der Wunsch geregt, der Verein möge diesem zwischen die offiziellen Monatswanderungen eingeschalteten Nachmittagsausflug bald weitere derartige Veranstaltungen folgen lassen.

Zum Sonderzug des SV Waldhof nach Düsseldorf

Wie wir bereits mitteilten, läßt der SV Waldhof am kommenden Sonntag anläßlich des Spiels seiner Meistermannschaft gegen Schalke 04 in Düsseldorf (Vorschlußrunde um die deutsche Meistermannschaft) einen Sonderzug laufen, um so alles zu tun, was der Elf des badischen Meisters für den schweren Gang gegen die gefürchteten Schalker Knappen einen entsprechenden Rückhalt zu geben vermag. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ist mit M. 9.60 recht niedrig gehalten. Der Sonderzug hält in Waldhof, Lampertheim, Worms, Mainz, Koblenz und Düsseldorf. Die Abfahrt erfolgt 3.50 Uhr vormittags im hiesigen Hauptbahnhof, 4,02 in Waldhof, 4,11 in Lampertheim, 4,31 in Worms, 5,09 in Mainz, 6,24 in Koblenz und läuft 8,35 Uhr in Düsseldorf ein. Außer der für das Spiel in Frage kommenden Zeit bleiben den Teilnehmern des Sonderzugs, dem diesmal erfreulicherweise in Speisewagen beigegeben wird, noch insgesamt acht Stunden Aufenthalt zur Besichtigung der Stadt. Der Verkehrsverein Düsseldorf wurde daher gebeten, an der Bahn Führer zur Verfügung zu halten. So wird in weitestem Umfange auch den Belangen von Nichtsportinteressenten gebührend Rechnung getragen. Es sei noch erwähnt, daß dieses Mal die Meisterelf auf der Rückfahrt den Sonderzug ebenfalls benutzen wird. Die Rückfahrt erfolgt übrigens ab Düsseldorf 20.50 Uhr. Koblenz wird dann 22,25, Mainz 0,06, Worms 0,46, Lampertheim 1,08, Waldhof 1,17 und der hiesige Hauptbahnhof 1,28 Uhr erreicht.

Die Karten für das Spiel sind hier im Vorverkauf bei Dreher und Weik zu haben. Die Preise betragen: Tribüne 3.20 M., Geländesitz 1.60 M., Stehplatz 0.85 M., Erwerbslose und Formationen 40 Pfg.

Sportanhänger und Interessierte, die den Sonderzug benutzen wollen, wollen sich rechtzeitig (sofort) beim Reisedienst im „Hakenkreuzbanner", R 3, 15a, melden.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Alte Mauern sind gefallen

Auch bei der IG-Farben sind sie gefallen, die alten Mauern der Vergangenheit. Nicht nur innerhalb des Betriebes hat der Sturmwind des neuen Geschehens die Scheidewände eingerissen, hinter welchen die einzelnen Klassen sich verschanzten, sondern auch die altersgrauen Mauern vor dem Verwaltungsgebäude der IG mußten weichen. Dafür ist der Bürgersteig verbreitert worden und die Haupteinfahrt hat ein anderes Gesicht bekommen. Ein breiter, durch ein gefälliges Eisentor geschützter Eingang befindet sich dort, wo zuvor das Portierhaus nur einen schmalen Durchgang ließ. Vor dem Verwaltungsgebäude ist durch Entfernung einer störenden Halle ein schöner Platz geschaffen worden, Verkehrsinseln sind entstanden und ein geräumiger Parkplatz gibt den dort parkenden Autos genügend Platz. — Wer vor einem Jahre an der Anilinfabrik vorbeiging, wird diesen Platz heute nicht wiedererkennen.

Verhör / Von Jo Hans Rösler

Der Arbeiter Reimann wurde am 20. Mai 1932 in seiner Wohnung Bülowstr. 97 abends 8 Uhr unter dem dringenden Verdacht, die Vermieterin Emma Neumann, Bülowstraße 118, in der Nacht vom 13. zum 14. Mai ermordet und beraubt zu haben, verhaftet. Reimann wurde sofort dem Untersuchungsrichter vorgeführt, und es gelang ihm, bis auf die Zeit von halb eins bis halb zwei Uhr, ein einwandfreies Alibi nachzuweisen. In der fraglichen Zeit will er sich auf dem Heimweg befunden haben.

Das vierte Verhör fand nach einer Pause von dreißig Minuten statt, der ein fünfstündiges, ununterbrochenes Kreuzverhör vorausgegangen war. Der Angeklagte wurde wieder vor den Untersuchungsrichter geführt.

„Wir nehmen das Verhör wieder auf. Sie bestreiten nach wie vor jede Schuld? Sie sind von Aschinger, wo Sie mit Ihren Freunden saßen, halb ein Uhr heimgegangen? Ihr Heimweg beträgt aber nur zwanzig Minuten? Welchen Umweg? Wenn Sie durch den Tiergarten gingen, müssen Sie sich mehr beeilt haben, um Punkt halb zwei Uhr heimzukommen? Sie sind also ohne Aufenthalt sehr schnell gegangen? Haben Sie eine Braut? Waren Sie auch mit Ihrer Braut in Gesellschaft? Mit Ihren Freunden? Wie hieß der Freund? Welchen Beruf hat Ihr Freund Freiberg? Wann und wo ist Ihre Braut geboren? Kannten Sie die Ermordete? Wann haben Sie sie zuletzt gesehen? Hat Ihnen Frau Neumann erzählt, woher die Narbe an ihrem Hals stammt? Haben Sie einen Zeugen, daß Sie Punkt halb zwei Uhr heimkamen? Wir wiederholen bis hierher das Protokoll.

Sie waren also, wie Sie sagten, am fraglichen Nachmittag mit Ihrem Freund Freiberg und Ihrer Braut zusammen? Wieviel Uhr? Ihre Braut wurde am 14. Mai 1914 geboren, hatte also am nächsten Tag Geburtstag. Wurde davon in Gegenwart Ihres Freundes gesprochen? Hätten Sie erlaubt, daß Ihre Braut Geschenke annimmt? Auch von Ihrem Freund nicht? Sie hätten sich dann von ihr getrennt? Wissen Sie, in welchen Vermögensverhältnissen sich die Ermordete befand? Sie haben Sie also acht Tage vor ihrer Ermordung gesehen? Wie standen Sie zu ihrem Zimmernachbar? Sie hatten also keine freundschaftlichen Beziehungen? Wir wiederholen bis hierher das Protokoll.

Was wollten Sie Ihrer Braut zum Geburtstag schenken? Haben Sie Ihrer Braut früher auch nichts geschenkt? Wurde davon in Gegenwart Ihres Freundes gesprochen? Was sagten Sie dazu, als Ihr Freund erklärte, er wüßte schon, was er täte, wenn er eine so schöne Braut hätte? Was meinte Ihre Braut dazu? Fühlten Sie sich nicht dadurch irgendwie gekränkt? Wie kam es, daß Ihr Freund, der doch in Ihrer Gegend wohnt, am Abend von Aschinger nicht mit Ihnen heimging? Er wollte noch bleiben, aber Sie sagten, Sie hätten keine Zeit? Was hatten Sie denn so Dringendes vor? Sie waren also sehr müde? Wenn Sie so müde waren, warum machten Sie dann den Umweg über den Tiergarten? Sind Sie sonst mit Ihrem Freund heimgegangen? Warum diesmal nicht? Worüber haben Sie sich gestritten? Also über seine Bemerkung am Nachmittag? Sie sind also dann allein nach Hause gegangen? An welcher Stelle haben Sie die Bülowstraße überquert? Hinter der Potsdamer Straße? Wie kommen Sie eigentlich auf die andere Straßenseite? Der Weg vom Tiergarten nach Ihrer Wohnung ist doch so, daß Sie unbedingt auf die Seite der ungeraden Hausnummern, wo sich Ihre Wohnung befand, zuerst kommen müssen? Sie haben sich ein Geschäft angesehen? Wo war das Geschäft? Ihrem Hause gegenüber? Was für ein Geschäft? Ein Uhrenladen? Waren die Schaufenster nicht finster? Von wo kam das Licht? Von der großen elektrischen Uhr darüber? Weshalb haben Sie sich eigentlich die Schaufenster angesehen? Sie haben sich also doch überlegt, Ihrer Braut ein Geburtstagsgeschenk zu machen? Was wollten Sie schenken? Ging eine goldene Uhr nicht über Ihre Verhältnisse? Bei wem wollten Sie sich das Geld leihen? Lieh denn Frau Neumann Geld? Sie sagten aber doch, sie lebte in sehr bescheidenen Verhältnissen? Wieso hat Sie Ihr Zimmernachbar in der Nacht gehört? Was haben Sie ihn gefragt? Wir wiederholen bis hierher das Protokoll.

Ich fasse jetzt zusammen: Sie haben Ihre Braut sehr lieb, der Geburtstag Ihrer Braut steht vor der Türe, Ihr Freund macht Anspielungen, daß er dem Mädchen sehr gern etwas schenken würde. Sie leben in sehr bescheidenen Verhältnissen, in Ihnen taucht also plötzlich die Idee auf, Ihrer Braut doch etwas zu schenken, etwas ganz Großes, eine goldene Uhr? Nein?

Aber Sie haben doch zugegeben, daß sie deswegen besonders auf die andere Straßenseite gegangen sind, um sich eine Uhr auszusuchen? Auffällig ist nur, daß gerade die Wohnung der Ermordeten ebenfalls auf dieser Straßenseite liegt. Sie behaupten ferner, daß Frau Neumann in sehr bescheidenen Verhältnissen lebt, trotzdem haben Sie Geld von ihr geborgt? Wann wollten Sie sich das Geld zur Uhr borgen? Am nächsten Tag hatten Sie doch keine Zeit, weil Sie in der Fabrik waren und dann direkt zu Ihrer Braut wollten? Wäre es da nicht das Einfachste gewesen, am Abend bei Frau Neumann zu klingeln, die Sie so gut kennen? Sie sind doch auch früher zu ihr abends gegangen? Wann haben Sie sich zum letzten Male Geld von Frau Neumann geborgt? Was hat Ihnen Frau Neumann da gesagt? Wenn Sie Ihnen erwiderte, daß sie Ihnen nichts mehr borgte, wie konnten Sie dann annehmen, daß Sie sie so schnell überreden würden — denn sie hatten ja am nächsten Nachmittag nur wenig Zeit, — Ihnen doch wieder, und zwar eine größere Summe zu leihen? Sie sagten, Frau Neumann gab bei Ihrem letzten Besuch eine ausweichende Antwort, woher die Narbe am Halse stammt? Sie haben also die Narbe gesehen? Sie fiel Ihnen auf? Wenn Sie die Narbe gesehen haben, so können Sie unmöglich vor einer Woche bei ihr gewesen sein, denn die Narbe rührt von einem Sturz am Vortage der Ermordung her? Sie können sich nicht genau entsinnen? Ich lasse Ihnen Zeit, erzählen Sie mir inzwischen nochmals, was Sie nachts Ihren Zimmernachbar gefragt haben? Wieviel Uhr es sei? Deswegen wecken Sie nachts einen Menschen, den Sie nur flüchtig kennen, dem Sie erst einmal auf der Treppe begegnet sind? Warum wollten Sie das wissen? Das wissen Sie jetzt nicht mehr? War die Frage nicht unnötig, da Sie von Ihrem Fenster die Uhr des Uhrmachers gegenüber erkennen konnten, die, wie Sie sagten — erleuchtet war? Haben Sie jetzt überlegt, wann Sie die Narbe bei Frau Neumann gesehen haben? Sie entsinnen sich jetzt, daß es am Vortage der Ermordung war? Sie waren bei ihr? Es steht aber fest, daß Frau Neumann an diesem Tage verreist war? Am Abend? Frau Neumann ist erst am nächsten Morgen heimgekommen, wann haben Sie sie also gesehen? Am Nachmittag des fraglichen Tages? Wieviel Uhr? Vier Uhr? Sagten Sie nicht, daß Sie vier Uhr bei Ihrer Braut mit Ihrem Freunde waren? Wußte Ihr Freund eigentlich von Ihrem Plan? Nein? Von welchem Plan wußte Ihr Freund nicht? Was wußte er nicht? Antworten Sie! Antworten Sie! Die Kette ist geschlossen, ein Geständnis kann Ihnen helfen. Wußte Ihr Freund nichts von der Ermordung der Frau Neumann? Natürlich, die Idee ist Ihnen ja erst abends gekommen? Sie sind doch kein Verbrecher? Sie haben sich doch das alles nicht überlegt? Das geschah doch nur aus Liebe zu Ihrem Mädchen? Reden Sie! Sie sind doch ein guter Mensch, hätten doch sonst nicht gemordet! Sie wollten sich doch nur Geld borgen, um Ihre geliebte Braut nicht zu verlieren? Ist es so? Ja? Sie gestehen? — — — Danke. Abführen."

MARCHIVUM

Ein kritisches Wort über „Deutsche Abende“, Bunte Abende, Kameradschaftsabende / Von Kreisleiter Dr. Roth

In der letzten Zeit werden unter diesen Namen häufig Veranstaltungen von Organisationen, Vereinigungen des wirtschaftlichen und sportlichen Lebens, Militärvereinen usw. durchgeführt. In vielen Fällen müssen wir hierbei oft den nationalsozialistischen Stil vermissen und bei der Teilnahme an solchen Veranstaltungen kann man oft annehmen, in die Zeit des Vorkriegssystems zurückversetzt zu sein. Man muß oft feststellen, daß die Volksgemeinschaft wenig zum Ausdruck kommt und daß scharfe Unterschiede in der Platzverteilung, besonders bei der Einladung von Ehrengästen usw. gemacht werden. Zunächst einmal die ungeheure Anzahl von Ehrengästen und ihre feierliche Begrüßung. Es trägt ganz bestimmt nicht zur Belebung des Abends bei, wenn von dem Veranstalter feierlichst angefangen wird:

„Es ist mir eine besondere Ehre, Herrn Soundso begrüßen zu können, ferner begrüße ich Herrn X, Herrn Y, Herrn Z“ usw.

Derartige Begrüßungsformalitäten nehmen oft eine Viertelstunde oder gar noch längere Zeit in Anspruch. Mit einem Satz wäre doch dieser unpraktischen Formulierung abgeholfen: „Ich begrüße alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die zu unserer heutigen Veranstaltung gekommen sind.“

Meines Erachtens ist es für die betreffende Organisation eine ebenso große Ehre, wenn der unbekannte Volksgenosse zu dem betreffenden Deutschen Abend erscheint, wie meinetwegen der Herr X von der Partei oder den Behörden. Es mutet auch oft wenig nationalsozialistisch an, wenn man die lange Tafel der Ehrengäste mit dem besonderen Plakat „Nur für Ehrengäste“, „Reserviert“ betrachten muß oder gar mehr oder weniger verpflichtet ist, an diesem Tisch Platz zu nehmen. Man muß feststellen, daß die Tische der Ehrengäste immer länger werden. **In unserer Volksgemeinschaft darf es nicht vorkommen, daß es eine besondere Ehre ist, an einem dieser langen Ehrentische Platz zu nehmen, weil zu leicht der eine oder andere Volksgenosse auf den Gedanken kommen könnte, daß es für ihn eine Schande ist, nicht als Ehrengast betrachtet zu werden. Jeder anwesende Gast ist Ehrengast, ob er nun eine besonders wichtige Position einnimmt oder nicht, spielt keine Rolle, denn jede Arbeit ist in Deutschland wichtig und unersetzbar.** Es ist durchaus verständlich, wenn der Veranstalter eines Abends an einem besonderen Tisch Platz nimmt, ebenso seine Mitarbeiter, und wenn er diesen Tisch auch besonders kennzeichnet, damit jeder weiß, wohin er sich wenden muß, um diese oder jene Wünsche hinsichtlich der Veranstaltung vorzubringen.

Wenn man z. B. auswärtige Gäste vielleicht besonders aufmerksam unterhalten will, so wäre es hier vielleicht zweckmäßig, den einen oder anderen zu einem Mitglied der betreffenden Vereinigung zu setzen, der ihn dann über das Wesen des Vereins, der Veranstaltung oder über die besondere Tätigkeit der Organisation unterhalten kann. Selbstverständlich gibt es Veranstaltungen, die nicht in das Gebiet der Deutschen Abende, Kameradschaftsabende usw. fallen, die vielleicht aus politischen oder anderen Gründen Ausnahmen notwendig machen, aber dann soll man derartige Veranstaltungen auch nicht Deutsche Abende, Kameradschaftsabende, Bunte Abende usw. nennen. Der Ausdruck Deutscher Abend oder Kameradschaftsabend bedingt schon an und für sich eine gewisse Zwanglosigkeit. Wenn man aber als Ehrengast geradezu auf dem Präsentierteller sitzt und den ganzen Abend in derselben reservierten Haltung zu verbringen gezwungen ist, geht schon sehr viel Stimmung und ungebundene Unterhaltung verloren. Man soll auch einen Unterschied zwischen Kameradschaftsabenden und Deutschen Abenden bzw. Bunten Abenden machen. Ein Kameradschaftsabend ist eine Veranstaltung, die die Mitglieder einer bestimmten Organisation, z. B. eines Werkes, einer Gliederung der Partei oder eines Regimentsvereins erfaßt, die sich untereinander unterhalten, die Bande der Kameradschaft weiter festigen wollen. Wozu man bei einem derartigen Kameradschaftsabend Opernsänger, Filmstare, erstklassige Tanzpaare usw. benötigt, ist mir unerklärlich. Es zeugt höchstens von einer schlechten Kameradschaft der betreffenden Organisation, wenn die Kameraden noch nicht einmal unter sich so viel Stoff für eine Unterhaltung bieten, daß sie Hilfskräfte heranziehen mußten. Bei wirklich vorhandener Kameradschaft werden die Kameraden untereinander sich selbst den Kameradschaftsabend am schönsten gestalten können. Wenn man derartige Kräfte, Sänger, Tänzer usw. heranzieht, dann soll man es nicht Kameradschaftsabend, sondern Bunten Abend nennen, wobei zum Schluß durchaus dem Tanz gehuldigt werden kann.

Ein Deutscher Abend mit buntem Allerlei ist auch nicht immer dem nationalsozialistischen Stil angepaßt. Einmal das Horst-Wessel-Lied, dann wieder ein lustiger Schlager, wieder einmal das Lied „Ich hatt einen Kameraden“ und anschließend „Bei der blonden Kathrein in der goldenen Gans“ ist wohl keine geeignete Zusammenstellung oder richtige Programmfolge. Zwischen Deutschem Abend und Buntem Abend besteht doch auch ein gewisser Unterschied. Es wird eine Aufgabe der kulturpolitischen Abteilung der Partei sein, hier entscheidend einzugreifen und zu verhindern, daß unter den obigen Bezeichnungen Veranstaltungen abgehalten werden, bei denen Titel und Inhalt in größtem Widerspruch zueinander stehen. Es ist auch weiterhin durchaus ein Mißbrauch in der Bezeichnung „Saarkundgebung“ zu erblicken. Wenn irgendwie ein Verein einen starken Mitgliederschwund oder geringe Beteiligung der Mitglieder bei Veranstaltungen feststellen muß, dann sucht er sich einen Gesangverein zu „engagieren“, der ein Saarlied singt. Die Ueberschrift „Saarkundgebung“ soll der Bevölkerung anzeigen, daß alles im Dienste der Saar steht. In Wirklichkeit will der betreffende Verein hierbei aus der Politik ein Geschäft machen.

Der Begriff „Deutscher Abend“ wird in unseren folgenden Lehrgängen auseinandergesetzt und auch praktisch gezeigt werden. Gute Ansätze sind, bei manchen Mängeln, schon festzustellen, wie z. B. die Volksfeste der Ortsgruppen Lindenhof, Käfertal und Schwetzingerstadt, die in den letzten Tagen stattfanden, bewiesen haben. Man sah keine Ehrentische, keine Ehrengäste, keine gezwungene Haltung, keine Unterschiede dieser oder jener Berufe oder Organisationen. Es waren im wahrsten Sinne schöne Stunden des Zusammenseins, die das Wort „Volksgemeinschaft“ durchaus im nationalsozialistischen Sinne zu verwirklichen wußten. Wohl wissen wir, daß auch da und dort noch Mängel vorhanden sind, aber wir kennen sie und werden sie auch abzustellen wissen. Weiterhin sei auch gesagt, daß nicht etwa diejenige Vereinigung oder Organisation die beste und die tüchtigste ist, die die meisten deutschen Abende, bunten Abende und Kameradschaftsabende veranstaltet, sondern meistens diejenige in ein gutes Ansehen kommt, die möglichst wenig, aber um so bessere Veranstaltungen im nationalsozialistischen Sinne durchführt. Wenn sich jede Organisation und jede Vereinigung diesen Grundsatz auferlegt, wird auf der einen Seite die ungeheure Anzahl und Fülle von Veranstaltungen nachlassen, die Güte der betreffenden Abende sich auf der anderen Seite aber steigern und damit auch die Bevölkerung noch mehr Freude und Interesse den Veranstaltungen und den Veranstaltern entgegenbringen.

Sonderzüge zur Funkausstellung

Wie bereits bekanntgegeben, finden vom 17. bis 26. August unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels die zweite große Deutsche Funkausstellung im neuen Deutschland statt. Hatte die letzte Ausstellung schon Massenbesuch, so wird der Besuch in diesem Jahre infolge weiterer Ausgestaltung der Ausstellung noch bedeutend steigen.

Um allen Vereinigungen die Möglichkeit einer Reise nach Berlin zu geben, führt der beauftragte Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer billige Sonderfahrten durch.

Wegen der Fahrpreisgestaltung, billiger Unterbringung, Verpflegung usw. folgen rechtzeitig weitere Bekanntmachungen.

Allen deutschen Vereinigungen wird empfohlen, heute schon die Tage der Funkausstellung bei Festsetzung des Urlaubs zu berücksichtigen und sich bei der nächstgelegenen Kreisgruppe des RDR/DFTB Auskunft zu holen.

Zuständige Kreisgruppe für den Kreis Mannheim: Kreisgruppe Mannheim des RDR/DFTB Mannheim, K 1, 19, Tel. 236 06.

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Elektro-Ingenieur für Akquisition bei Industrie von Elektro-Großfirma **gesucht.** Angebote mit Lebenslauf unt. Nr. 26959K an die Expedition ds. Blattes.

Teilhaber still oder tätig. Techn. gebildeter Kaufmann oder Ingenieur mit einigen Mille zum weiteren Ausbau gesucht. Angebote unter 25308K an die Expedition d. Bl.

Herren u. Damen z. Verkauf v. Mannh. Familienzeitschr. gesucht. Mannheimer Druckerei, N 6, 7. (26 651 K)

Steppdecken- und Daunendeckenfabrik sucht für die Bezirke Nordbaden, Rheinpfalz und Rheinhessen einen gut eingeführten christlichen **Vertreter**. Ausführliches Angebot mit Bild unter 26647K an die Expedition erbeten.

Tüchtiges (26 656 K) **Küchenmädchen** für sofort gesucht. Weldebräu, Kaiserring 32.

Perfekte Stenotypistin, 18—20 Jahre alt, sofort gesucht. Kenntn.: Stenographie, Buchhaltg., Maschinenschreib., Mahnwesen, gute Handschrift. Bedingung. Angeb. m. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. u. Nr. 1083" an die Exp. ds. Bl.

Kräftiger, junger **Mann** im Alter v. 20—25 J., sofort gesucht, welcher evtl. schon in Flaschenbier- u. Mineralwasserbdl. tätig war. Angeb. unter Nr. 1078" an die Exp. d. Bl.

Hausdiener f. Nachtdienst nur bestempfohlen, mit guten Zeugn. gesucht. (26 953 K) Schloß-Hotel, M 5.

Kindermädch. welch. auch etwas Hausarbeit mitzuübernehm. hat, n. ü. 18 Jh., gesucht. Adr. zu erfr. unt. 1012" in der Exp.

Treues, älteres **Mädchen** od. Witwe, erfahr. u. tücht. in Küche u. Haushalt, in g. Haus gesucht. Zuschr. unt. 1071" an die Exp. d. Bl.

Tüchtiges, nicht zu junges **Mädchen** für Geschäftshaus bei gutem Lohn gesucht. Angeb. Gasthaus „Prinz Karl“, L 6, 10. (26 957 K)

Junges, tüchtiges **Servierfräulein** für erstes Weinlokal sofort gesucht. Vorzustell. zwisch. 3—6 Uhr. Zu erf. u. 26 958 K in der Exp. d. Bl.

Verschiedenes

Wer übernimmt Umzug nach Freudenstadt? 4 Zimm., Küche. Angeb. mit Preis unter Nr. 1080" an die Exp. d. Bl.

Wer erteilt 16j. Mädel Unterricht in gut. gew. Aussprache bzw. Umgangsf.? Offert. mit Preisanspr. unt. 1019" an die Exp. d. Bl.

Verloren

Ludwigshafen—Neuostheim Silberne, rechteck. **Armbanduhr** verloren. Gg. Belohn. abzugeben i. Bundbüro v. Linn Otto-Beck-Str. 10. (26 660 K)

Zu vermieten

2 Zimm., Küche Speisek. u. Zubeh. el. Licht, Abschluß, 2. Stock, auf 1. 7. verm. Preis 36 ℳ Sandhofen, Weinheimerweg 39, pt. (1018")

Am Kaiserring schöne **3-Zimmer-Wohnung** (Hochpart.), zum 1. Juli zu vermieten. F. Geschäft oder Büro besond. geeign. K. Hotel „Zentral“, Tattersall. (1085")

3-Zimmer-Wohnung zum 1. Juli zu vermieten. Käfertal-Süd, Rüdesheimer Straße 30 (1092")

K 1, 6, Breitestr. 2. Stock, in ruhig. gut. Hause, schöne **4-Zimmer-Wohnung** m. Bad u. Mädch.-Zimm., f. 1. Juli od. spät. zu vermiet., ev. auch a. Geschäftsräume. Näheres 3. Stock. (26 951")

Gute Etagen-Wohn., D 7, 25, **5 Zimmer** Bad u. sonst. Zubehör, frischhergericht., auf 1. Juli zu 95 RM. zu vermieten. Zu erf. bei Pelsche, Lamenstraße 12. (977")

Kleine Werkstatt sehr hell, mit el. Licht u. Kraft, mit Einfahrt v. Hofe aus, sof. zu verm. Käfertalerstr. 162, Telephon 529 24.

Vollkommen neu hergerichtete **3-Zimmer-Wohnung** mit Bad, parterre in ruhigem Hause m. Vorgart., prsw. zu vermieten. Näh. bei (26 661 K) Rathmund, K 4, 20.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett, el. Licht, zu verm. M 7, 15, Herion. (840")

Wohn- und Schlafzimmer m. 2 Bett. u. Küchenbenütz. sof. od. spät. zu vermieten K 3, 13 (a. Ring parterre, rechts. (26 955 K)

Schön möbl. **Zimmer** zu vermieten. K 7, 9, 1 Tr. r. (1070")

Ungest., freundlich möbl. Zimmer in gut. H. sofort zu vermiet. Erfr. T 4, 15, 5. Stock. (1068")

Gutmbl. Zimm. mit Balkon, el. L. Bad u. gut. Pens. zu vermieten. L 15, 9, 2 Tr. (1073")

Gut möbliertes **Zimmer** in best. Lg. in rh. Hause m. od. oh. Pension sofort zu vermieten. El. Licht, Zentralhzg., Tel. u. Badben. Scipio-Haus, Otto-Beck-Str. 47. (26 662 K)

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Ja. rh. Ehep. sucht per 1. 7. 1 großes leer. Zimmer Sandhofen bevorzgt. Zuschr. unt. 1005" an die Exp. d. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Zimmer groß, sep., mit el. Licht, an Einzelperl. zu vermieten U 7, 42, 3. Stock, Stader. (1013")

Mietgesuche

Suche in der Nähe von Friedrichsbrücke bis Marktplatz **Werkstätte** mit Nebenräumen. Angeb. unter Nr. 25 306 K an die Exp. d. Bl.

Wohnung per 1. Juli auf d. Lindenhof o. Feudenheim zu miet. gesucht. Nähere Angab. unt. 1061" an die Exp. d. Bl.

Lager ca. 200 qm. mit Büro gesucht. Angeb. unt. 1090" an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Nähmaschine (Pfaff) zu verkaufen. Preis 30 ℳ. A 3, 7 a, 1 Treppe (1069")

Tafel-Klavier u. Kindersportwg. sehr billig zu verk. Kirschner, Käfertal Mannheimerstr. 22 (1072")

Günst. Gelegenh. **2 Schlafzimmer und 1 Küche** billig abzugeben. Knoll, R 3, 12. (26 960 K)

Gut erh. Bett mit fast neuem Patentrost bill. zu verkaufen. Kraft, Germaniastraße 47 (1077")

Geschäfts-RÄDER sowie **Fahrrad-Anhänger** letztere schon v. Mk. 29.00 an, für alle Berufe bei **Doppler** J 2, 8

66-Anzug schw., f. sch. Figur fast neu, zu verkf. Näh. Schwetzinger Str. 4, 1 Treppe. (1089")

Zu verkaufen 1 fast neues Gesellschaftskleid für ll. schlanke Figur, 1 dunkl. Anzug guterh., f. schl. F., mittl. Gr. Heinz, Langstraße 13, bei Frl. Meißner. (26 658 K)

Fahrräder! Ersatz- u. Zubehörteile, Reparaturen **Pister** H 2, 7 u. U 1, 2. Presto-Verkaufsstelle. (25 462 K)

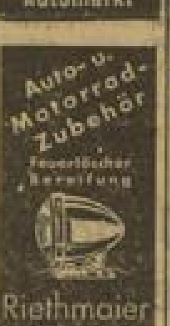
Kaufgesuche

Kaufe altes Zahngold Goldschmied und Juwelier APEL P 3, 14 a. d. Planken neben Thomasbräu

Suche sofort einen gebrauchten **Batterie-Verstärker** f. mind. 3—5 Watt Sprechleist. Zuschr. m. Preisangb. u. näh. Ausführ. sind zu richten u. Nr. 26 682 K an die Exped. ds. Bl.

Weißem. Herd ca. 60×90 cm. gut erhalt., und elektr. Wohnz.-Lampe zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 1091" an die Exp. d. Bl.

Automarkt



13740K

Motorräder

Indian mit Sport-Seitenwagen, auch getr., zu verkaufen. Seckenheimer Str. Nr. 40b, III, rechts (1075")

Fahrräder

Fahrräder circa 100 Stück a. Lager, dah. größte Ausw. u. billigst. **Gebr. Räder** von 10.— RM. an **Ersatzteile** wie bekannt a. billigsten nur bei **Martin.** Waldhofstraße 7.

Hessrad mit Freilauf, RM 33.75
Hess-Ballon 37.50
Chrom-Ballon m. Garantie 39.95

mit Glocke, Pumpe, Rückl.

Supreme Chrom 46.50
- Ball. Chr. 49.50
- Ballon Chr. 53.75
55.50 58.50 66.50 78.50 Katalog grat.

Mohnen N 4, 18 Nähe Strohmarkt J 1, 7 Breite Straße Keine Eckläden!

Immobilien

Milchgeschäft in guter Lage mit großem Umsatz w. hohen Alters zu verkaufen. — Erford. 10 000 ℳ. Zuschr. unt. 1095" an die Exp. d. Bl.

Zweifam.-Haus mit Einfahrt b. e. Anzahl. von 3000 bis 4000 RM. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 1014" an die Exp. d. Bl.

Neues, zweistöckig. **Wohnhaus** je 3 Zimm. u. Kü., Lagerraum, Heuschupp., Pferdestall, Schweinestall, Nh. der Hauptstr., sof. zu verkaufen. Aug. Müller, Stst.-Verwalter, Ladenburg, Schulstraße 6. (32 022 K)

Haus mit gutgeh. Metzgerei-Filiale an e. gr. Fabrikbetr. gel. (ca. 1000 Arb. beschäftigt) Toreinf., großer Garten, f. Metzger geeignet, sehr günstig zu verkaufen. Anzahl. 5000 RM Imm.-Knauber, U 1, 12. (26 650 K)

Haus mit brauereifreier **Wirtschaft** gut rentierend, m. Endfiner Spark.-Hypothek, z. Preis von 25 000.— RM bei 10 000.— RM Anzahl. zu verkaufen. Imm.-Büro Richard Karmann, N 5, 7. (26 954 K)

Geldverkehr

Bar-Darlehen zu 5% gegen einfache Sicherh. 1—4 Jahre bequeme Tilgung. Hugo Kupper, Finanz- u. Hyp.-Geschäft, Mannheim, Richard-Wagner-Straße 32. (1020")

Heirat

Heirat! Wo finde ich die Frau, die in der Ehe nicht nur Versorgung sucht, sondern ihrem Mann in jeder Weise ideale Gattin sein will? 45 J. alt, in guter, pensionsber. Stellg., groß und stattlich, kann ich meiner Frau eine gute Zukunft bieten. Angeb. unter Nr. 26 689 K an d. Exp. d. B.

Weißt Du noch ..?

Eigentlich ist diese Frage recht überflüssig — denn natürlich weiß er's noch — so arg lange ist es schließlich ja auch nicht her, daß „sie“ auf dem heute wirklich nicht mehr ungewöhnl. Wege einer Klein-Anzeige im „HB.“ „Ihn“ kennen gelernt hat. Beide aber — seit Monaten glücklich verheiratet — erinnern sich immer wieder gerne daran, wie sie sich zum ersten Male am Wasserturm trafen, beide das „HB.“ als Erkennungszeichen in der linken Hand. — Und die Moral von der Geschicht: „Klein-Anzeigen im „HB“ bringen auch ‚so etwas‘ zuwege.“

Eisschränke schon ab Mark **27.00** und dabei Qualität (wie alles was Bazlen hat)

Eismaschinen Orig. Alexanderwerk ab **7.50**

Bazlen am Paradeplatz das große Spezialhaus

Arbeiter und Nation

Beilage für Arbeiterfragen und Sozialismus

„Wir wollen die völlige Umgestaltung des sozialen Lebens der Nation!“

Der Auftakt zu den großen Gemeinschaftskundgebungen der Studentenschaft mit der NSBO

Zum Zwecke der Beratung der praktischen Durchführung des zwischen dem NS-Studentenbund und der NSBO abgeschlossenen Bündnisses sind am Sonntag in Berlin Vertreter der Studentenschaft und der NSBO aus dem ganzen Reiche unter dem Vorsitz des Propagandaleiters der NSBO, Pg. Oskar Krüger, zu einer großen Gemeinschaftstagung zusammengetreten.

Der Leiter des Sachverständigenbeirats der NSBO, Pg. Ludwig Brucker, zugleich als Vertreter des Reichsobmanns der NSBO, Pg. Staatsrat Walter Schuhmann, erklärte in seinem Vortrag, daß mit dem Abschluß eines

ewigen Bündnisses zwischen Studenten und Arbeitertum

und dem Beginn einer bewußten Zusammenarbeit nicht nur im Leben des Studenten, sondern vielleicht sogar im gesamten sozialen Leben der Nation eine entscheidende Wende eingetreten sei. Student und Arbeiter, beide Träger der nationalsozialistischen Revolution, wollen gemeinsam Garant des deutschen Sozialismus sein. Diesen Sozialismus allenthalben zum Durchbruch zu führen, müsse das Ziel und Aufgabe der gemeinsamen Kampffront sein.

Pg. Prof. Stein, Heidelberg,

wies in seinem anschließenden Vortrag mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß die Ergebnisse der gemeinsamen sozialpolitischen Erziehung von Student und Arbeiter segensreich sein werde, wenn der Student als sozialistischer Vorkämpfer die Hochschule verlasse und ins Leben trete. Dann habe er sich zu bewähren, nicht nur der Jurist und Volkswirt, sondern auch der Mediziner. Nicht weniger als 7 Millionen Volksgenossen gehen alljährlich mit Rentenforderungen durch die Hände der deutschen Aerzte, das zeige ihre sozialpolitische Bedeutung. Nach dem Zusammenbruch der alten „Sozial“ordnung gehe es darum, daß der sozialistische Akademiker gemeinsam mit dem Arbeiter die letzten Schlacken liberalistischen und reaktionären Ungeistes beseitige.

Sodann berichteten die Vertreter der Studentenschaft und der NSBO über die bisherigen Ergebnisse der Zusammenarbeit an den Universitäten und Technischen Hochschulen. Die Berichte ergaben, daß fast überall der Wille zur Zusammenarbeit schon zu ersten Versuchen gemeinsamer Schulung und Erziehung geführt hat, und daß bereits ein großer Schatz wertvoller Erfahrungen vorliegt, auf dem aufgebaut werden kann.

Der Propagandaleiter der NSBO,

Pg. Oskar Krüger,

faßte in einem Schlußvortrag die Ergebnisse der Tagung zusammen. Nach dem Bankerott der sozialen Unordnung der Vergangenheit gelte es konsequent zu handeln. Die Gemeinschaftsfront Student-Arbeiter sei herauszustellen. Ihr Ziel sei klar:

„Wir wollen die völlige Umgestaltung des gesamten sozialen Lebens der Nation! In der sozialpolitischen Auffassung des heutigen Studenten und späteren Betriebsführers, Unternehmers, Richters, Arztes, Rechtsanwaltes, Lehrers, dürfe es zum sozialpolitischen Wollen der NSDAP und des Arbeiters keinerlei Unterschied geben.

Es geht darum, dem Liberalismus, der Reaktion und dem Marxismus ein für allemal jede Zukunft zu rauben. Wir wollen die endgültige Vernichtungsschlacht wider Reaktion und Liberalismus schlagen; wir werden dem Liberalismus den Nachwuchs nehmen! Der kommende Richter, der kommende Lehrer, der kommende Betriebsführer und die deutschen Arbeiterführer werden aus gemeinsamer sozialpolitischer Schule mit gleichem sozialistischen Willen ins Leben treten und damit eine Generation ablösen, die an den würgenden sozialen Auseinandersetzungen und Kämpfen der Vergangenheit nicht ohne Schuld sei. Es solle keinen Studenten mehr geben, dem der Sozialismus nicht über das Erlebnis herzlicher Kameradschaft zum Arbeiter hinaus die Möglichkeit sorgfältigster, systematischer sozialpolitischer Willensbildung schaffen werde. Wer hierbei freilich versagt, zeigt, daß er zum Amt als Richter, Lehrer, Arzt und Betriebsführer nicht berufen ist. Die Vertreter des NS-Studentenbundes und der NSBO seien gemeinsam die Garanten dafür, daß diese Aufgabe gelöst wird! Wenn wir hierbei versagen würden, wären wir der nationalsozialistischen Revolution nicht wert gewesen! Unser die Zukunft!“

Die Tagung endete mit einer einzigartigen Schlußkundgebung. Sie zeigte, daß NS-Studentenbund und NSBO gemeinsam Tritt gefaßt haben.

In der Woche vom 15. bis 23. Juni, zumeist am 15. Juni selbst, werden an allen Universitäten und Technischen Hochschulen

große öffentliche Gemeinschaftskundgebungen der Studentenschaft und der NSBO

die Arbeit eröffnen. Die Fachschaften werden in Kürze ebenfalls in die Arbeit eingegliedert. In Berlin sprechen am 15. Juni im Sportpalast Pg. Dr. Oskar Stäbel und Pg. Staatsrat Walter Schuhmann.

Trauerfeier für die Opfer der Arbeit

Generaldirektor Wisselmann spricht auf dem Zechenhof des Kalibergwerks Buggingen während der Trauerfeier für die bei der Katastrophe ums Leben gekommenen Bergleute. Rechts vom Redner Staatsrat Dr. Ley, Reichsstatthalter Wagner, Reichsarbeitsminister Seldte.

Der Jungarbeiter — nicht mehr Arbeitnehmer, sondern Arbeitsschüler

Von Dr. Theo Goldmann, Referent im Sozialen Amt der Reichsjugendführung

Die Reichsjugendführung hat in diesen Tagen dem Reichsministerium des Innern den Entwurf eines Gesetzes zur Führung und Pflege der deutschen Jugend zugeleitet. Im folgenden nimmt der Sachbearbeiter des Reichsjugendamtes zu diesen für das ganze Volk außerordentlich bedeutsamen Fragen das Wort.

Angesichts der grundsätzlichen und praktischen Bedeutung, die einer gesetzlichen Regelung der Berufsausbildung der in der Wirtschaft tätigen Jugendlichen beizumessen ist, muß sich unsere Aufmerksamkeit um so stärker auf den Nachwuchs in unserer Wirtschaft richten.

Darüber hinaus handelt es sich aber hier um das Verhältnis der Jugend zu den verschiedenen Lebensbereichen des Volkes,

so daß die geforderte Regelung der Erziehung der werktätigen Jugend an der Stätte der Arbeit dringend erforderlich ist.

Früher waren gerade die Stätten der Arbeit für die Jugendlichen eine Quelle der Verhetzung und der Verführung, und mancher Jugendliche, der mit dem besten Willen und einem gesunden Sinn zur Arbeitsstätte kam, wurde durch die verhetzenden Reden, oft auch durch schlechtes Beispiel älterer Arbeitsgenossen verführt und für den Materialismus gewonnen.

Die Berufsausbildung der arbeitenden deutschen Jugend hat bereits durch die nationalsozialistische Revolution eine tiefgreifende Umwälzung erfahren. Die Betriebsstätte ist heute nicht mehr der Herd marxistischer Ansteckung.

Ebenso hat sich eine andere Auffassung über die Bedeutung und die Verantwortung des Leiters eines Betriebes gegenüber der werktätigen Jugend durchgesetzt.

Der größte Mangel der bisherigen Berufsausbildung bestand in der Tatsache, daß nicht in allen Berufen eine gute Fachausbildung im Rahmen des Möglichen gewährleistet werden konnte. Für das deutsche Volk ist aber eine hochausgebildete Facharbeiterschaft eine Lebensfrage. Wir sind ein Volk ohne Raum, wir können nicht die Rohstoffe exportieren, wir sind nur in der Lage, unsere Arbeitsleistung auszuführen.

Will das deutsche Volk sich für die Zukunft einen festen Platz auf dem Weltmarkt sichern, so muß es sich zunächst einen Arbeiterstamm heranbilden, der in allen seinen Gliedern zur Leistung von Qualitätsarbeit befähigt ist.

Die Berufsausbildung muß in gleicher Weise der Erziehung der Jugend für die Volksgemeinschaft als auch den im Berufe erforderlichen Fähigkeiten dienen. Dadurch, daß der Lehrmeister dem Jugendlichen die Berufsausbildung gewährt, übt er nicht ein persönliches Recht aus, sondern er erfüllt eine Aufgabe des Staates. Die Erfüllung dieser Pflichtaufgabe des Staates ist ihm gleichsam zu treuen Händen übertragen worden. Daraus folgt, daß ihm die Erziehung des Jugendlichen nur dann anvertraut werden kann, wenn er dieses Vertrauens würdig ist.

Es können also nur die Personen zur Ausbildung von Jugendlichen zugelassen werden, welche die Gewähr der Durchführung einer geordneten Berufsausbildung bieten.

Eine geordnete Berufsausbildung muß auch in allen Berufen durchgeführt werden. Bisher fand eine solche nur in einzelnen Berufen statt. Sie ist seit Jahrhunderten z. B. im Handwerk geregelt und hat dort seine wohltätige Folge in doppelter Hinsicht gehabt. Zunächst ist bewirkt worden, daß das Handwerk fachlich auf eine große Höhe gebracht wurde; es hatte aber insbesondere auch die Wirkung, daß im Handwerk eine feste Tradition entstand, die durch Jahrhunderte gepflegt und zum Grundpfeiler des Aufbaus deutscher Kultur werden konnte. Heute soll aber nicht nur die Schaffung von Kultur und Tradition auf einzelne Berufe beschränkt bleiben.

alle Berufe sollen in gleicher Weise teil daran haben: erst recht soll sich der Industriearbeiter in gleicher Weise traditionsgebunden fühlen wie der Handwerker.

In der Landwirtschaft sollen Tradition und alte Bauernkultur wieder zu Ehren kommen. Dieses alles ist nur dann möglich, wenn in allen Wirtschaftszweigen eine geordnete Berufsausbildung durchgeführt wird.

Jeder Jungarbeiter wird dann nicht mehr Arbeitnehmer, sondern Arbeitsschüler sein!

Der kleine Katechismus der Arbeitsschlacht

Von Hellmut Sulitze

Der Arbeitskampf der Reichshauptstadt ist erneut aufgenommen worden. Kampf ist das rechte Wort. Nicht nur sinnbildliche Bedeutung hat es, sondern auch aus der Art, es zu verwirklichen, drängen sich Vergleiche auf, wie sie im Gegenüberstehen zwei feindlicher Fronten sich ergeben. Nun ist auch das Losungswort gefallen. Neun Gebote sind erlassen, die an alle gerichtet sind, die in der Kampffront gegen die Arbeitslosigkeit stehen.

Man könnte diese Mahnworte auch als den kleinen Katechismus des nationalen Sozialisten bezeichnen, denn sie enthalten in neun Sätzen alles Grundsätzliche, was richtunggebend sein muß in der Erreichung des einen Zieles, der Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Sie sind der Ausdruck des Gemeinschaftswillens, denn sie wenden sich an alle Volksgenossen ohne Unterschied des Alters, der sozialen Stellung. Sie wenden sich an den Beamten und an den Arbeitsmann, sie gelten der Frau im Haushalt und Beruf. Sie zeigen dem Betriebsführer seine Pflichten auf und erinnern den Bauern an seine Bestimmung.

Nicht alle haben bisher das Wesen unserer Zeit sich zu eigen gemacht. Noch haftet ihnen die Vergangenheit mit ihren liberalistischen Erscheinungsformen an. Diese neun Gebote, unterstrichen in ihrer Bedeutung durch gutes Beispiel, werden zur Folge haben, daß manche Redewendung, auch leider heute noch hier und da üblich, aus dem Sprachgebrauch verschwindet.

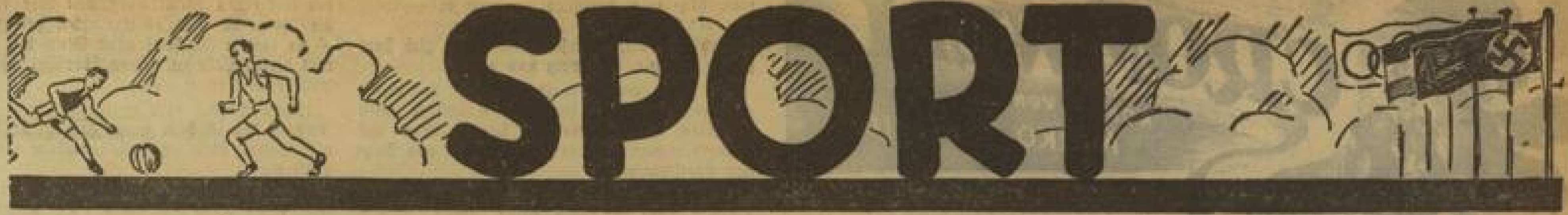
Welcher Betriebsführer wird, wenn er einen Arbeitsplatz zu vergeben hat, da der, der ihn bisher ausfüllte, das zweite Gebot befolgt und sich zum Freiwilligen Arbeitsdienst gemeldet hat, den stellungsuchenden Familienvater abweisen mit dem Bemerken: „Sie sind zu alt!“ Oder ist es denkbar, daß eine angebotene Arbeitsmöglichkeit abgelehnt wird, weil sie nicht „fein“ genug ist? Diese Handlungsweise könnte man nur als Sabotage nationalsozialistischer Aufbauarbeit bezeichnen, denn das erste Gebot besagt eindeutig, daß erst jedem ein Arbeitsplatz und später dann sein Arbeitsplatz geschaffen wird.

Die neun Sätze sind getragen vom wahren Ethos der Arbeit. Vorangestellt ist das Leistungsprinzip, auf dem sich erst aufbauen kann der nationalsozialistische Grundsatz von der Ehre der Arbeit. Ganz gleich, wo Erziehung, Bildungsgang, Befähigung den Menschen hingestellt haben:

Wer an seinem Platz die übertragenen und übernommenen Pflichten treu erfüllt, hat ein Recht, stolz auf seine Arbeit zu sein. Keiner aber hat das Recht, auf diesen herabzusehen, weil die von ihm geleistete Arbeit nach der früheren Anschauung vielleicht als „gering“ eingeschätzt wird.

Handelt so ein jeder nach den in den neun Geboten aufgestellten Grundsätzen, so hat er überhaupt erst das Recht auf Arbeit. Denen aber, die aus ihrer bisherigen Einstellung heraus noch nicht so handeln können oder wollen, werden die Anständigen, die Ehrlichen, die wahren Sozialisten durch eigenes Beispiel den Weg weisen, der heute in Deutschland und im Leben seiner schaffenden Menschen der einzig gangbare ist.

MARCHIVUM



Schalke — Waldhof und Viktoria — Club

Die Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft

In diesen heißen Wochen, die eigentlich dem Schwimmsport und der Leichtathletik, dem Tennis und dem Rudern allein gehören sollten, spielen sich im Fußball noch große Dinge ab.

Die Entscheidung in der Deutschen Fußballmeisterschaft

Es wird nichts schaden, wenn wir noch einmal Rückschau halten. Die 16 Meister der Gaue spielten in vier Gruppen mit Vor- und Rückspiel vier Gruppenmeister heraus, die für die Vorschlußrunde qualifiziert sind. Die Mannschaften sind bekannt: Der SV Waldhof, wurde Sieger in der Gruppe Südwest, der 1. FC Nürnberg sicherte sich den ersten Platz in der Gruppe Mitte, Viktoria 89 Berlin ist der brandenburgische Meister und Schalke 04 endlich schaffte es in der Gruppe Nordwest.

Diese vier Mannschaften sind nun die letzten Bewerber um die diesjährige Meisterschaft. Es wird nun nicht mehr in Vor- und Rückspiel gespielt, sondern von nun an geht es nach dem k.-o.-System, d. h. jeder Unterlegene scheidet aus. Es geht also für die beteiligten Mannschaften um einen großen Einsatz und dementsprechend werden sie auch an ihre Aufgaben herangehen. Und die deutsche Fußballgemeinde nimmt lebhaften Anteil an den zwei noch ausstehenden Spielen um die „Deutsche", und wenn es irgendwo „volle Häuser" gibt, dann am Sonntag in Düsseldorf und in Leipzig, wo die Vorentscheidungen fallen, und dann am Sonntag darauf beim Endspiel, das — wie man hört — im „billigen" Köln stattfinden soll!

Waldhof kurz vorm Ziel

Schalke 04 — SV Waldhof

Waldhof

Rihm

Leist Model

Molenda Brezing Kiefer

Weidinger Hermann Siffling Engelhart Walz

*

Rothardt Nattkämper Kuzorra Gellesch Kalwitzki

Bornemann Szepan Tibulski

Zajons Badoret

Schalke 04 Mellage

In dieser Aufstellung werden sich die beiden Meister zum entscheidenden Gang gegenübertreten. Viel kann sich auf beiden Seiten nicht ändern. Aus Gelsenkirchen „hört" man, daß Kuzorra unter Umständen nicht wird spielen können, da er noch ziemlich verletzt sei. (?) Die Waldhöfer sind alle in bester Kondition und bei guter Gesundheit, so daß sich zwei ungeschwächte Mannschaften im Düsseldorfer Stadion am kommenden Sonntag gegenüberstehen werden.

Es ist müßig, Stärken und Schwächen der beiden Mannschaften gegeneinander abzuwägen und zu versuchen, auf diese Weise zu einer mathematisch belegten Voraussage zu kommen. Was in diesem Spiele entscheidend sein wird, das ist einzig und allein die Gesamtleistung der einen oder der anderen Mannschaft. Auch das so oft und gern zitierte Wort von der größeren „Erfahrung" darf in diesem Spiele keine Rolle spielen, denn erstens sind beide Mannschaften gleicherweise erprobt und „erfahren", und dann glauben wir gar nicht daran, daß hier etwa für Schalke ein Plus herausgelesen werden könnte, denn die Knappen sind lange nicht mehr die Mannschaft von ehedem.

Die Waldhofmannschaft ist eine junge, in sich geschlossene Einheit, die ihren Befähigungsnachweis in so und so vielen schweren und schwersten Kämpfen glänzend erbracht hat. Der badische Gaumeister ist der würdige Repräsentant badischen Fußballs und wird diesen auch in dem bevorstehenden entscheidungsschweren Kampfe ehrenvoll vertreten. Wir halten es für richtig, gerade jetzt mit allem Nachdruck dem badischen Meister vor Augen zu halten, daß er sich ganz getrost selbst in Düsseldorf dem langjährigen westdeutschen Meister stellen kann, denn sein Können ist so, daß er mit den allerbesten deutschen Mannschaften auf eine Stufe gestellt werden muß. — Wir treten aber auch gleichzeitig der Meinung entgegen, die dem Waldhof von vornherein jede Gewinnchance abspricht und den Sieger von Düsseldorf jetzt schon in den Schalkern sehen will. — Wohl werden die Waldhöfer gute Nerven haben müssen, um dem ersten Ansturm der Westdeutschen, die von mindestens 40 000 Zuschauern angefeuert werden, Stand zu halten und mehr noch gegen diese Uebermacht 2 mal 45 Minuten durchzuhalten. Aber gerade diese schwere Aufgabe muß eine ehrgeizige Mannschaft zu höchsten Leistungen und vollster Hingabe anspornen. Darüber hinaus haben die Mannheimer Blau-Schwarzen aber noch eine Aufgabe, und die besteht darin, die Schlappe einer „Eintracht" Frankfurt vom vergangenen Jahre wieder gut zu machen. Die Frankfurter standen damals auf dem gleichen Posten, wie am Sonntag die Waldhöfer — und versagten. Da gleichzeitig München 60 gegen Fortuna unterlag, war Süddeutschland mit einem Schlage ausgeschaltet und die Deutsche Meisterschaft des vergangenen Jahres eine rein westdeutsche Angelegenheit.

Auch Schalke 04 ist zu schlagen!

und bevor der Sieg vergeben wird, muß darum gekämpft werden. Ganz Baden und auch Süddeutschland steht hinter Waldhof und dem „Club", der in Leipzig gegen Berlin anzutreten hat. Einem Kuzorra steht ein Brezing und einem Szepan ein Siffling gegenüber, und genau so, wie diese Stützen ihrer Mannschaften zu spielen und zu kämpfen haben werden, so müssen es auch alle anderen Glieder beider Mannschaften, und erst die Summe der einzelnen Leistungen und selbstverständlich auch etwas Glück werden das Endresultat ergeben.

Hoffen wir, daß unser Meister auch einmal etwas Glück hat. Unsere guten Wünsche begleiten ihn!

In Leipzig

Viktoria 89 Berlin — 1. FC Nürnberg

Leipzig weckt beim „Club" keine ungetrübten Erinnerungen, aber von der ruhmreichen alten Garde ist ja nur noch Popp geblieben und die Jungen werden sich über trübe Erinnerungen hinwegzusetzen wissen. Sie werden kämpfen wie in Dresden, um den Sieg zu erringen und das große Ziel, das sich die Schützlinge Schaffers gestellt haben, zu erreichen. Aber der brandenburgische Meister wird den Nürnbergern („die keinen hängen, sie hätten ihn denn"!) das Siegen nicht leicht machen, denn auch die Viktoria-Elf kann spielen und vor allem kämpfen. Gerade in diesem Spiel wird viel von der Tagesform, von der Kondition abhängen, da wird die Mannschaft gewinnen, die das größere Stehvermögen hat. Wir trauen da den Nürnbergern sehr viel zu, zumal sie ja auch in technischer Beziehung gut beschlagen sind und in Köhl einen Torhüter von Format haben. Viele Tore werden nicht fallen, aber den Club erwarten wir knapp in Front. Die voraussichtlichen Mannschaften:

Nürnberg

Köhl

Popp Munkert

Kreisel Billmann Oelten

Gußner Eiberger Friedel Schmitt Kund

Dauda Sienholz I Sienholz II Riering Schulze

Winkler Normann Geiger

Hepponiels Schliesser

Brillat

Berlin

Englische „Tourist Trophy"

Simpson siegt in der Leichtgewichtsklasse

Auf der 60,7 Kilometer langen Rundstrecke auf der Insel Man folgte der Junior-Tourist-Trophy am Mittwoch die der „Leichtgewichte" für Motorräder bis 250 ccm über 7 Runden (425 Km.). Durch dichten Nebel, der teilweise nur eine Sicht bis zu 20 Meter gestattete, wurde den Fahrern die Aufgabe sehr erschwert. Simpson, der im vorausgegangenen Rennen hinter dem Sieger Guthrie den zweiten Platz belegte, entschädigte sich hier und siegte auf Rudge in 3:43.50 Std. = 113,9 Stdkm. vor seinen Markengenossen Nott und Walker sowie Stanley Woods, der auf Guzzi gestartet war und so als Erster auf einer ausländischen Maschine das Ziel passierte.

Simpson, Nott, Stanley, Woods sowie der Gewinner der Junior-Trophy werden übrigens am „Großen Preis von Deutschland" am 1. Juli in Hohenstein-Ernstthal teilnehmen.

Ueber die beiden ersten Runden führte Dodson, der aber später durch Maschinenschaden zurückfiel und von Simpson abgelöst wurde. Simpson ließ sich bis zum Schluß nicht mehr von der Spitze verdrängen und vergrößerte schließlich seinen Vorsprung bis auf vier Minuten.

Die glatten Straßen und der dichte Nebel verursachten eine Reihe von Stürzen. Wie fast in jedem Jahr ereignete sich auch dieses Mal ein Todessturz, dem der auch in Deutschland bestens bekannte Engländer Crabtree zum Opfer fiel. Crabtree wurde schon nach der ersten Runde mit einem Genickbruch tot aufgefunden. Als Sieger des Rennens aus dem Jahre 1929 ereilte auch ihn das Schicksal, das im Vorjahr Longman traf.

Ergebnisse:

Leichtgewichts-Tourist-Trophy (425 Km. bis 250 ccm): 1. Simpson (England) auf Rudge 3:43.50 Std. = 113,9 Stdkm.; 2. Nott (England) auf Rudge 3:47.07 Std. = 112,1 Stdkm.; 3. Walker (England) auf Rudge 3:54.13 Std.; 4. Stanley Woods (Engl.) auf Guzzi 3:54.41 Stunden.

Die badische Handballelf / Um den Adolf-Hitler-Pokal

Am Samstag spielt die badische Handball-Gaumannschaft um den Adolf-Hitler-Pokal im Stuttgarter Stadion gegen Württemberg. Zur Vorbereitung für dieses Treffen fand am Mittwochabend auf dem Neckarauer Jahn-Platz ein weiteres Probespiel statt. Dieses Spiel hat jedoch seinen Zweck nicht ganz erfüllen können, denn Spengler und Herzog, die beiden Spieler, die für eine überdurchschnittliche Leistung am ausschlaggebendsten sind, standen nicht zur Verfügung. Spengler nimmt für den Heidelberger Arbeitsdienst an einem Sportkurs in Stuttgart teil, während Herzog an einer Knöchelverletzung krankt und auch bei dem Pokalspiel nicht mitwirken kann.

Die Leute, die für die Gauelf vorgesehen waren, spielten gegen eine Auswahlmannschaft. Nach der ersten halben Stunde wurden verschiedene Austausche vorgenommen. Große Leistungen waren nicht zu sehen. Zeitweise gab es wohl schön vorgetragene Angriffe und gute Deckungsarbeit, aber es wurde doch viel zu oft ungenau abgespielt und zu wenig placiert aufs Tor geworfen.

Die Gauelf siegte bis Halbzeit 5:1. Dann machten sich die Umstellungen bemerkbar, so daß es am Ende 7:7 hieß. Die 14 Tore warfen: Schmitz und Becker je drei, Engelter, Fischer und Schmidt je zwei und Morgen und Kutschmann je eines. Die Spielleitung lag bei Schmitt (MTG) in besten Händen.

Nach dem Spiel wurde die Mannschaft für Stuttgart aufgestellt:

Mäntele (VfR)

Müller Schmitt (beide Waldhof)

Kutschmann Kritter (b. Waldhof) Henninger (Phönix)

Zimmermann Engelter Spengler Becker Fischer

(alle Waldhof) (Ettlingen) (VfR)

Ersatz: Beilke (08).

Also doch

Neusel — Schmeling in USA

Die Bemühungen, den Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel für einen Kampf mit Ex-Weltmeister Max Schmeling freizubekommen, sind bisher am Neuyorker Madison Square Garden gescheitert. Neusel hat bekanntlich mit der Garden-Gesellschaft einen Vertrag, wonach er am 14. September gegen Max Baer oder Steve Hamas antreten soll, an dem unbedingt festgehalten werden soll.

Zu einer weiteren Besprechung traf Walter Neusel am Dienstag in Paris mit dem Hamburger Veranstalter Walter Rothenburg zusammen. Dem Madison Square Garden soll — nach dem Ergebnis dieser Unterredung — vorgeschlagen werden, Neusel für September freizugeben und den Bochumer erst in der Februar-Saison in Miami gegen Steve Hamas oder den Sieger des Kampfes Primo Canera — Max Baer zu verpflichten und ihn im Sommer nächsten Jahres um die Weltmeisterschaft kämpfen zu lassen. Falls sich die Garden-Gesellschaft mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt — es besteht jedoch kaum Aussicht — dürfte der auch im Ausland mit viel Spannung erwartete Kampf Neusel — Schmeling am 26. August in Hamburg zum Austrag kommen.

Deutschland gegen Polen und Italien

Die deutschen Amateurboxer haben mit Rücksicht auf die Deutschen Kampfspiele für die Sommermonate nach ihrem erfolgreichen Auftreten in Polen auf weitere Länderkämpfe verzichten müssen, aber für den Herbst wurden bereits neue Verhandlungen angebahnt. Am 28. Oktober kämpft die deutsche Nationalmannschaft anläßlich der Einweihung des Mussolini-Stadions in Rom gegen Italien und im November ist der Rückkampf gegen Polen geplant, der diesmal auf deutschem Boden stattfindet.

Deutsche Polizisten in Irland

Die guten Beziehungen der deutschen Polizeiboxer zu ihren Kollegen auf dem Inselreich werden weiter gepflegt. Am 3. Juli tritt wiederum eine deutsche Polizeistaffel die Reise nach Irland an und wird dort in Dublin und Belfast in den Ring gehen. Die Mannschaft besteht aus dem Leichtgewichtler Domke (Berlin), dem Weltergewichtler Mietschke (Berlin), im Mittelgewicht starten Hornemann und Campe (beide Berlin), im Halbschwergewicht kämpfen der deutsche Meister Kolfuß (Gevelsberg) und Daniel (Berlin), während im Schwergewicht Eckstein (Lübeck) die deutschen Interessen vertritt.

Ringtennismeisterschaften im Schwarzwald

Handballspiele

Am vergangenen Sonntagnachmittag wurde auf dem herrlich gelegenen Sportplatz des TV 1848 von Villingen auf dem Hubenloch zum ersten Male im Schwarzwaldbezirk die Ringtennismeisterschaften ausgetragen. Unter den zahlreich erschienenen Zuschauern, die den Kämpfen mit großem Interesse folgten, bemerkte man auch den Kreisführer Wunderlich der DT aus Villingen. Zu den Meisterschaftskämpfen waren 21 Einzelspieler und 7 Paare für das Doppelspiel angetreten. Sieger wurde:

Turner einzeln: Rosenfelder, Turnverein Schonach; Endspiel: 15:3. — Turner doppelt: Rosenfelder-Kaltenbach, Turnverein Schonach; Endspiel: 15:8. — Jugend einzeln: Neff, TV Villingen; Endspiel: 15:8. — Jugend doppelt: Neff-Wälde, TV Villingen; Endspiel: 15:5. — Alte Herren einzeln: Ehle, TV Villingen; Endspiel: 15:2.

Vor Austragung der Ringtennismeisterschaften führte die neu in die Bezirksklasse aufgestiegene 1. Handballmannschaft des TV Villingen ein Freundschaftsspiel gegen den ebenfalls in der württembergischen Bezirksklasse spielenden TV Schura vor. Villingen, das mit 4 Mann Ersatz spielen mußte, verlor das Spiel 4:10.

Gramlich spielt gegen VfL Neckarau

Am kommenden Samstagabend empfängt bekanntlich der VfL Neckarau auf dem VfR-Platz die sich wieder in ausgezeichneter Form befindende Frankfurter Eintracht. Diese hat dem VfL Neckarau mitgeteilt, daß der jetzt gerade von Italien zurückgekehrte, dort so erfolgreiche Gramlich auf alle Fälle gegen Neckarau antrete. Nachdem die Frankfurter wieder ihre alte Schlagkraft erreicht haben und mit kompletter Elf zur Stelle sein werden, steht der hiesigen Fußballgemeinde eine sportliche Delikatesse bevor, um so mehr, als auch die Mannen um Zeilfelder wieder ihre alte solide Spielstärke erreicht haben.

Ohne Lachner und Conen

In der süddeutschen Fußballelf wird der Sturm einige Umbesetzungen erfahren müssen, da Lachner und Conen nicht spielen werden. Conen ist für seinen Verein zu einem Gesellschaftsspiel gegen den FK Pirmasens (Samstag in Saarbrücken!) freigegeben und der kleine Münchner ist beruflich unabkömmlich.

AS Rom auch in Frankfurt

Die Fußballelf von AS Rom wird auf ihrer Deutschland-Reise auch in Frankfurt am Main spielen, und zwar am Donnerstag, 21. Juni, gegen eine Kombination Eintracht-FSV. Weitere Spiele tragen die Römer am 24. Juni gegen den Dresdner SC und am 27. Juni gegen die Stuttgarter Kickers aus.

Soldaten starten nur für das Heer

Auch bei den Sportlern des Reichsheeres sind die Vorbereitungen für die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg in vollem Gange, und zwar sind die für Nürnberg Auserwählten in einem Lehrgang im Lager Wünsdorf zusammengefaßt. Falls außer den durch die Lehrgänge erfaßten Soldaten weitere Reichswehrangehörige an anderen Sportarten (außer Reiten) auf Grund besonders hervorragender Leistungen teilnehmen sollen, sind sie sobald wie möglich dem Reichsministerium zu melden. Soldaten des Reichsheeres dürfen, wie das NDZ-Büro einem Tagesbefehl des Reichswehrministers entnimmt, nur für das Reichsheer starten. Die Nennungen erfolgen dann durch das Reichswehrministerium, das auch die Kosten trägt.

Lammers ist noch „da"

Georg Lammers (Oldenburg), ehemals einer der besten deutschen Sprinter, ist trotz seiner langen aktiven Tätigkeit auf der Aschenbahn immer noch „da". Anläßlich eines Jubiläums-Sportfestes des ATS Bremerhaven durchlief Lammers neuerdings die 100 Meter in 11 Sekunden.

Führer des Fechtergaues Baden

wurde Herr Ludwig Lenbrand, Mannheim, der derzeitige Vereinsführer des Mannheimer Fecht-Clubs 1884. Die Ernennung wurde vom Führer der deutschen Fechter, Herrn Casmir, ausgesprochen.

MARCHIVUM

84. Fortsetzung

Harry wirft den Kopf hoch.

„Wo finde ich die, Vater?"

Der Klang seiner Stimme ist so offenkundlich, daß Cromwell das Blut zu Kopf steigt; aber er bezwingt sich, fragt mit gemessener Ruhe:

„Was willst du damit sagen?"

„Ich will damit sagen, Vater," sagt Harry fest, „daß die Männer, die ich kenne, dir nicht anhangen; daß sie kein Hehl aus ihrem Unwillen machen über die Entwicklung der letzten Jahre; daß sie ihre Enttäuschung über deine Politik nicht verbergen."

„Daß sie," fällt Cromwell beißend ein, „mit einem Wort Hohlköpfe sind, die keine Ahnung von dem haben, was ich will."

„Es sind keine Hohlköpfe", widerspricht Harry halsstarrig. „Ich kenne sehr viele fähige Männer unter ihnen."

Immer noch hält Cromwell an sich.

„Sprechen sie auch vor dir darüber?"

„Ja."

„Aber du verteidigst mich, nehme ich an."

Die Augen, die von denen Cromwells festgehalten werden, zucken nicht.

„Kann ich es, Vater?" fragt Harry Cromwell.

Der gerade Stoß trifft so hart, daß es dem Protektor für Augenblicke den Atem benimmt; erst nach Sekunden kann er sprechen — und er erschrickt selbst darüber, wie tot seine Stimme klingt:

„Du hältst es also mit ihnen?"

„Nein, Vater."

„Nein?" Ein unmerkliches Aufflackern leiser Hoffnung.

„Nicht mit ihnen, noch mit dir, Vater. Ich muß meinen eigenen Weg gehen."

„Und wohin führt der?"

Ein trauriges Lächeln.

„Ist das nicht einerlei, Vater?"

„Nein!!" Es ist ein Aufbrüllen vor Schmerz und Wut, daß Harry trotz aller Fassung erzittert, Richard noch mehr in seinem Sessel zusammensinkt. „Das ist nicht einerlei! Ich habe nicht Söhne gezeugt und erzogen, damit sie sich von mir abkehren! Ich habe mir nicht den Kopf schwer gegrübelt und das Herz wund gequält, damit mein eigenes Kind mir dann sagt: Dein Weg ist nicht der meine!"

„Vater —"

„Schweig'!" schreit Cromwell auf. „Deinen eigenen Weg!" spricht er fiebernd weiter. „Ich zeige einer ganzen Nation den Weg, den sie gehen soll — ich schaffe diese Nation überhaupt erst — und mein Fleisch und Blut straft mich Lügen! Weißt du, was das bedeutet? Daß alle meine Opfer umsonst waren!"

Ein gequälter Ausdruck tritt in Harrys Gesicht.

„Vater — ich habe diese Auseinandersetzung nicht gesucht —"

„Der da —" Cromwell beachtet Harrys Worte nicht, deutet auf Richard — „der da zählt nicht; auf dich habe ich gerechnet, auf dich habe ich meine ganze Hoffnung gesetzt, du solltest mein Werk fortführen, vollenden, wenn ich nicht mehr bin. Wem soll ich es nun anvertrauen?"

„Vater —"

Cromwell steht auf, ragt wuchtig, wie ein Standbild vor seinem in kindlich, in soldatisch anerzogenem Gehorsam gleichfalls aufstehenden Sohn:

„Entweder du gehst den Weg, den ganz England geht, dann wirst du mein Nachfolger, der getreue Vollstrecker meines Willens; oder du gehst deinen eigenen Weg, den du mir nicht offenbaren willst — dann habe ich keinen Sohn mehr, der Heinrich Cromwell heißt. Wähle!"

Totenblaß ist Harry, bebt trotz seiner starren, dienstlichen Haltung vom Kopf bis zu den Füßen; aber selbst jetzt ertragen seine Augen den lodernden Brand, der ihm aus denen seines Vater entgegenschlägt.

„Vater," sagt er durch die Zähne, „ich bin nicht England. Ich lasse mein Gewissen nicht vergewaltigen."

Die Augen Cromwells werden starr, hart, Das Gesicht spannt sich zu einer unbeweglichen Maske.

„Du bist nicht England", wiederholt er mit lebloser, erloschener Stimme. Fährt in gleichem Tone fort: „So geh deines Weges und komme mir nicht mehr unter die Augen."

Er kehrt sich ab, tritt, die Hände auf dem Rücken, ans Fenster, durch dessen Scheiben er hinausstarrt; er hört ein paar Schritte, zögernd erst, dann fest und rasch, eine Türe fällt ins Schloß; da er sich wieder umdreht, ist er mit Richard allein im Zimmer.

„Du kannst gehen", sagt er gleichgültig, geringschätzig. „Ich wollte nichts als dich bewegen, zugunsten deines Bruders auf die Nachfolge zu verzichten. Nun hätte es keinen Sinn mehr."

Er will den Raum verlassen, aber irgend etwas in der bedeutungslosen Schattengestalt seines Sohnes — nun seines einzigen Sohnes — veranlaßt ihn stehenzubleiben. „Was gibt's noch?" fragt er ungeduldig.

Richard schluckt ein paarmal — deutlich sieht man den vortretenden Adamsapfel auf- und abgehen — dann murmelt er mit seiner farblosen Stimme:

„Du kommst her — du kannst gehen — du machst dies — du läßt das — es ist immer dasselbe — nie hab' ich was anderes gehört."

Cromwell runzelt die Stirn.

„Was sollen diese Dummheiten?" fragt er rauh.

„Immer wieder der Prügelknabe —" murmelt Richard weiter, „immer wieder der Sündenbock — immer wieder der Lückenbüßer — Richard hier — Richard dort — als ob ich gar kein Mensch — als ob ich eine Sache wäre, die man hin- und herschiebt — aufhebt — wegsetzt —"

„Ich sag' dir," knirscht Cromwell, „ich hab' genug von dir. Schweig und geh!"

Ein jammervolles Aufheulen, wie das eines getretenen Hundes. Und als Cromwell halb mitleidig, halb angewidert seinen Blick auf Richard richtet, sieht er dessen Gesicht von Tränen überschwemmt.

„War ich nicht immer dein gehorsamer Sohn?" stößt der schmächtige, blasse Mensch hervor, immer wieder durch Schluchzen unterbrochen. „Tat ich nicht immer, was du wolltest? Und das ist mein Lohn! Den Ungehorsamen läufst du nach, bettelst um ihre Liebe, lässest erst von ihnen, wenn sie von dir nichts mehr wissen wollen — und mir — und mir —" Das Schluchzen erstickt seine Stimme.

Verächtlich blickt Cromwell auf ihn nieder.

„Du bist kein Mann!"

Richard fährt auf.

„Hast du dich je bemüht, einen aus mir zu machen?" kreischt er. „Hast du dich je um mich gekümmert? Robert — Oliver — Harry — das waren deine Söhne, zu denen warst du gut; mich hast du überhaupt nicht gesehen! Ich — oft, wenn ich im Schatten saß und zuhörte, wie du mit den andern sprachst — verdurstete ich nach einem warmen Blick — einem guten Wort! Aber nie, nie wurde mir's zuteil! Das hat mich zu dem gemacht, was ich bin, nur das!"

Cromwell ist seltsam bewegt. In diesem Geschöpf, das ihm immer so fremd war, zu dem er nie irgendeine Beziehung fand, das er ansah wie einen Wechselbalg, den böse Feen in die Wiege des Hauses Cromwell gelegt hatten — in diesem Geschöpf ohne Blut mit einemmal dieses Leid zu finden, berührt ihn. Unwillkürlich tritt er näher.

„Mein Sohn," sagt er weich, „habe ich gefehlt, so bin ich hart genug gestraft dafür: sieh, vier Söhne hatte ich, und du allein bist übriggeblieben."

„Uebriggeblieben", wiederholt Richard bitter. „Der Rest; die Neige. Da nichts mehr anderes da ist, nimmt man damit vorlieb. — Und ich dulde es", stöhnt er auf. „Ich habe nicht die Kraft wie Harry zu sagen: „Laß mich, ich gehe meines Weges"; ich werde weiter dein gehorsamer Sohn sein, werde alles tun, was du mir befiehlst, werde bleiben, wozu du mich machtest: eine Null, ein Nichts."

Mitleid und Rührung verwehen vor diesem kraftlosen Jammer. Verächtlich mißt Cromwell seinen Sohn.

„Eine Null, ein Nichts warst du seit je. Ich gab mir keine Mühe mit dir, weil ich von vornherein erkannte, daß es vergeblich sein würde. Trügest du nicht den Namen Cromwell, ich würde mich um dich überhaupt nicht kümmern. — Geh!"

Er schenkt Richard, der geduckt zur Türe hinausschleicht, keinen Blick mehr. Müden, schweren Schrittes geht er zum Sessel, auf dem er vorhin saß, läßt sich darauf niederfallen. Tonlos, erschöpft murmelt er:

„Ganz allein . . . ganz allein . . ."

(Fortsetzung folgt)

750 PS für eine Person / Gespräch mit Ernst Udet

Der „Fliegende Motor" aus USA. — 1 Kilometer senkrecht empor in 50 Sekunden — Absturz aus dem Looping im Weltrekordtempo —

Trotz des Frühlingsmonates beinahe herbstlich-stürmisches Wetter über dem Flugplatz Tempelhof, als ich mit Udet zusammenkomme. Kurze Böen laufen unruhig über den nur vom Horizont begrenzten Platz. Eine russische Maschine startet, gefolgt von einem großen Junkersflugzeug und zwei Reklamefliegern. Leicht schaukelnd erheben sich die großen Maschinen über den Platz, während die beiden Sportflugzeuge tüchtig umhergeworfen werden. Ob Udet starten wird?

Vorläufig blickt der nicht große Mann mit der gedrungenen Gestalt prüfend zu den dichten Wolkenschleiern empor, die — ungefähr in 600 Meter Höhe — in unruhigem Zuge über Stadt und Flughafen jagen. In den Hallen und Schuppen wird gehämmert und irgendwo auch genietet. Hart steht das tackende Geräusch zwischen dem großen Gebäude. Langsam gehen wir hinüber.

„Sie haben die neue und — wie Sie sagen — modernste Kunstflugmaschine der Welt auf Aufforderung des Ministerpräsidenten Göring von ihrer Amerikareise nach Deutschland gebracht?"

„Um Vergleichsmöglichkeiten zu unseren deutschen Maschinen zu haben, — ja. In jedem anderen Falle hätte sich der ungeheure Anschaffungspreis von 75 000 RM. auch kaum gelohnt. Allerdings ist die Maschine wirklich wohl die beste Sport- und Kunstflugmaschine der Welt. Die berühmten amerikanischen Kunstflieger Williams und Dolittle pflegen sie stets zu benutzen."

Wir sind in der Halle. Die neue amerikanische Maschine ist zwischen den mannigfachen anderen Sportflugzeugen, die hier untergestellt sind, gar nicht zu verkennen. Der mächtige Wright-Motor, der unverhältnismäßig kleine, aus silbergrauem Metall hergestellte Rumpf der Maschine mit den kurzen, gedrückten Flügeln, — diese Form eines Doppeldeckers ist in Deutschland völlig unbekannt.

Udet gibt Anweisung zum Tanken. Also wird er fliegen. In der Zwischenzeit gibt er weitere kurze Erklärungen.

„Schon aus dem Bau sehen Sie, daß man diese Maschine mit Recht einen „fliegenden Motor" nennen kann. Fieselers berühmter und extra für ihn gebauter „Tiger" hat einen Motor von 450 PS, das galt seinerzeit bereits als außerordentlich, denn der deutsche Kunstflug war in der Hauptsache gewöhnt, mit schwachmotorigen, dafür aber um so gleitsicheren Maschinen zu arbeiten. Mein alter Flamingo — Sie sehen ihn dort drüben — war ein Sportflugzeug dieser Art. Die neue amerikanische Maschine ist — schon die kurzen Flügel schließen das aus — kein guter Gleiter. Seine Eignung als Akrobatik-Flugzeug beruht auf dem überaus starken Motor, 750 PS für eine Person. Genau wie bei den großen Rennwagen sind Raum und Gewicht neben dem Motor auf ein Mindestmaß herabgedrückt, um jeden unnützen Luftwiderstand zu vermeiden."

Monteure bringen die kleinen Brennstoff-Fässer herangerollt. Udet macht sich bereit. Er lächelt kurz. „Das übrige erkläre ich Ihnen, nachdem Sie die Maschine fliegen gesehen haben."

Immer noch ist das Wetter trübe, als der Motor der amerikanischen Maschine zum ersten Male anspringt. Dröhnend und schütternd rast der Aluminiumpropeller, ein silberglänzender Metallkreis, im Leerlauf. Die Maschine, die am Rumpfende keinen Sporn, sondern ein kleines Rad besitzt, tänzelt unruhig, wie ein edles Rennpferd vor dem Start, dreht sich mehrfach um sich selbst, läuft langsam voran, um dann wieder abzustoppen, bis der Motor die richtige Tourenzahl erreicht hat. Der Lärm lockt zahlreiche Neugierige heran.

Die Maschine rollt über den Flugplatz zum Startfeld. Dann ein Aufheulen, das jedes andere Geräusch verschlingt. Im nächsten Augenblick befindet sich der Apparat über dem Boden und geht kurz darauf fast vollkommen senkrecht, ohne im mindesten abzurutschen, empor.

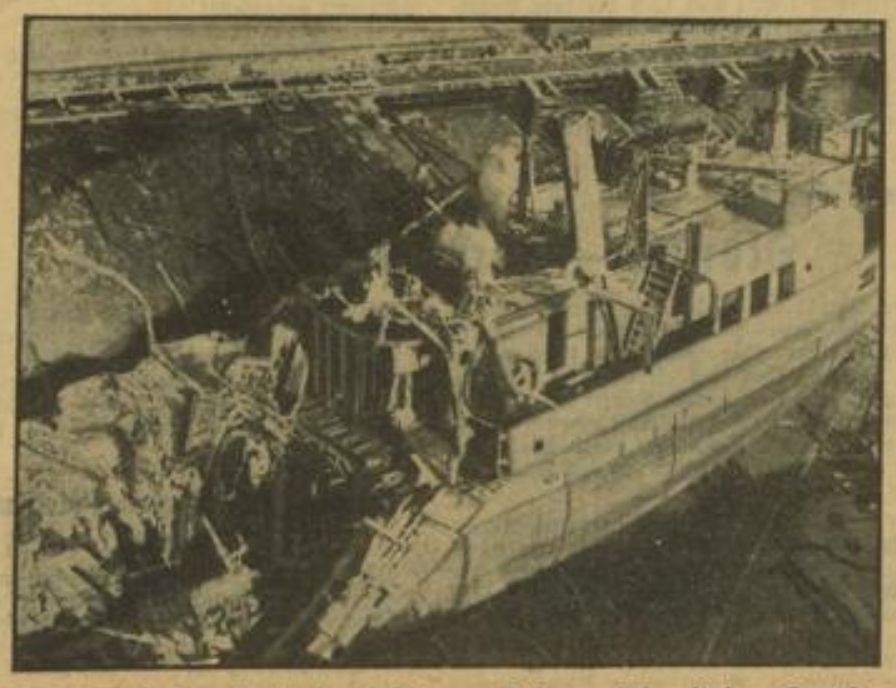
600 Meter hoch hängen die Wolken. 30 Sekunden nach dem Start ist die Maschine bereits in ihnen verschwunden. Das bedeutet, daß sie mit einer Stundengeschwindigkeit von rund 70 Kilometer senkrecht aufgestiegen ist.

Das heulende Geräusch der Maschine — für Augenblicke beinahe erloschen — wächst erneut an. Gleich darauf taucht sie in mehrfachen Loopings aus den Wolken auf, um dann in jähem Sturzflug, zuerst mit laufendem, dann mit abgedrosseltem Motor auf uns herabzurasen. Sekunden können vergangen sein. Unwillkürlich duckt man sich zusammen. Die ganze Luft ist ein einziges Heulen und Dröhnen. Dunkle Rauchschwaden aus dem breiten Auspuffrohr bezeichnen die Bahn. Dicht über den Köpfen der Zuschauer fängt Udet die Maschine ab, rast an uns vorüber. Man wendet den Kopf. Das ist eine sehr kurze und kleine Bewegung. Sie hat jedoch genügt, um uns die Maschine erst wieder einige hundert Meter entfernt in den Gesichtskreis zu bringen. Wir schätzen die Geschwindigkeit: 300 Kilometer! Später erfahren wir dann, daß es gute 350 Kilometer gewesen sind. Unbeschreiblich der Eindruck, den dieses Vorbeirasen auf den Zuschauer ausübt. Udet wiederholt — indem er jedesmal erst einige neue Kunstflugfiguren bietet — mehrfach das gleiche Manöver. Er läßt die Maschine in einem Sturzflug von 580 Kilometer Stundengeschwindigkeit auf uns zurasen, fängt sie dicht vor uns ab, um sie im nächsten Augenblick steil in die Höhe zu ziehen. Man hat den Eindruck, als ob eine Riesenhand den silbergrauen Apparat durch den Raum schleudere. Der Geschwindigkeitsweltrekord — gemessen auf der relativ kurzen Strecke von einem Kilometer — steht ungefähr bei 650 Stundenkilometer. Zwischen 350 Stundenkilometer und 580 Stundenkilometer (ein Großteil der Kunstflugfiguren spielt sich im Sturzflug ab) führt Udet seine Kunstflüge aus.

Ein wenig rot im Gesicht, aber mit einem heiteren Zuruf klettert er, nachdem er die Maschine mit einem ganz kurzen Auslauf auf den Boden gesetzt hat, aus dem Apparat. Theoretisch soll die Maschine noch weit größere Sturzgeschwindigkeiten als 580 Stundenkilometer aushalten. In dem Augenblick jedoch, wo der Apparat zu hart abgefangen wird, wird die Sache bei dem wahnsinnigen Tempo bereits problematisch. Hartes Abfangen (bei Neulingen sehr beliebt) wird sich, selbst wenn es ohne Schaden für die Maschine abgeht, auf jeden Fall bei dem Piloten auswirken. Bei einem harten Uebergang zum Sturz in den Normalflug wird er unbedingt das Bewußtsein verlieren und damit den nicht gleitenden, sondern immer auf den Motor angewiesenen Apparat in den Boden jagen. Selbst in Amerika nehmen nur die gewiegtesten Piloten und Kunstflugmeister einen solchen Apparat zur Vorführung. Auch Udet, der die Maschine erst kurze Zeit fliegt, ist noch nicht in der Lage, manche Figuren, die er auf seinem alten Flamingoapparat so oft gezeigt hat, mit der neuen Maschine durchzuführen. Ein Teil der alten Kunstflugfiguren ist für die ungeheure Geschwindigkeit nicht brauchbar, dafür jedoch treten andere und verwegenere an ihre Stelle. Im übrigen ist die Maschine in der Lage, in zwölf Minuten die Höhe von achttausend Meter zu erreichen, also in einer knappen Viertelstunde den höchsten Berg der Erde zu überfliegen.

Udo Wolter.

Das „Merkur"-Wrack im Kaiserdock in Bremerhaven



Das Wrack des am 12. Juni nach schwerem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Albert Ballin" in der Unterweser gesunkenen Schleppdampfers „Merkur" nach seiner Einbringung in das Kaiserdock zu Bremerhaven.

Der Staat erbt einen Flohzirkus

Ein italienischer Jahrmarktausteller hat folgendes Testament hinterlassen: „Mein einziger Besitz ist mein Flohzirkus. Da ich keinen würdigen Menschen kenne, der es verdiente, den Zirkus zu erben, bestimme ich, daß der italienische Staat ihn erben soll." Der Staat war nicht sehr beglückt über diese Erbschaft, mußte sie aber wohl oder übel annehmen und steht nun vor der Frage, ob er die Tierchen ernähren, töten oder verkaufen soll.

*

„Kalt? Nennen Sie das kalt? Als ich auf Spitzbergen war, hatten wir mal so 'ne Kälte, daß die Flamme festgefroren war, wenn wir eine Kerze auslöschen wollten!"

„Was haben Sie da gemacht?"

„Die Flamme einfach abgebrochen!"

Sturm auf die unbekannte Erde

Wissenschaftliche Expeditionen in aller Welt - Rätsel, die gelöst werden sollen

Die nächsten Monate werden für zahlreiche Gelehrte und Forschungsreisende eine Zeit harter und teilweise auch gefährlicher Arbeit bedeuten. Verschiedene Expeditionen werden den Versuch unternehmen, einige der lockendsten und berühmtesten Rätsel der Wissenschaft zu lösen. Wenn auch das Feld ihrer Tätigkeit räumlich weit auseinanderliegt, so eint sie doch ein gemeinsames großes Ziel: den Geistesschatz der Menschheit um neue Erkenntnisse zu bereichern.

Die Suche nach Dr. Krüger

Unter diesen Expeditionen dürfte die des jungen Shelleton in Deutschland die größte Anteilnahme erwecken. Der Sohn des großen Südpolforschers will im Sommer dieses Jahres in die Arktis starten. Neben einer Reihe von wissenschaftlichen Fragen will er auch das Rätsel um den verschollenen Deutschen Dr. Krüger lösen.

Dr. Krüger war eine der interessantesten Gestalten unserer Zeit. Er hatte ein Leben voller Abenteuer hinter sich, kämpfte mit den Buren gegen England, wurde zum Tode verurteilt, dann nach einem abenteuerlichen Fluchtversuch begnadigt und schließlich landete er an der Technischen Hochschule in Darmstadt, wo er als Assistent im Geologischen Institut wirkte.

Im Jahre 1929 zog er mit zwei anderen deutschen Forschern, Dr. Drescher und Dr. Nieland, zu einer Grönland-Expedition aus. Seine Kollegen kehrten nach Deutschland zurück, während er selbst mit dem Jäger Bjare auf Nordwestgrönland überwinterte, um im neuen Jahr das Ellesmere-Land zu durchforschen. Die letzte Spur der beiden war eine Steinpyramide und eine kurze Botschaft, die aber keinerlei Hinweis auf besondere Schwierigkeiten enthielt. Seither ist Dr. Krüger verschollen. Vielleicht wird es der Shelleton-Expedition gelingen, über sein Schicksal Klarheit zu schaffen.

Das Geheimnis der Osterinsel

Eine französisch-belgische Expedition ist dieser Tage nach der Osterinsel abgedampft, um dort neue Untersuchungen über die Kulturdenkmäler einer völlig versunkenen Welt anzustellen. Ihr Führer ist der Pariser Professor Watelin. Wieder werden die Forscher die riesenhaften Steinmonumente am Meeresufer und den Hängen des erloschenen Vulkans Rano Raraku untersuchen und sich um die Entzifferung der seltsamen Hieroglyphen bemühen, deren Sprache wir heute nicht verstehen. Bisher ist es noch nicht gelungen, eine einwandfreie Erklärung für die Herkunft dieser Schöpfungen auf der Insel zu finden, die 3500 Kilometer vom Festland entfernt im Stillen Ozean liegt. Die neue Expedition hofft, in dieser Hinsicht einen Schritt weiterzukommen.

Mit Maschinengewehren und Flugzeugen zum Amazonas

Unter der Führung des spanischen Kapitäns Iglesias und unter Teilnahme mehrerer englischer Flieger wird eine Expedition in die Dreiländerecke zwischen Brasilien, Kolumbien und Peru vordringen. Etwa 3000 Kilometer weit soll sie diesen Weg in unerforschtes Gebiet des Amazonas führen. Zu diesem Zweck wurde für die Expedition ein besonderes Schiff erbaut, das einen sehr geringen Tiefgang aufweist, trotzdem aber über 1000 Tonnen Last tragen kann. An Bord dieses Schiffes befinden sich Hangars für mehrere Wasserflugzeuge. Die Ausrüstung und die Vorräte werden es den Forschern ermöglichen, ein ganzes Jahr in den unbekannten Gebieten zu verbleiben.

Die Expedition wird mit Rücksicht darauf, daß schon Forschergesellschaften in den Urwäldern des Amazonas spurlos verschwunden sind, auch moderne Waffen mitführen. Die Flugzeuge sollen stets dem Schiff vorausfliegen und günstige Anlegeplätze, Schiffbarkeit usw. erkunden. Sie sind mit 130-PS-Motoren ausgerüstet und können Brennstoff für 1800 Kilometer mitführen.

Während der Flüge soll auch eine genaue kartographische Aufnahme des Amazonas-Gebietes erfolgen. Jede Maschine wird in der Lage sein, auf einem Flug mindestens tausend Bilder aufzunehmen. Eine besondere, unter den Flügeln angebrachte Apparatur wird diese topographischen Aufnahmen bewerkstelligen.

... und ins unbekannte Arabien

Der in Budapest lebende Orientalist Professor Germanus hat sich das bei aller Modernität dennoch geheimnisvolle Reich Ibn Sauds zum Ziel seiner nächsten Forschungsreise erwählt. Der Beherrscher Arabiens führt zwar gern die technischen Errungenschaften des Abendlandes bei sich ein, schließt aber im übrigen sein Königreich sorgsam vor allem Fremden ab. Das geht sogar so weit, daß nicht einmal die Gesandtschaften ausländischer Mächte auf seinem Gebiet zugelassen sind.

In die abgeschlossensten, unbekanntesten Teile der arabischen Halbinsel will sich nun Professor Germanus in diesem Sommer begeben. Da er kaum eine offizielle Erlaubnis hierzu bekommen dürfte, wird er wahrscheinlich und in Verkleidung als strenggläubiger Wahabite ins Land schleichen müssen. Germanus' Kenntnis der Sprache und der Gebräuche der Eingeborenen wird ihm zwar dieses Vorhaben erleichtern, aber noch immer bleibt das ganze Unternehmen ein Spiel mit dem Tode. Die wissenschaftliche Ausbeute dürfte allerdings eine solche gefährliche Reise lohnen.

Der Kampf um das „Blaue Band der Luft"

Deutschland hat die schnellsten Verkehrsflugzeuge Europas - Die Anstrengungen der übrigen Mächte

Der Kampf um das „Blaue Band der Luft", um die schnellsten Verkehrsflugzeuge, hat in Europa mit dem entscheidenden Sieg Deutschlands sein vorläufiges Ende gefunden. Deutschland hat nicht nur die schnellsten, sondern auch die sichersten Verkehrsflugzeuge, das wird von allen übrigen Staaten vorbehaltlos anerkannt. In England, Frankreich, Holland, Belgien, Schweden und der Schweiz werden verzweifelte Versuche gemacht, den deutschen Vorsprung einzuholen. Aber — soviel steht fest — Deutschland wird seinen Vorsprung zu behaupten wissen.

Der deutsche Erfolg ist umso höher einzuschätzen, als die Lufthansa nur wirklich erprobte und bewährte Flugzeuge in Dienst gestellt hat, die vor allem allen Anforderungen an Sicherheit entsprechen.

Fahrplanmäßige Geschwindigkeit von 275 Kilometern

Ab Mai verkehren eine große Anzahl der außerordentlich schnellen Verkehrsflugzeuge vom Typ „Heinkel H. E. 70" auf den Hauptstrecken, die eine fahrplanmäßige Geschwindigkeit von nicht weniger als 275 Kilometer haben, und die den deutschen Flugverkehr noch um ein Erhebliches beschleunigen. Diesen Maschinen steht das mehrmotorige Großflugzeug „Junkers J. U. 52", das 14 bis 17 Passagiere befördern kann und das auf den längeren Strecken verkehrt, mit seiner fahrplanmäßigen Geschwindigkeit von 230 Kilometern wenig nach.

Die schnellste Geschwindigkeit im holländischen Luftverkehr entwickelt gegenwärtig die Focker-Maschine „F. XX" mit 210 Kilometern. Doch sind bereits Vorkehrungen zum Bau des amerikanischen „Douglas-Flugzeugs" getroffen, das sogar 290 Kilometer entwickeln soll.

In Frankreich hat man mit dem Bau schneller Verkehrsflugzeuge wiederholt schwere Nackenschläge erlitten; denn die Sicherheit der Maschinen ließ erheblich zu wünschen übrig. Mehrere Flugzeugkatastrophen der letzten Zeit in Frankreich sind durch unsachgemäße Bauart der Maschinen verursacht worden. Die Franzosen haben deshalb mehrere amerikanische Maschinen und zwar vom Typ „Lockheed-Electra" gekauft, die nunmehr auch in Frankreich gebaut werden. Die Maschine entwickelt eine Höchstgeschwindigkeit von 325 Kilometern. Die fahrplanmäßige Geschwindigkeit liegt allerdings erheblich niedriger.

Amerika Flugzeug-Großlieferant für Europa

Auch Belgien, Schweden und die Schweiz sind dazu übergegangen, amerikanische Flugzeuge einzuführen. Die Schwedische A. B. Aerotransport-Gesellschaft will auf der Strecke Stockholm—Paris eine „Northrop-Delta" einsetzen, von der man sich verspricht, daß sie die 1400 Kilometer lange Strecke in 5 Stunden zurücklegt.

In England wurden bisher weit weniger Ansprüche an die Geschwindigkeit als an die Sicherheit der Verkehrsflugzeuge gestellt. Jetzt aber ist die Nachfrage nach schnellen Maschinen so groß, daß beispielsweise die De-Havillands-Flugzeugbauwerke Tag und Nacht mit Hochdruck arbeiten müssen, um den Bestellungen der Imperial Airways, der englischen Luftfahrt-Gesellschaft gerecht werden zu können. Hauptsächlich ist der Typ „D. H. 86" gefragt, ein Flugzeug, das eine Geschwindigkeit von 260 Kilometern entwickelt.

Außer der Firma De-Havillands bauen jetzt auch die Firmen Boulton u. Paul in Norwich und A. V. Roe in Manchester Flugzeuge von hoher Geschwindigkeit. Englands Hoffnung ist jedoch ein 12sitziger Eindecker, dessen Höchstgeschwindigkeit um 350 Kilometer liegen soll.

Der älteste Mann der Welt heiratet

Mit 160 Jahren glücklicher Bräutigam — Neue Aufregung um Zaro Agha

Zaro Agha, der türkische Methusalem, der älteste Mann der Welt, der seine Anhänger kürzlich bitter enttäuschte, indem er vor der einwandfreien Prüfung seines Alters durch Professor Voronoff ins Krankenhaus flüchtete, hat offensichtlich die Absicht, das Vertrauen der Oeffentlichkeit in seine ungebrochene Lebenskraft durch eine eindrucksvolle Demonstration zurückzugewinnen.

Er hat erklären lassen, daß er ein Heiratsangebot von einer amerikanischen Dame erhalten habe, die er während seiner Amerikafahrt vor drei Jahren kennenlernte. Die Dame heißt Ellen Hickmann und ist nicht mehr sehr jung, wenn sie auch noch längst nicht die Hälfte der Lebensjahre Zaro Aghas aufweisen kann. Der Alte soll sich äußerst geschmeichelt gezeigt haben. Er will den Schritt in die Ehe noch einmal wagen. Sein Jawort hat die Amerikanerin inzwischen sicher schon erhalten.

Zaro Agha ist nicht weniger als 13mal verheiratet gewesen. Er scheint in seinen Ehen beste Erfahrungen gemacht zu haben; denn er zögerte nicht einen Augenblick, sich in sein 14. Eheabenteuer zu stürzen. Allerdings hat er ein dringendes Gesuch an die Stadtverwaltung von Instanbul gerichtet, in dem er um die Verdoppelung seiner monatlichen Rente von 100 Mark bittet. Ob die Stadtverwaltung sein Gesuch bewilligt, steht nicht fest; da die Türken aber sehr stolz auf „ihren" Methusalem sind, dürften sich reiche Gönner finden, die ihm die wirtschaftliche Grundlage zu seinem neuen Eheglück verschaffen, wenn ihm die Behörden ihre Hilfe versagen sollten.

Bücher die wir besprechen

„Die Musik". Begründet von Bernhard Schuster, herausgegeben von Johannes Günther. Amtliches Mitteilungsblatt der Reichsjugendführung. 26. Jahrgang. Heft 9. Max Hesses Verlag. Berlin. Monatsschrift mit Bildern und Noten. Einzelheft 1.80 RM, pro Quartal 4.50 RM.

Das Juniheft steht im Zeichen des 70. Geburtstages von Richard Strauß. Die umfangreiche Artikelreihe eröffnet Generalmusikdirektor Dr. Julius Kopsch, der Reichsleiter „im Berufsstand deutscher Komponisten", welcher durch seine enge Zusammenarbeit mit Richard Strauß der hervorragendste Kenner dieses großen Meisters ist. Dr. Roland Tenschert, der Salzburger Musikgelehrte, steuert zwei Artikel bei: „Die Tonsymbolik bei Richard Strauß" und „Die Wandlungen einer Kadenz", welche die musikschöpferische Kraft des Meisters auch dem Laienmusiker verständlich machen. „Richard Strauß und Wien" betitelt sich ein kürzerer Aufsatz von Heinrich Kralik, welcher die zweifache Bedeutung, die Wien für Richard Strauß hat, ins richtige Licht bringt. Auch Dr. Max Steinitzer, der bekannte Richard-Strauß-Biograph, hat mit einer hervorragenden Abhandlung „Strauß-Programme" an der Gestaltung dieses Heftes regen Anteil genommen. 8 Seiten Bilder aus dem Leben von Richard Strauß und Bühnenaufnahmen von den Uraufführungen seiner berühmtesten Werke geben diesem Heft eine ganz besonders interessante Note.

„Hier spricht die Hitler-Jugend", unter dieser Ueberschrift findet man auch im Juniheft ein sehr aufschlußreiches Interview zwischen dem Musikreferenten der Reichsjugendführung, Abteilung 5, und dem bekannten Musikkritiker Friedrich W. Herzog. Eine umfangreiche Kritik von Herzog über die Opern-Uraufführung von Wilhelm Kempffs „Jantje Gozzi", ein Bericht über das Dritte Bruckner-Fest in Mannheim von Friedrich Baser und über die Beethovenfeier in Bonn von Lohmer geben einen Ueberblick über die bedeutenderen Musik-Veranstaltungen im Monat Mai. Zum aktuellen Teil leiten die Programme der geplanten Spor-Feier in Kassel und der Bayreuther Bühnenfestspiele 1934 sowie der Musikwochen in Donaueschingen über. Rundfunkkritik, das Musikleben der Gegenwart, Buch- und Musikalienbesprechungen, Echo der Zeitschriften und Zeitgeschichte geben die bekannten Musikinformationen über das gesamte Musikleben des In- und Auslandes.

6000 Km Fahrt durch Italien

ADLER GEWINNT

im größten Automobilrennen Europas mit 3 serienmäßigen Trumpf-Wagen

den einzigen Mannschaftspreis aller Klassen und Nationen

ferner drei goldene Medaillen und den Sonderpreis für den schnellsten deutschen Fahrer.

5683 Kilometer in rund 82 Stunden (gleich 68 Stundenkilometer) über maschinenmordende Autostradas, Tausende von Kilometern über schwierigste Gebirgsstraßen und Pässe vom Ätna bis zum Alpenrand kämpft die ADLER-Mannschaft Hasse, Löhr und Schweder gegen 22 internationale Teams siegreich für die deutschen Farben.

DIE ADLER TRUMPF-KONSTRUKTION BEWEIST ERNEUT IHRE ÜBERLEGENHEIT!

Weitere ADLER-Erfolge:

Bray road race in Irland. Ein serienmäßiges ADLER Trumpf Cabriolet wird Sieger gegen ein Feld von internationalen Renn- und Sportwagen.

Internationale Sternfahrt nach Marokko über 5300 km. ADLER-Trumpf mit den Fahrern Lotte Bohr und P. v. Guilleaume wird bester aller Wagen bis 2 Liter und vierter im Gesamtklassement.

3 Tage Harzfahrt. ADLER Diplomat, Standard und Primus-Wagen erringen 2 goldene, 5 silberne und 2 bronzene Medaillen.

Felsberg - Rennen bei Saarlouis. ADLER-Trumpf gewinnen in der Sportwagen-Klasse bis 2 Liter den 1., 2. und 3. Preis.

Brandenburgische Geländefahrt 1934. Hptm. Wimmer und Oblt. Mildebrath beenden auf Adler-Diplomat die Fahrt strafpunktfrei und werden mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. 6 ADLER erhalten Silberne Medaillen.

Adler

ADLERWERKE vorm. HEINRICH KLEYER · AKTIENGESELLSCHAFT · FRANKFURT AM MAIN

Filiale Mannheim: Ausstellung N 7, 4, Reparaturwerk Neckarauerstr. 150-162. Tel. 42051/52

Baden-Baden: Lichtentalerstr. 83 — **Bühl:** Adolf-Hitler-Straße 72 — **Heidelberg:** Bergheimerstr. 26 — **Kaiserslautern:** Ludwigstr. 53 — **Karlsruhe:** Ritterstr. 13 — **Landau:** Kirchstr. 23 **Neustadt a. d. Hdt.:** Luitpoldstr. 6 — **Offenburg:** Hauptstr. 17 — **Pforzheim:** Kaiser-Wilhelm-Str. 30 — **Pirmasens:** Schillerstr. 20 — **Singen:** Leo-Schlageter-Str. 3 — **Waldshut:** Wallstraße — **Worms:** Gaustr. 52

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Brauchen wir einen Rohstoffkommissar?

Eine Berliner Korrespondenz macht zu dem aktuellen Thema der inländischen Rohstoffversorgung und zur Schaffung eines Rohstoffkommissars einige Vorschläge, die wir hier wiedergeben. Die Schriftleitung.

Aeußerlich betrachtet läßt sich das Rohstoffproblem auf eine verhältnismäßig einfache Formel bringen. Es kommt darauf an, den Rohstoffbedarf Deutschlands so zu gestalten, daß er möglichst wenig Devisen verlangt. Sowie man aber an die praktische Verwirklichung dieser Aufgabe geht, offenbart sich die große Vielseitigkeit und gegenseitige Bedingtheit als einer sowohl handelspolitischen wie technischen, kaufmännischen und schließlich auch propagandistischen Aufgabe. Die Debatte der letzten Wochen hat gezeigt, daß sich die verantwortlichen Männer aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft über die Richtung, die zur Lösung eingeschlagen ist, durchaus im klaren sind. Eine Fülle von Vorschlägen und Anregungen liegt vor. Die Gefahr aber, daß die vorhandenen Kräfte unrationell angesetzt werden, ist nicht gering. Energievergeudung können wir uns aber gerade auf diesem Gebiet nicht leisten. Darum ist die Frage nach der Zweckmäßigkeit der organisatorischen Zusammenfassung aller mit dem Rohstoffproblem zusammenhängenden Fragen aufgeworfen worden. Welche Aufgaben würde ein solcher Rohstoffkommissar zu lösen haben?

1. Wir haben uns angewöhnt, mit ausländischen Rohstoffen so großzügig umzugehen, als ob sie uns in Deutschland selbst in Fülle zur Verfügung stünden. Solange die Devisenbilanz ausgeglichen ist, mag das angehen. Heute ist sparsamste Verwendung geboten. Jedes Erzeugnis, das ohne Not aus ausländischem Rohstoff hergestellt wird, frißt Devisen. So ist z. B. nicht erforderlich, zur Herstellung von Gummiabsätzen ausländisches Gummi zu verwenden. Es ist überhaupt zu prüfen, ob Gummiabsätze ebenso wie etwa Bodenbelag aus Gummi und dgl. einem dringenden Bedürfnis entsprechen. Ganz bestimmt brauchen Fahrradgriffe nicht aus reinem Gummi hergestellt zu werden. Für Neubauten von Häusern, auch von öffentlichen Gebäuden ist es nicht notwendig, italienischen Marmor zu verwenden. Der deutsche tut für diese Zwecke auch seine Dienste. Also: Sparsamkeit in der Verwendung ausländischer Rohstoffe.

2. Die systematischere Verwendung von Altmaterialien und Abfällen könnte Deutschland viele Millionen an Devisen ersparen. Altpapier, Lumpen, Altmetall sind ein wichtiges Material für die Rohstoffgewinnung. Die sorgfältige Sammlung der Altmaterialien und Abfälle kann noch vieles zur Beschränkung des Auslandsbedarfes beitragen. Gewisse Verfahren zur Wiederverwendung bestimmter Altmaterialien können noch verbessert und stärker zur Verwendung gebracht werden.

3. Der deutsche Boden birgt in seinem Schoß Rohstoffe, die wir bisher hauptsächlich deshalb nicht abgebaut haben, weil wir diese Rohstoffe gewohnheitsmäßig aus dem Auslande bezogen und weil das Risiko ihres Abbaues von deutschen Unternehmungen nicht eingegangen werden konnte. In dieses Risiko muß, wo es notwendig ist, der Staat mit eintreten. Systematisches Bohren nach Erdöl unter Beihilfe des Staates hat schon in der letzten Zeit erfolgversprechende Ergebnisse gehabt. Der deutsche Geist hat viele Möglichkeiten erdacht, Rohstoffe „künstlich" zu gewinnen, ohne daß diese Verfahren in irgendwie nennenswertem Umfange schon verwirklicht wären. Man denke an die Gewinnung von Oel und Benzin aus Kohle. Die Entscheidung darüber, in welchem Maße und vor allem in welchem Tempo solche Verfahren angewandt oder verwirklicht werden sollen, wäre eine Aufgabe für den Rohstoffkommissar.

4. Weitere Möglichkeiten liegen auf dem Gebiete des Austausches eines jetzt gebräuchlichen, devisenfressenden Rohstoffs gegen einen anderen Rohstoff, der entweder keine oder weniger Devisen frißt. Eine Anordnung der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle hat die Aufmerksamkeit auf die noch längst nicht hinreichend ausgenutzte Möglichkeit des Austauschs von Kupfer gegen Aluminium gelenkt. Aehnliches gilt für die im Handel viel gebräuchlichen Tuben aus Zinn, die durch Aluminium ersetzt werden könnten.

5. Wir führen eine Anzahl Rohstoffe in bearbeitetem Zustande, also wesentlich teurer ein als es der Fall sein würde, wenn wir sie im Inlande bearbeiteten. So führen wir z. B. Holz in großen Mengen in gesägtem Zustande ein, statt Rohholz einzuführen. Wir führen Kunstwolle ein, statt nur die Lumpen einzuführen und sie hier zu verarbeiten. Wir führen Marmor in gesägten Platten ein, statt die Blöcke in rohem Zustande zu kaufen und hier zu verarbeiten. So gibt es noch eine große Anzahl ähnlicher Beispiele, die alle das Gleiche gemein haben, daß nämlich in ihrem Preis ausländische Arbeit mitbezahlt werden muß und daß sie deshalb mehr Devisen erfordern. Die Aufgabe ist, grundsätzlich Rohstoffe in unbearbeitetem Zustande einzuführen.

6. Schließlich bleibt noch das Problem der Verlagerung der Rohstoffeinkäufe von solchen Ländern weg, deren Handelsbilanz mit uns passiv ist.

Alle diese Aufgaben haben ein Ziel. Sie wollen Deutschlands Rohstoffbedarf vom Auslande unabhängig machen, um die Devisenbilanz ins Gleichgewicht zu bringen. Auf jedem der einzelnen Gebiete gibt es schon heute eine Fülle von Vorschlägen. Beim Versuch der Verwirklichung stellen sich viele, vorher nicht ins Auge gefallene Schwierigkeiten heraus. Nichts wäre schädlicher, als ohne Systematik jedem, der sich berufen oder nicht berufen fühlt, die Möglichkeit zum Experimentieren zu lassen. Die Energien müssen sparsam eingesetzt werden. Es bedarf der strengsten Prüfung und wenn sie bestanden ist, der energischsten Verwirklichung. Alle diese Ueberlegungen zwingen dazu, einen Mann zu fordern, der die Vorschläge prüft, die Anregungen entgegennimmt, die Durchführung fördert und Dilletantismus verhindert. Diese Aufgaben sind entweder technischer, kaufmännischer oder handelspolitischer Art. Technisch ist die Güte des Verfahrens zu prüfen, kaufmännisch die Preisfrage. Handelspolitisch ist im Rahmen der wirtschaftlichen Gesamtbeziehungen zu den betreffenden Ländern die Zweckmäßigkeit der Absichten zu prüfen. Darüber hinaus würde der Rohstoffkommissar noch die Aufgabe haben, den Gedanken der Rohstoffsicherung aus deutschem Geist und deutschem Boden immer tiefer ins Volk zu tragen, um so auch gewisse Belastungen leichter ertragen zu machen, die nicht zu vermeiden sein werden. Das Volk soll doch diesen Kampf mitkämpfen und als seinen Kampf empfinden. Wir wissen aus dem Beispiel, das uns England im Kriege gegeben hat, was die Propaganda vermag. Wir wissen aus der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung und des neuen Staates, was sie auf jedem Gebiet zu leisten vermag. Setzen wir sie darum auch im Kampfe um das Rohstoffproblem ein. Die Propaganda für deutsche Rohstoffe, für sparsame Rohstoffverwendung, für restlose Wiederverwendung von Abfällen sollten neben den sachlichen eine ebenso wichtige psychologische Aufgabe des Rohstoffkommissars sein.

Diese Lösung eines Rohstoffkommissariats erscheint uns zweckmäßiger als die der Ernennung eines Außenhandelskommissars, der auch in der letzten Zeit wiederholt gefordert wurde. Wir haben den handelspolitischen Ausschuß des Kabinetts, der jede Woche ein- oder mehrere Male zusammentrifft. Wir sehen die beteiligten Ministerien in früher nicht gekannter Einmütigkeit zusammenarbeiten. Ein Außenhandelskommissar müßte sich auch wiederum auf die Mitarbeit und die Stellungnahme dieser Ministerien stützen. Er würde zudem unseren wichtigsten wirtschaftlichen Ministerien wesentliche Aufgaben entziehen und sie zu einem Torso machen, ohne doch den bisherigen Zustand bessern zu können.

Der deutsche Außenhandel im Mai 1934

Nach den soeben zur Veröffentlichung gelangenden Außenhandelsziffern für den Mai betrug die Einfuhr 379,6 Mill. RM. gegen 398,2 Millionen RM. im April. Der Rückgang um fast 5 v. H. ist ausschließlich mengenmäßig bedingt. Der gewogene Einfuhrdurchschnittswert hat sich auf dem Stand des Vormonats gehalten. An der Verminderung der Gesamteinfuhr, die im ganzen der jahreszeitlichen Tendenz entspricht, sind alle Hauptwarengruppen beteiligt. Ausschlaggebend war jedoch die Entwicklung der Rohstoffeinfuhr, die zum ersten Male seit November vorigen Jahres wieder abgenommen hat. Sie ging von 253 Millionen im Vormonat auf 240 Millionen RM. zurück. Es ist vor allem die Einfuhr von Wolle sowie in geringerem Umfange die Einfuhr von Flachs, Hanf, Jute und Oelfrüchten zurückgegangen. Bei den übrigen Rohstoffen, insbesondere auch bei solchen, für die Einkaufsverbote erlassen sind, sind nennenswerte Rückgänge nicht eingetreten. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ermäßigte sich von 63,3 auf 61,5 Millionen RM. An dem Rückgang der Lebensmitteleinfuhr war aus saisonmäßigen Gründen die Einfuhr von Südfrüchten und von Fischen und Fischzubereitungen beteiligt.

Die Ausfuhr stieg von 315,8 Millionen RM. im Vormonat auf 337,4 Millionen RM., also um fast 7 v. H. Die Zunahme beruht im wesentlichen auf einer Steigerung der Ausfuhrmengen. Bei den Fertigwaren waren die Durchschnittswerte weiterhin rückläufig, ein Ausgleich wurde jedoch durch erhöhte Durchschnittswerte bei der Ausfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln herbeigeführt. Die Steigerung der Ausfuhr entfällt lediglich auf fertige Waren, deren Ausfuhr von 239,5 im Vormonat auf 265 Millionen RM. stieg. Wahrscheinlich ist, daß die Steigerung im Mai, wenigstens teilweise jahreszeitlicher Natur ist. Darüber hinaus ist die Zunahme vermutlich auch als eine Rückwirkung auf den starken Rückschlag im April zu betrachten. An der Steigerung der Fertigwarenausfuhr sind in erster Linie Maschinen (plus 6,6 Millionen RM.), chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (plus 5,9 Mill. RM., Textilfertigwaren (plus 3,3 Mill. RM., Eisenerzeugnisse (plus 3 Mill. RM.), Papier- und Papierwaren (plus 1,3 Mill. RM.) beteiligt. Die Rohstoffausfuhr ging von 65,7 auf 61,1 Mill. RM. zurück. Die Verminderung entfällt in der Hauptsache auf schwefelsaures Ammoniak (minus 1,7 Mill. RM.), und nichtölhaltige Sämereien (minus 1,1 Mill. RM.).

Die Handelsbilanz schließt demnach im Mai mit einem Einfuhrüberschuß von 42 Mill. RM. gegenüber 82 Mill. RM. im April. Im Mai des vergangenen Jahres betrug der Ausfuhrüberschuß noch 89 Millionen RM. Für die ersten fünf Monate des Jahres 1934 beträgt nunmehr der Einfuhrüberschuß rund 178 Millionen RM. An Gold und Silber wurden in den ersten fünf Monaten 1934 234 Millionen RM. mehr aus- als eingeführt.

Die ländlichen Genossenschaften am 1. Juni 1934

Nach der Statistik der Reichshauptabteilung III des Reichsnährstandes waren am 1. Juni 1934 vorhanden: 19 207 Spar- und Darlehenskassen, 4088 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 7240 Molkereigenossenschaften, 589 Viehverwertungsgenossenschaften, 511 Eierverwertungsgenossenschaften, 323 Gemüseverwertungsgenossenschaften, 416 Winzergenossenschaften, 5632 Elektrizitätsgenossenschaften, 872 Dreschgenossenschaften, 208 Maschinengenossenschaften, 445 Wasserleitungsgenossenschaften, 748 Viehzuchtgenossenschaften, 328 Weidegenossenschaften, 1352 sonstige Genossenschaften, zusammen 41 989 landwirtschaftliche Genossenschaften.

Dazu kommen noch 111 Zentralgenossenschaften. Die schon seit Monaten bei den Molkereigenossenschaften und den Eierverwertungsgenossenschaften infolge der Neuordnung und der Marktregelung zu verzeichnende lebhafte Gründungstätigkeit greift nunmehr allmählich auch auf die Viehverwertungsgenossenschaften über. Bei den Molkereigenossenschaften sind 246 Neugründungen, wovon 206 Milchsammelstellen oder Milchlieferungsgenossenschaften ohne eigenen Molkereibetrieb sind, und 10 Auflösungen, von denen sechs keinen eigenen Molkereibetrieb hatten, zu verzeichnen. Danach verbleibt bei den Molkereigenossenschaften ein Zugang von 236. Die Spar- und Darlehenskassen weisen acht Neugründungen und 41 Auflösungen auf, so daß ein Abgang von 33 Genossenschaften verbleibt. Davon ist ein erheblicher Teil — 9 Genossenschaften — im Zuge der Vereinheitlichung mit anderen Genossenschaften verschmolzen worden. Die Viehverwertungsgenossenschaften weisen einen Zugang von 15 auf, der sich aus 17 Neugründungen und zwei Auflösungen ergibt.

Bei den Eierverwertungsgenossenschaften stehen 16 Neugründungen vier Auflösungen gegenüber, so daß ein Zugang von 12 Genossenschaften zu verzeichnen ist. Die Zahl der Elektrizitätsgenossenschaften verringert sich durch 7 Neugründungen und 14 Auflösungen um 7 Genossenschaften. Die sonstigen Genossenschaften sind um 5 vermehrt worden durch die Gründung von 10 Brennereigenossenschaften, 3 Verkaufsstellen der Landfrauen und durch die Auflösung von 3 Saatzuchtgenossenschaften sowie 5 anderen Genossenschaften. Die Zahl der Zentralgenossenschaften ist mit 111 gleichgeblieben, durch Neugründung der Molkereizentrale Baden eGmbH, Karlsruhe, und Auflösung der Landesgenossenschaftsbank eGmbH, Darmstadt. In den übrigen Gruppen sind nur geringe Veränderungen zu verzeichnen. Der Monat Mai 1934 schließt insgesamt mit einem Zugang von 236 landwirtschaftlichen Genossenschaften ab.

Neue Richtlinien für die Ordnung im Lebensmittel-Einzelhandel

Auf Grund vielfach an ihn ergangener Anfragen teilt der Reichsbeauftragte für den Deutschen Einzelhandel, Dr. Franz Hayler, München, folgendes mit:

Die Dritte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 16. Februar 1934 regelt u. a. die Zugehörigkeit des sog. „Landhandels" zum Reichsnährstand. Durch die in § 1 Ziffer 1—10 ausgeführten Warengruppen ist auch für einen großen Teil des Kolonialwaren- und Nahrungsmittel-Einzelhandels die Mitgliedschaft im Reichsnährstand gegeben. Ausgenommen von der Zugehörigkeit zum Reichsnährstand sind nach § 4 Absatz 1 der genannten Verordnung solche Betriebe, bei denen Landhandel im Sinne des § 1 nur ein unerhebliches Maß des gesamten Betriebes ausmacht. Derartige Betriebe gehören also nicht zum Reichsnährstand, sondern nur zu ihrer Fachorganisation. In § 4 Absatz 2 der genannten Verordnung ist jedoch weiter bestimmt, daß für sogen. „gemischte Betriebe" eine Doppelzugehörigkeit sowohl zum Reichsnährstand als auch zu den in Frage kommenden Wirtschaftsverbänden, Standes- und Berufsvertretungen der gewerblichen Wirtschaft Platz greift. Gemischte Betriebe sind solche, die neben den vom Reichsnährstand erfaßten Landhandelsartikeln auch andere, nicht dem Nährstand unterliegende Waren führen, z. B. Salz, Kaffee, Tee, Kakao, Wasch- und Putzmittel usw. Im Einzelhandel ist das bei den allermeisten Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittelgeschäften der Fall; es gibt in Deutschland mehr als eine Viertelmillion derartiger gemischter Einzelhandelsbetriebe im Sinne der Nährstandsgesetzgebung. Auf Grund des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 hat der Herr Reichswirtschaftsminister durch eine Anordnung vom 5. Mai 1934 für alle diese „gemischten Betriebe" die Pflichtmitgliedschaft beim Rekofei, Reichsverband Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels e. V. eingeführt. Unternehmer und Unternehmungen dieser Art haben sich spätestens zum 20. Juli 1934 beim Rekofei, Berlin W 35, Regentenstraße 13, oder einer seiner Unterorganisationen zur Mitgliedschaft anzumelden. Für alle diese Betriebe tritt demnach eine in beiden Fällen auf gesetzlicher Grundlage beruhende Doppelmitgliedschaft zum Rekofei einerseits und zu den in Frage kommenden Gliederungen des Reichsnährstandes andererseits, ein. Diese Anordnung führt ferner auch die Pflichtmitgliedschaft zum Rekofei für alle diejenigen Betriebe ein, die Einzelhandel mit Kolonialwaren, Feinkost und Genußmitteln betreiben, ohne überhaupt zum Reichsnährstand zu gehören, weil sie entweder sich auf solche Waren spezialisiert haben (z. B. auf Kaffee und Tee usw.), deren Vertrieb nicht vom Reichsnährstand erfaßt wird, oder weil sie Landhandel gemäß § 4 Absatz 1 der Dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes lediglich in einem unerheblichen Maße betreiben. Der Wortlaut der Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 5. Mai 1934 ist bereits durch die Fach- und Tagespresse bekanntgegeben worden. Jeder Verstoß gegen die Anordnung, vor allem auch die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung beim Rekofei, unterliegt den in § 3 des Gesetzes vom 27. Februar 1934 vorgesehenen Geld- und Freiheitsstrafen.

Berufsständische Ueberwachung des Personalkredits

Die Organisationen des Handels und Handwerks suchen nach neuen Wegen, um ihren Mitgliedern erweiterte Kreditmöglichkeiten zu erschließen. Da vielfach nur ein Personalkredit in Betracht kommt, doch die Banken sich dieser Kreditart gegenüber im allgemeinen sehr zurückhalten, soll versucht werden, durch eine berufsständische Krediterziehung die Ausdehnung des Personalkredites zu fördern. Im Zuge der strengen Durchorganisation von Handel und Gewerbe in Fach- und Innungsverbänden sollen die Beurteilungsmöglichkeiten des Kreditsuchers verbessert werden. Durch Buchführungszwang, Ausbau der Richtzahlen und Einführung einer Ehrengerichtsbarkeit hofft man, dies zu erreichen.

Frankfurter Effektenbörse

	13. 6.	14. 6.
Wertbest. Anl. v. 23	—	78,00
Dt. Reichsanl. v. 27	96,37	96,25
do. von 1929	95,50	89,60
Dt. Schatzanw. 33	—	—
Younganleihe	91,00	90,62
Bad. Staat 1917	94,75	94,00
Bayer. Staat	95,75	98,00
Reichsbl. Sch.Abb.	93,50	94,12
do. Neubesitz	22,97	22,92
Dt. Schutzgebiete 08	—	91,00
do. 09	9,20	—
do. 10	—	—
do. 11	9,20	—
do. 13	9,20	—
do. 14	—	—
Bosnier Eisenbahn	—	—
Oestr. Staatsr. 13	1,50	1,50
do. Schatz 1914	—	35,75
do. Silber	1,10	1,20
do. Goldrente	—	—
do Eisbeitsr	0,28	0,30
Vereinh. Rumän. 13	4,50	4,25
do. do. Gold	—	—
do. Amortis 90	3,95	3,90
Bagdad I	7,60	8,00
Bagdad II	7,75	8,00
Türkenzoll	—	—
Ung. Staatsr. 13	7,62	7,40
do. do. 1914	7,62	—
do. Goldrente	8,00	7,60
do. St.-Rte. 1910	7,50	—
do. do. 1897	1,60	1,60
Mexik. am. int. abg.	—	—
do. äußere. Gold	8,75	8,75
do. Gold von 04	5,10	5,10
Augsburg Stadt 26	87,50	87,50
Heidelberg Stadt 26	80,00	80,00
Ludwigsh. 26 Ser. 1	83,50	83,50

	13. 6.	14. 6.
Mannheim von 26	84,00	84,00
do. von 1927	84,00	84,00
Pforzheim Stadt	82,00	82,00
Pirmasens 26	—	83,50
Baden 26	—	—
Großkraft Mhm. 23	15,50	15,50
Mhm. Stadt Kohle 23	13,75	13,75
† Mannh. Ausl.	—	—
Südd. Festw.	2,50	2,50
Großkr. Mhm. abg.	86,50	86,50
Neckar AG. Gold	76,00	76,25
Rhein-Main-Don. 23	—	—
Ver. Stahlw. Oblig.	77,37	75,37
Bad. Kom. Gold 26	90,00	90,00
do. Pfd. 30	—	—
Dt. Komm. Sam. I	94,00	93,75
Bay. Hyp.W.Bk. S.7	96,75	96,75
Berl. Hyp. 25 S. 6	—	—
Frankf. Gold 15	90,75	90,25
Frkf.Hypbk.Gof.Lig.	89,00	88,50
do. Anteilsch.	5,12	5,12
Frkf.Pfbr.Gd. Em.12	90,25	90,25
do. do. 7	—	90,50
do. do. 8	—	—
do. Liqu	90,37	90,25
Hess. Lds. Liqu.	89,00	88,75
Mein. Hypbk. Gd. 15	91,75	91,12
do. Goldpfdbr. 9	91,75	91,25
do. do. 12	91,75	91,25
do. do. 2	88,12	—
do. Liqu.	90,50	90,12
Pfälz.Hyp.Ludw. 2-9	94,25	94,25
do. 13	94,25	94,25
do. 16—17	94,25	94,25
do. 21—22	94,25	94,25
do. Goldpfbr. II	94,25	94,25
do. R. 10	94,25	94,25
do. Liqu.	92,00	92,25

	13. 6.	14. 6.
Konserven Braun	—	39,50
Krauß Lokomot.	65,00	65,00
Lahmeyer	120,00	—
Lechwerke	90,37	90,00
Ludwigsh. Walzmühl	—	—
Mainkraftwerke	72,00	72,00
Maizexport	165,00	165,00
Metallgesellschaft	84,62	86,62
Mez Söhne	—	—
Miag	—	—
Moenus Masch.	61,00	60,75
Montecatini	—	—
Motoren Darmst.	64,00	64,00
Neckarw. Eßlingen	87,00	—
Reiniger Gebbert	—	—
Rhein. Elekt. Vorz.	—	104,00
do. do. Stamm	—	97,75
Rhein-Main-Don. Vz.	—	90,50
Rheinmetall	126,75	129,75
Roeder Gebr.	—	—
Rütgerswerke	68,50	39,87
Schlinck	73,00	73,00
Schnellpr. Frkth.	8,75	8,25
Schramm Lack	35,00	35,00
Schritzr. Stempel	—	—
Schuckert	—	93,00
Schuh Fulda	—	—
Seil Wolff	29,50	—
Siemens & Halske	143,25	144,75
Südd. Immobilien	—	—
Südd. Zucker	182,87	—
Strohstoff Dresden	71,25	71,25
Thür. Liefrg. Gotha	—	—
Tietz Leonhard	21,00	20,50
Ver. Dt. Oele Mhm.	—	—
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Kunstwerke	65,00	—
Ver. Ultramarin	118,00	119,00

	13. 6.	14. 6.
do. Anteilsch.	5,50	—
Pr. Ctr. B. Liqu 7	88,37	88,00
Rh.Hypbk. Mhm. 5-9	91,00	91,12
do. 14—25	91,00	91,12
do. 26—30	91,00	91,12
do. 31	91,00	91,12
do. 35	91,00	91,12
do. Goldkom. 4	88,50	88,12
do. do. 5—7	88,50	88,12
do. do. 10—11	92,00	91,12
do. do. 17	92,00	91,12
do. do. 12—13	92,00	91,12
do. Liqu.	90,00	90,00
Südd. Bodencredit	94,75	94,00
5½% do.	92,00	92,00
Allg. Dt. Creditbk.	45,25	45,25
Bad. Bank	112,00	112,00
Bank für Brauind.	100,00	101,00
Bayr. Bodencredit	121,00	121,00
Bayr. Hyp. u. Wbk.	69,00	68,50
Berl. Handelsges.	67,50	—
Commerzbank	52,25	52,50
D. Bk.-Discontoges	59,12	59,75
Dt. Asiat. Bank	—	—
Dt. Effektenbank	74,50	74,50
Dt. Hyp. u. Wbk.	68,25	67,50
Dt. Ueberseebank	42,50	—
Dresdner Bank	65,50	64,50
Frankf. Bank	80,00	—
Frankf. Hyp.-Bk.	66,00	66,00
Pfälz. Hyp.-Bank	70,00	69,50
Reichsbank	153,25	155,00
Rhein. Hyp.-Bank	105,50	105,75
Südd.Bodencreditbk.	—	—
Württ. Notenbank	100,00	100,00
AG. f. Verkehrsw.	—	—
Allg. Lok.- u. Kraft	107,25	108,00
Dt. Eisenb.-Betr.	60,50	60,50

	13. 6.	14. 6.
Dt. Reichb. Vz.	111,50	112,50
Hansa	29,00	28,75
Heidelb. Straßenb.	11,00	12,00
Nordd. Lloyd	34,90	34,00
Schantungbahnen	—	—
Südd. Eisenbahnen	58,00	57,50
Aschaff. Aktienbr.	—	74,50
Dortmund. Ritterbr.	69,50	69,75
Brauerei Eichb.	109,00	—
Brauerei Henninger	110,00	110,00
Brauerei Herkules	—	—
Löwenbr. München	220,00	221,00
Mainzer Brauerei	62,50	62,50
Nürnbg. Brauhaus	113,00	113,00
Pfk. u. Bürgbr. Zw.	—	96,50
Brauerei Pforzheim	—	56,50
Schöfferhof-Bindinger	169,50	170,25
Schwartzstorchen	—	88,50
Tucherbrauerei	—	—
Eichbaum-Werge	70,00	69,00
Wulle-Brauerei	39,00	39,00
Accumulatoren	181,00	184,00
Gebr. Adt	41,00	41,25
AKU	63,50	63,25
AEG Stamm	25,62	24,50
Andras-Noris	105,50	—
Aschaff. Buntpap.	40,00	40,00
Bad. Maschinen	122,00	122,00
Bast Nürnberg	—	—
Bayer. Spiegel	39,50	40,50
Bekula	137,75	137,87
I. P.-Bemberg	71,87	—
Bergmann, El.	19,50	19,75
Bremen-Besigh. Oel	75,00	75,00
Brown Boveri	13,10	13,00
Cement Heidelbg.	106,50	107,00
Cement Karlstadt	126,25	—
Cement Lochringen	153,00	—

	13. 6.	14. 6.
Chem. Albert	—	—
Chade	190,00	187,75
Conti Gummi	138,00	140,00
Daimler-Benz	47,75	48,75
Dt. Atlantic	116,00	116,00
Dt. Erdöl	121,75	120,00
Dt. Gold-Silbersch.	203,00	205,50
Dt. Linoleum	64,50	64,12
Dürrwerke Rating	33,00	—
Druckerhoff Widm.	95,00	95,00
El. Licht u. Kraft	109,20	109,50
El. Lieferungen	88,50	89,75
Enzinger-Union	94,00	95,50
Eßlinger Masch.	37,50	37,50
Faber & Schleicher	52,50	52,50
IG. Chemie Basel	188,25	—
do. leere	145,00	—
Fahr AG. Pirm.	111,00	112,00
IG Farbenind.	145,75	146,50
IG Farbenbonds	126,00	126,40
Feinmech. Jetter	40,00	41,37
Felten Guilleaum-	—	—
Frankf. Hof	—	—
Geiling & Co.	10,00	9,75
Gesfürel	103,00	104,75
Goldschmidt	68,00	68,62
Grätzner	—	—
Grün & Bilfinger	196,00	196,00
Halesmühle Frankf.	—	—
Haid & Neu	21,50	21,50
Hanfwerke Füssen	35,00	34,25
Hessen-Nassau Gas	—	72,50
Hilpert Armaturen	35,00	35,00
Hoch-Tiefbau	109,25	109,00
Holzmann Phil.	61,50	62,00
INAG Erlangen	27,00	27,00
Junghans	40,00	40,00
Knorr-Heilbronn	—	—

	13. 6.	14. 6.
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm	33,00	35,00
ZellstoffAschaffenbg.	46,67	46,75
Zellstoff Memel	37,00	38,00
Zellstoff Waldhof	49,25	50,00
Buderus	77,00	77,00
Eschweiler	242,00	245,00
Gelsenkirchen	64,00	64,37
Harpener	104,12	105,75
Ilse Bergbau	159,00	158,50
Ilse Genuß	—	125,00
Kali-Chemie	—	—
Kali Aschersleben	120,75	123,00
Kali Salzdetfurth	—	—
Kali Westeregeln	122,00	123,00
Klöckner	71,62	71,87
Mannesmann	68,50	68,75
Mansfelder	—	—
Otavi Minen	15,50	15,00
Phönix	50,00	50,25
Rhein. Braunkohlen	249,00	261,00
Rheinstahl	98,50	98,25
Riebeck-Montan	93,75	94,75
Salzwerk Heilbronn	—	—
Ver. Stahlwerke	—	43,25
Allianz	216,00	218,00
Frankona 100er	116,00	116,00
Frankona 300er	348,00	348,00
Mannh. Versich.	22,00	22,50
Ufa	—	—
Rastatter Wagon	6,00	6,00
Steuergutscheine 34	103,00	103,70
do. 1935	103,50	103,50
do. 1936	100,50	100,37
do. 1937	97,37	97,75
do. 1938	94,75	95,00
Verrechnungskurse	99,90	100,12

MARCHIVUM

BERLINER BÖRSE: Aktien fest, Renten gut behauptet

Obwohl man vorbörslich eine größere Zurückhaltung erwartet hatte, setzte das Geschäft gleich bei Eröffnung der Börse ziemlich lebhaft ein; angesichts der wieder zahlreich vorliegenden kleinen Publikumsorders und der dadurch ebenfalls zu Käufen angeregten Kulisse zeigte das Kursbuch überwiegend Befestigungen, im Durchschnitt von zirka 1 Prozent. Daneben wurde aber auch die heutige Zusammenkunft des Führers mit dem italienischen Regierungschef im Sinne eines wesentlichen Beitrags zur Entspannung der außenpolitischen Situation gewertet und mit Befriedigung aufgenommen. Nicht zu übersehen sind außerdem die wieder zahlreich vorliegenden günstigen Meldungen aus der deutschen Wirtschaft mit Absatzsteigerungen und Dividendenerhöhungen.

Die weitaus größten Kursgewinne hatten Elektropapiere aufzuweisen. Akkumulatoren setzten auf Grund des heute veröffentlichten Geschäftsberichts um 2½ Prozent höher ein, Siemens gewannen nach der gestrigen Aufwärtsbewegung erneut 3¼ Prozent, Lameyer gewannen ebenfalls 3¼ Prozent. Von Versorgungswerten liegt ferner Schlesische Gas, die mit plus-plus-Vorzeichen auf der Tafel erschienen, mit einem Anfangsgewinn von 5½ Prozent hervorzuheben, wobei der heute veröffentlichte Abschluß der Dessauer Gas angeregt haben mag. Letztere waren nach den letzttägigen Steigerungen nochmals um ¾ Prozent fester. Farben setzten ¼ Prozent höher ein und zogen bald auf 146½ an. Am Montanmarkt begegnen Harpener anhaltendem Interesse, so daß ein weiterer Gewinn von 1⅛ Prozent erzielt wurde. Sonst sah man hier kaum über 1 Prozent hinausgehende Besserungen. Von Kaliaktien waren Kali Chemie um 2 und Westeregeln um 2¼ Prozent höher. Im Gegensatz zur Allgemeintendenz bröckelten Ilse Bergbau vermutlich auf Glattstellungen um 2 Prozent ab. Auch Deutsche Erdöl gaben auf Grund des enttäuschenden Abschlusses um 1 Prozent nach. Reichsbankanteile setzten ebenfalls 1¼ Prozent niedriger ein, erholten sich aber bald nach dem ersten Kurs.

Am Rentenmarkt beanspruchen wiederum Reichsbahnvorzugsaktien das Hauptinteresse, der Kurs zog heute auf 112 Prozent an, lag also nochmals ⅜ Prozent über dem gestrigen Schlußkurs. Neubesitzanleihe notierten unverändert 23, Altbesitz gewannen ¼ Prozent.

Unter dem Eindruck der Ausführungen des Reichsfinanzministers in Leipzig sowie der Erklärungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, in denen energisch gegen jede Devalvation Stellung genommen wird, machten die Kurssteigerungen an den Aktienmärkten weitere, zum Teil kräftige Fortschritte. Reichsbankanteile konnten ihren Anfangsverlust voll ausgleichen, Harpener gewannen nochmals 1½ Prozent, Farben wurden im Verlauf um ⅜. Eintracht Braunkohlen um ¾ und Schultheiß um 1⅜ Prozent höher notiert.

Der Rentenmarkt bleibt weiter uninteressant, bei kleinstem Geschäft bröckelten die Kurse unbedeutend ab.

Privatdiskontsatz unverändert 3⅞ Prozent.

Die feste Haltung der Aktienmärkte führte bis zum Schluß der Börse zu weiteren Steigerungen. Harpener gewannen gegen den Verlauf nochmals ¾ (gegen den Anfang insgesamt 2¾) Prozent, Farben ½ (1½) Prozent, Schultheiß gegen den Anfang 2 Prozent. BEW gaben zuletzt um 1 Prozent nach, lagen aber immer noch ½ Prozent über Eröffnung, auch Dessauer Gas bröckelten zum Schluß um 1 Prozent ab.

Nachbörslich wurden die Schlußkurse meist Geld genannt. Umsätze ließen sich aber kaum noch feststellen.

Am Kassamarkt sah man zum Teil kräftige Steigerungen. Die Führung hatten Glanzstoff mit plus 10 Prozent. Chemische Albert 2¾ und Hoffmann Stärke 1½ Prozent. Von den per Kasse gehandelten Großbankaktien zogen DD-Bank um ⅜, Commerzbank um ½ Prozent an, während von Hypothekenbanken Hamburger um 1 Prozent, Deutsche um ½ Prozent nachgaben.

Von Steuergutscheinen gewannen die 36er und 37er je ⅛ Prozent, die 38er ½ Prozent, wobei für 36er eine 6prozentige, für letztere eine je 2prozentige Zuteilung vorgenommen werden mußte.

Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: Abt. I 1935 100,25 G.; 1940 93,37—94; 1943/48 92,87 bis 93,45; Ausg. II 1935er 100,25 G.; 1939 94,37—95,37; 1943/45er 92,87—93,62; 1948er 92,87—93,62. Wiederaufbauanleihen 1944/45 56,85—57,62; 1946/48 56,75—57,62.

Berliner Geldmarkt

Trotz des herannahenden Medios erforderte Blanko-Tagesgeld für erste Adresse unverändert 3¾—4¼ Prozent. In Privatdiskonten überwog weiterhin die Abgabeneigung.

Frankfurter Mittagsbörse

Die Börse setzte ihre Befestigung fort. Das Geschäft war allerdings ziemlich klein, da von der Kundschaft nur kleine Aufträge vorlagen, während die Kulisse angesichts der zu erwartenden Erklärungen Dr. Schachts über ein Transfermoratorium Zurückhaltung übte. Andererseits erhielt die Tendenz eine zu beachtende Stütze durch die Reise des Führers nach Venedig und den Aufenthalt Dr. Goebbels in Warschau. Die Außenhandelsstatistik, die für den Monat Mai nochmals eine, wenn auch verminderte Passivität aufweist, fand dagegen nur wenig Beachtung.

Am Aktienmarkt setzten Farben zunächst mit 146 Prozent unverändert ein, stiegen aber dann auf 147 Prozent. Scheideanstalt gewannen 2 Prozent, Metallgesellschaft 1½ Prozent, auch deutsche Erdöl waren, nachdem gestern abend auf den enttäuschenden Abschluß von nur wieder 4 Prozent Dividende eine fühlbare Abschwächung eingetreten war, um 2 Prozent erholt. Rütgerswerke büßten 1 Prozent ein. Elektroaktien gewannen meist von ½—1 Prozent, Siemens 1½ Prozent, und Akkumulatoren 4¼ Prozent, während AEG weiter nachgaben. Elektrische Lieferungen waren mäßig erholt. Am Montanmarkt waren wieder die Werte der Flick-Gruppe fest, so Harpener um 2½ Prozent, und Rhein. Braun unter Berücksichtigung des Dividendenabgangs um 1¼ Prozent. Auch sonst ergaben sich Befestigungen von ½ bis ¾ Prozent, Mansfelder plus 1⅛, nur Rheinstahl und Stahlverein etwas leichter. Von Transportwerten gaben AG für Verkehr aus unbekannter Ursache um 4 Prozent nach, Allg. Lokal und Kraft dagegen weitere 1½ fester. Schiffahrtsaktien bis ½ Prozent höher.

Im einzelnen eröffneten Reichsbank 1 Prozent schwächer, Daimler ⅝ Prozent, Zellstoff Aschaffenburg ½ Prozent und Aku ½ Prozent höher. Am Rentenmarkt gingen Reichsbahn-Vorzugsaktien wieder lebhaft um (plus ⅜ Prozent), auch Altbesitz, späte Schuldbücher und Reichsmark-Anleihen zogen von ⅛—¼ Prozent an. Dagegen lagen Neubesitz sehr ruhig und mit 22,95 Prozent kaum behauptet. Fremde Werte waren noch unentwickelt.

Im Verlaufe ergaben sich auf fast allen Marktgebieten weitere Besserungen um ¼—½ Prozent, bei Daimler um ½ Prozent und Harpener um ¾ Proz., die aber späterhin nicht voll behauptet blieben, da der weitere Rückgang von AG f. Verkehrswesen um nochmals 2 Prozent verstimmte. Fest lagen noch Conti Gummi mit plus 2 Prozent, auch Reichsbank waren um ¾ Prozent erholt, während Farbenindustrie wieder auf 146 abfielen. Das Geschäft schrumpfte stark zusammen.

Der Rentenmarkt blieb später ruhig bei behaupteten Kursen, nur Reichsbahn-VA. erneut ¼ Prozent höher und lebhaft. Goldpfandbriefe waren ziemlich unverändert, während Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen teilweise um ⅛—½ Prozent abbröckelten. Stadtanleihen zeigten sich meist behauptet. Fremde Werte lagen ruhig und kaum verändert. Neue 7½ proz. Türken lagen aber weiter etwas schwächer. — Tagesgeld: 3¼ Prozent.

7proz. Heidelberg Stadt 80, 8proz. Ludwigshafen St. 83, Mannh. Abl. Altbesitz 87,5, 8proz. Mannh. Stadt 84, 8proz. Bad. Komm. Goldpfandbriefe 94, 8proz. Pfälz. Hyp.-Goldpfandbriefe 94,25, 8proz. Rheinische Hyp.-Goldpfandbriefe 91, 6proz. Farbenbonds 125.

Bremen-Besigheim 74, Cement Heidelberg 106, Daimler-Benz 48,5, Dt. Linoleumwerke 64,5, Durlacher Hof 61, Eichbaum-Werger 69, Enzinger-Union 94, Gebr. Fahr 112,5, IG Farben 146,5, 10proz. Großkraft Mhm 120, Kleinlein Brauerei 66, Knorr Heilbronn 200, Konserven Braun 40, Ludwigshafener Aktienbrauerei 84, dto. Walzmühle 85, Pfälz. Mühlenwerke 85,5, dto. Preßhefe 112, Rheinelektra Stamm 100, dto. Vorzüge 101, Salzwerk Heilbronn 186, Schwartz-Storchen 88,5, Seil Wolff 30, Sinner AG 77, Südd. Zucker 180, Westeregeln 123, Zellstoff Waldhof 49,5.

Bad. Bank 113, Commerzbank 52,25, Deutsche-Discount 59, Dresdner Bank 64,5, Pfälz. Hyp.-Bank 70, Rhein. Hyp.-Bank 105.

Bad. AG für Rhein 50, Mannheimer Versicherung 23,5, Württ. Transport 37.

Mannheimer Börse

Bei unverändert kleinem Geschäft war die Tendenz an der heutigen Börse wiederum freundlich. Farben zogen auf 146,5 an. Sehr fest lagen Westeregeln mit 123, dagegen Daimler mit 48,5 eher schwächer. Von Nebenwerten waren Schwartz-Storchen höher gesucht. Bankaktien lagen vernachlässigt. Versicherungsaktien geschäftslos. Am Rentenmarkt zogen Altbesitz auf 94,25 an. Höher lagen weiter Reichsbahn-VA. mit 112 G. Stadtanleihen und Goldpfandbriefe vernachlässigt.

Es notierten u. a.: Dt. Anl. Abl. Neubesitz 23, Dt. Anl. Abl. Altbesitz 94,25, 6proz. Baden Staat 94,75,

Berliner Devisenkurse

	13. Juni Geld	13. Juni Brief	14. Juni Geld	14. Juni Brief
Ägypt (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	12,985	13,015	13,025	13,055
Argent. (Buen. Aires) 1 Pap.-P.	0,615	0,619	0,613	0,617
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	58,550	58,670	58,590	58,710
Brasil. (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,159	0,161	0,159	0,161
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,527	2,533	2,527	2,533
Dänemark (Kopenh.) 100 Kron.	56,340	56,460	56,470	56,590
Danzig (Danzig) 100 Guld.	81,600	81,760	81,600	81,760
England (London) 1 Pfd.	12,615	12,645	12,645	12,675
Estland (Rev./Tal.) 100 estn. Kr.	68,430	68,570	68,430	68,570
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. M.	5,594	5,606	5,589	5,601
Frankreich (Paris) 100 Frcs.	16,500	16,540	16,500	16,540
Griechenl. (Athen) 100 Drachm.	2,497	2,503	2,497	2,503
Holl. (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	169,730	170,070	169,730	170,070
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	57,090	57,210	57,240	57,360
Italien (Rom u. Mail.) 100 Lire	21,610	21,650	21,630	21,670
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,751	0,753	0,751	0,753
Jugosl. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland (Riga) 100 Latts	77,420	77,580	77,420	77,580
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	42,120	42,200	42,120	42,200
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	63,440	63,560	63,570	63,690
Oesterreich (Wien) 100 Schill.	47,950	48,050	47,950	48,050
Polen (Warsch., Pos.) 100 Zloty	47,250	47,350	47,250	47,350
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,490	11,510	11,520	11,540
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	65,160	65,280	65,200	65,340
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	81,380	81,540	81,450	81,610
Spanien (Mad. u. Barcel.) 100 Pes.	34,290	34,350	34,320	34,380
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,440	10,460	10,440	10,460
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfd.	2,028	2,032	2,028	2,032
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	0,999	1,001	0,999	1,001
V. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,507	2,513	2,507	2,513

Internationaler Devisen- und Effektenverkehr

Valuten waren in den Mittagsstunden wenig verändert. Der Dollar wurde aus Zürich mit 3,07¼ und das Pfund aus Amsterdam mit 7,43¼ gemeldet.

In der Londoner Effektenbörse lagen britische Staatspapiere unsicher, konnten sich aber später erholen. Industriewerte neigten infolge Auftragsmangel zur Schwäche. Südafrikanische Goldminenshares waren unverändert.

Die deutsche Blei-Erzeugung im April

Die deutsche Produktion von Original-Hüttenweichblei einschl. kleinerer Mengen Hartblei stellte sich nach Berechnung des Statistischen Büros der Metallgesellschaft AG im April 1934 auf 8649 To. gegen 10 003 To. im März.

Berliner Getreidegroßmarkt

Grundstimmung fest, Hafer haussierend. Im Berliner Getreideverkehr war die Grundstimmung heute auf der ganzen Linie fest. Das Angebot blieb durchweg gering, während sich insbesondere für Hafer und Gersten stärkere Nachfrage geltend machte. Brotgetreide, namentlich Roggen, war laufend und zu höheren als den Festpreisen abzusetzen, jedoch fand auch Weizen in schweren Qualitäten schlank Unterkunft. Für Hafer lauteten die Gebote teilweise bis zu 5 Mark höher, ohne daß nennenswerte Abschlüsse zustande gekommen wären. Auch am Gerstenmarkte waren höhere Preise durchzuholen. Futtermittel wiesen gleichfalls feste Haltung auf, ferner wurden Exportscheine höher bewertet. Mehle blieben ziemlich unverändert. Veränderte Notierungen: Märk. Roggen frei Berlin 172,50; Sommergerste, mittl. Art und Güte, frei Berlin 185—190, ab märk. Station 176—181, Stimmung: fest; märk. Hafer, Durchschnittsqual., frei Berlin 196—202, ab Station 187—193; Weizenkleie 12,10, Roggenkleie 12,20 RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und Mühle; Stimmung: fest; Lupinen 6,50—7,00; Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Proz. ab Hamburg 5,05; dto. ab Stettin 5,30—5,40; Kartoffelflocken, Parit. waggonfrei Stolp als Verladestation 7,50; dto. Parit. Berlin 7,90.

Berliner Kartoffelpreise

Berlin, 14. Juni. Speisekartoffeln, weiße 1,80—2,00; rote 1,90—2,10; andere gelbe außer Nieren 3,10—3,40.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 14. Juni. Anfang. Weizen per Juli 3,25; per Sept. 3,35; per Nov. 3,42½; per Jan. 35: 3,52½. Mais per Juli 60; per Sept. 59½; per Nov. 60; per Jan. 35: 60¼.

Liverpooler Getreidekurse

Liverpool, 14. Juni. Anfang. Weizen. Tendenz: willig, per Juli 4,7½ bez.; Okt. 4,11¼ bez.; Dez. 5,1¼ später 5,1⅛ bez. — Mittel. Weizen. Tendenz ruhig, per Juli 4,7⅝; Okt. 5,11½; Dez. 5,1⅝.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 14. Juli. Loco: 1424. Jan. 1412 Br., 1409 G.; März 1426 Br., 1421 G.; Mai 1431 Br., 1420 G.; Juli 1364 Br., 1360 G.; Okt. 1396 Br., 1380 G.; Dez. 1405 Br., 1404 G. Tendenz: schwach.

Liverpooler Baumwollkurse

Liverpool, 14. Juni. Anfang. Juli 34: 648; Okt. 641—642; Jan. 35: 637—638; März 636; Mai 637; Juli 635. Tagesimport: 5900. Tendenz: stetig. — Mitte. Juli 34: 642; Okt. 636; Dez. 632; Jan. 35: 632; März 632; Mai 632; Juli 630; Okt. 628; Jan. 36: 628; März 629; Mai 668. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 14. Juni. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —; per Juni 32,35—32,60. Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse 3,40—3,50. Tendenz: ruhig/stetig. Wetter: heiter. Juni 4,20 Br., 3,80 G.; Juli 4,30 Br., 4,00 G.; Aug. 4,40 Br., 4,20 G.; Sept. 4,50 Br., 4,30 G.; Okt. 4,60 Br., 4,40 G.; Nov. 4,70 Br. 4,50 G.; Dez. 4,80 Br., 4,60 G. Tendenz: ruhig.

Nürnberger Hopfenmarkt

Keine Zufuhr, 160 Ballen Umsatz. Hallertauer 190 bis 220 RM. Tendenz: wieder stärkeres Interesse.

Badische Obstmärkte

Bühl. Erdbeeren 20—24, Kirschen 10—20, Heidelbeeren 23, Johannisbeeren 16—18, Himbeeren 40, Stachelbeeren 20.

Oberkirch. Erdbeeren 24—28, Kirschen 9—17, Johannisbeeren 15—19, Heidelbeeren 25—28, Himbeeren 35 Pfg.

Haslach i. K. Kirschen 8—15, Erdbeeren 22—32 Pfennig.

Wolfach. Erdbeeren 35, Kirschen 15—25, Himbeeren 45, Johannisbeeren 20, Stachelbeeren 22—25, Spargeln 40.

Badische Schweinemärkte

Bruchsal. Zufuhr 129 Milchschweine, 66 Läufer. Preise: Milchschweine 20—27, Läufer 30—42 RM. pro Paar. Verkauft 60 bzw. 30.

Wolfach. Zufuhr 6 Ferkel, Preis 24—30 RM. pro Paar.

Haslach. Zufuhr 321 Ferkel, 1 Läufer. Preise: Milchschweine 14—30, Läufer 28 RM. Handel gut.

Mannheimer Kleinviehmarkt

Zufuhr: 13 Kälber, 394 Ferkel, 500 Läufer. Preise: Kälber nicht notiert, Ferkel bis 6 Wochen 10—12, über 6 Wochen 17—21, Läufer 21—24 RM. pro Stück. Marktverlauf ruhig.

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Zufuhr: 123 Rinder, darunter 32 Ochsen, 12 Bullen, 31 Kühe, 48 Färsen, ferner 1092 Kälber, 105 Schafe, darunter 56 Hammel, 636 Schweine. Marktverlauf: Kälber, Hammel und Schafe ruhig, geringer Ueberstand. Preise: Kälber: 47—50, 42—46, 35—41, 24—34; Hammel: 34—36, 31—33, 27—30; Schafe: 27—30, 24 bis 27; Schweine: 36—41, 37—41, 37—41, 35—40.

MÄRKTE

Metall-Terminnotierungen

Berlin, den 14. Juni 1934
(Reichsmark per 100 kg)

	KUPFER stetig Brief	KUPFER stetig Geld	BLEI ruhig Brief	BLEI ruhig Geld	ZINK stetig Brief	ZINK stetig Geld
Januar	43½	44½	17½	16½	21¾	21¼
Februar	43¾	45	17½	16⅛	22	21½
März	43¾	43¼	17⅛	16¾	22¼	21½
April	43¾	43¼	17⅛	16¾	22½	21¾
Mai	43¾	43¼	17½	16¾	22½	22
Juni	41¾	40¾	17	16¼	20	22¾
Juli	42¾	41¼	17	16¼	20¼	20
August	42¾	41½	17	16¼	20½	20¼
September	43½	42½	17¼	16¼	21	20½
Oktober	44	43	17¼	16½	21½	20½
November	44½	43½	17½	16½	21½	20¾
Dezember	45	44	17½	16½	21¾	21¼

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 14. Juni. Amtlich. (RM. für 100 Kilo). Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 46,75; Standardkupfer, loco 41 bis 41,50; Originalhüttenweichblei 16,50—17; Standard-Blei per Juni 16—16,75; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 20,75—21; Standard-Zink 19,75 bis 20,50; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 proz., in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99 proz. 270; Antimon-Regulus 41—43. Silber in Barr., zirka 1000 fein, per Kilo 37,50—40,50.

Londoner Metallbörse

London, 14. Juni. Amtlich Schluß. Kupfer (£ p. T.). Tendenz willig. Standard p. Kasse 32½ bis ⁹⁄₁₆; Standard 3 Monate 32¹³⁄₁₆—⅞; Standard Settl. Preis 32½; Elektrolyt 35½—36; best selected 34½—36; Elektrowirebars 36. Zinn (£ p. To.). Tendenz flau. Standard p. Kasse 224¼—224½; Standard 3 Monate 224½—¾; Standard Settl. Preis 224½; Straits 225. Blei (£ p. To.). Tend. stetig. ausld. pr. offz. Pr. 11; ausld. pr. inoffz. Pr. 10¹⁵⁄₁₆—11; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 11⅛; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis 11¹⁄₁₆ bis 11¼; ausld. Settl. Preis 11. Zink (£ p. To.) Tendenz flau. gewl. prompt offz. Preis 14⁵⁄₁₆; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 14½; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 14⁷⁄₁₆—⁹⁄₁₆; gewl. Settl. Preis 14⅜. Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12,66.

Neue Preise für Kupferhalbzeug

Mit Wirkung ab 11. Juni gelten folgende Preise für Halbzeug (in RM. je 100 Kg. für Abschlüsse auf 100 Kg.): Kupfer: Bleche 76,75 (76,50), Rohre 92,75 (92,50), Drähte und Stangen 69,75 (69,50).

Berliner Kassakurse

	13. 6.	14. 6.
Festverzinsl. Werte		
6% Dt. Reichsanl. 27	96,80	96,62
Dt. Anl. Abl. I	98,75	94,80
do. ohne Ausl.-R.	23,00	23,00
Dt. Schutzgebiete 08	9,20	9,20
5% Großkr. Mhm. Kohlenw.	16,50	—
5% Roggenwertanl.	—	—
5% Roggenrentenbk.	6,25	6,25
Pfandbriefe		
6% Pr. Centr. Bod. Pf. Em. I	90,00	—
6% do. do. Kom. I	85,00	84,75
6% Pr. Ld. Pfdb. Anst. G R. 19	—	94,00
6% do. do. R. 21	94,00	94,50
6% do. do. Kom. R. 20	—	91,00
Ausländ. Werte		
5% Mexikaner	8,75	8,87
4½% Oest. Schatzanw.	36,12	35,75
4% do. Goldrente	—	26,00
4% do. Kronen	—	0,37
4% do. conv. Rente	0,35	—
4⅕% do. Silberrente	—	—
4⅕% do. Papierrente	0,35	—
4% Türk. Adm.-Anl.	—	4,60
4% do. Bagdadb. I	—	—
4% do. do. II	8,12	—
4% do. unific. Anl.	—	—
4% do. Zoll-Obl. 11	—	8,00
4% do. 400 Frcslose	—	8,10
4½% Ung. St. 1913	7,60	7,12
4½% do. 1914	7,25	7,25
4% Ung. Goldrente	8,12	7,80
4% Ung. Kr.-Rente	0,40	0,40
4½% Anatol. Ser. I	35,00	35,25
do. Ser. II	—	—
5% Teh. Nat. Railw.	5,15	5,12
Verkehrsaktien		
AG. Verkehrswesen	65,00	61,00
Allg. Lok.- u. Kraftw.	106,00	107,50
Südd. Eisenbahn	—	—
Baltimore Ohio	—	—
Canada Pacific	20,87	—
Hb.-Amer. Paketf.	28,00	28,00
Hb.-Südam. Dpfsch.	35,50	35,50

	13. 6.	14. 6.
Nordd. Lloyd	34,50	33,37
Bankaktien		
Adca	45,25	45,25
Bk. f. El. Werte	70,50	68,75
Bk. f. Brauind.	100,75	100,50
Berliner Handelsges.	88,00	88,00
Berliner Hyp. Bk.	—	—
Comm. u. Privatbk.	52,85	52,80
Dt. Asiatische Bk.	—	141,50
Dt. Bk. u. Disconto	58,12	59,75
Dt. Golddiskontbk.	100,00	100,50
Dt. Uebersee-Bk.	42,50	43,00
Dresdener Bank	64,50	64,50
Meininger Hyp. Bk.	68,75	68,00
Reichsbank	154,12	154,75
Rhein. Hyp. Bk.	105,50	105,75
Versicher.-Aktien		
Aach.-Münch.	1175,0	1175,0
Allianz Allg.	219,00	222,00
Allianz Leben	—	—
Mannh. Vers.	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	182,50	—
Allgem. Bau Lenz	64,75	63,25
Allg. Kunstzijde (Aku)	63,75	63,25
Allg. Elektr.-Ges.	23,12	24,87
Alsen Portl. Zement	—	120,25
Ammendorf Papier	73,00	72,50
Anhalter Kohlenw.	93,50	94,75
Aschaffenb. Zellstoff	46,00	47,75
Augsburg-Nürnb.-	66,75	62,75
Bachmann & Ladew.	53,50	53,50
Balke Maschinen	—	37,50
Basf AG., Nürnberg	—	—
B. Motoren (BMW)	131,00	131,12
Bayr. Spiegelglas	40,00	40,50
J. P. Bemberg	71,50	71,50
Bergmann Elektr.	19,75	19,75
Berlin Gubener	112,00	113,50
Berlin Karlsr. Ind.	118,12	118,62
Berl. Maschinenbau	88,25	[illegible]
Braunk. u. Brikett	186,00	186,75
Braunschweig A.-G.	105,00	104,75
Bremen-Besigheim Oelfabrik	74,00	—
Bremer Vulkan	—	—

	13. 6.	14. 6.
Bremer Wolle	141,25	138,75
Brown-Boveri	13,00	13,12
Buderus Eisenwerke	76,62	75,87
Byk Gulden	46,62	47,00
Charlotten. Wasser	90,00	91,00
I. G. Chemie Basel	187,00	—
Chem. Heyden	79,25	79,62
Chem. Ind. Gelsenk.	—	—
Chem. Werke Albert	68,75	69,00
Chillingworth	41,50	—
Comp. Hisp. (Chade)	186,00	186,75
Conti Caoutschuc	137,50	140,00
Conti-Linoleum	66,75	67,75
Daimler Benz	48,25	48,25
Deutsch Atl.-Tel.	116,25	116,00
Deutsch-Konti Gas	130,25	132,00
Deutsche Erdöl	121,50	121,00
Deutsche Kabelw.	70,50	71,50
Deutsche Linoleum	64,87	64,62
Deutsche Steinzeug	—	—
Deut. Eisenhandel	58,00	58,00
Dresdener-Leipziger Schnellpr.	121,00	—
Dürener Metall	—	—
Düsseldf. Eisenhütte	—	—
Dyckerh.-Widmann	85,00	—
Dynamit Nobel	70,50	72,50
El. Lieferungen	89,00	87,00
El. Licht u. Kraft	109,25	110,00
El. Schlesien	85,00	—
Engelhardt	80,00	—
Enzinger Unionwk.	98,50	—
Eschweil. Bergw.	—	—
Farbenind. J. G.	145,00	146,12
Feldmühle Papier	101,00	101,50
Felten & Guilleaume	63,25	63,62
Ford Motor	60,00	59,50
Gebhard & Co.	97,00	93,00
Gebe & Co.	47,00	47,00
Geiling & Co.	—	10,62
Gelsenk. Bergw.	64,00	66,37
Genschow & Co.	61,50	62,00
Germ. Portl.-Cement	70,75	72,00
Gerresheim. Glas	87,00	87,00
Ges. f. El. Unterneh.	103,37	104,62
Goedhard Düsseldf.	—	—
Goldschmidt, Th.	68,00	68,25
Gritzner Maschinen	23,50	24,00

	13. 6.	14. 6.
Gebr. Großmann	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Gruschwitz Textil	88,25	87,75
Guano-Werke	—	61,00
Hackethal-Draht	67,00	67,00
Hallesche Masch.	64,00	62,50
Hamburg Elektr.	120,00	120,25
Harb.-Gummi-Phön.	29,00	—
Harpener Bergbau	103,87	105,00
Hedwigshütte	102,00	—
Hellmann & Littmann	7,00	7,25
Hemmoor-Portl.	—	—
Hilpert Maschinen	—	35,50
Hindr. & Außerm.	70,00	69,50
Hirschberg Leder	130,00	—
Hoesch Eis. u. Stahl	75,50	76,00
Hohenlohe-Werke	31,00	—
Philipp Holzmann	61,00	61,50
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Bergbau	156,75	156,00
Gebr. Junghans	174,25	175,00
Kahla Porzellan	17,50	18,50
Kaliw. Aschersleben	118,00	122,00
Kali Chemie	118,00	119,00
Klöcknerwerke	71,62	71,75
Koksw. u. Chem. F.	90,87	90,82
C. H. Knorr	—	—
Kollmar & Jourdan	—	—
Költz. Led. u. Wachs	74,50	74,00
Krauß Co. Lok.	—	—
Kronprinz-Metall	85,25	85,25
Lahmeyer & Co.	119,62	122,00
Laurahütte	20,12	20,37
Leopold Grabe	34,00	34,00
Linde's Eismasch.	87,75	88,00
Carl Lindström	—	—
C. Lorenz	—	—
Mannesmannröhren	67,75	68,00
Mansfelder Bergbau	77,50	78,50
Masch'bau.-Untern.	46,25	46,25
Markt- u. Kühlhall.	79,00	78,50
Masch-Buckau-Wolf	—	77,37
Maximilianshütte	144,00	143,75
Mech. Weber. Zittau	20,12	—
Merkur Wollwaren	84,00	—
Mez Söhne	—	—
Miag Mühlen	66,00	68,00
Mimosa	157,50	162,00

	13. 6.	14. 6.
Mix & Genest	—	—
Mülheimer Bergw.	115,00	118,00
Nordd. Eiswerke	72,25	73,00
Orenstein & Koppel	64,00	65,00
Phönix Bergbau	50,00	50,00
Polyphon	17,50	17,87
Rathgeber Waggon	—	—
Rheinfelden Kraft	92,25	92,50
Rhein. Braunkohlen	247,00	239,00
Rhein. Chamotte	—	—
Rhein. Elektr.	99,50	98,25
do. Vorzüge	—	—
Rhein-Main-Donau	—	—
Rhein. Stahlwerke	97,87	97,25
Rh.-Westf. Kalkw.	81,75	—
Riebeck-MontanAG.	94,75	94,50
Rositzer Zucker	70,00	70,25
Rückforth Ferd. Nf.	77,50	77,00
Rütgerswerke	40,75	40,00
Sachsenwerk	49,00	48,50
Salzdetfurth Kali	158,50	160,00
Sarotti	66,25	65,12
Schles.-El. u. Gas	—	—
Hugo Schneider	—	63,50
Schöfferhof-Binding	169,50	169,50
Schubert & Salzer	156,00	157,00
Schuckert & Co.	99,00	99,25
Schultheiß-Patzenhofer	108,25	109,50
Siemens & Halske	142,50	144,50
Sinner AG.	77,50	78,25
Stoehr Kammgarn	101,75	101,50
Stolberger Zinkhütt.	48,00	47,75
Stettin Cham.	35,00	35,50
Südd. Immobilien	3,87	3,25
do. Zucker	180,00	180,00
Thörl's ver. Oelfabr.	—	—
Thür. Gas	119,50	119,00
Tietz Leonhard	21,00	20,50
Trans-Radio	63,00	—
Varziner Papier	12,50	12,50
Ver. Chem. Charl.	—	—
Ver. Dt. Nickelw.	102,00	98,00
Ver. Glanzst. Elberf.	150,00	160,00
Ver. Harz. Portl-Ct	104,75	105,00
Ver. Stahlwerke	43,25	43,25
Ver. Stw. v. d. Zypen	—	—
Ver. Ultramarinfabr.	118,50	120,00
Vogel Telegr.-Dr.	79,87	79,37

	13. 6.	14. 6.
Voigt & Haeffner	—	—
Wanderer-Werke	101,75	103,00
Westeregeln Alkali	120,00	123,50
Wf. Drahtind. Hamm	101,00	101,75
Wilke Dampf	77,50	—
Wißner Metall	97,00	98,75
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoff Waldhof	49,50	49,75
Dt.-Ostafrika	45,12	45,87
Neu-Guinea	139,87	139,87
Otavi Min. u. Eisenb.	14,75	—
Freiverkehrswerte		
Petersb. Int. Handel.	—	—
Russ. Bank	—	—
Dt. Petroleum	—	—
Adler Kali	—	—
Diamond	4,12	4,12
Hochfrequenz	—	—
Burbach Kali	23,50	23,50
Neckarsulmer	18,50	18,50
Sloman Salpeter	—	—
Ufa-Film	—	—
Tägl. Geld	4,12	4,12
Monatsgeld	—	—
Schlußkurse		
Ablösung 1—2	93,87	94,75
Neubes.	23,00	23,00
7% Ver. Stahl	74,00	76,37
Bk. el. Werte	—	—
Bank f. Brau	—	—
Reichsbank	—	—
AG. Verkehr	—	60,50
Allg. Lokal	—	—
Dt. Reichsb.	111,25	111,75
Hapag	28,00	27,87
Hamburg-Süd	—	—
Nordd. Lloyd	34,37	34,12
Akkumulatoren	—	—
A. E. G.	24,75	—
Bayern Motor	—	—
J. P. Bemberg	71,50	70,25
Berger Tief	106,50	108,50
Berl. Karlsr.	118,00	—
Bekula	136,12	136,25
Berl. Masch.	—	91,75
Braunk. Brik.	—	—

	13. 6.	14. 6.
Bremer Wolle	—	—
Buderus	76,62	76,75
Conti Gummi	138,75	—
do. Linol.	—	66,75
Daimler	48,50	48,75
Dt. Contigas.	131,75	132,50
Dt. Erdöl	121,00	121,50
Dt. Linol.	64,75	—
Eisenb. Verk.	—	—
El. Lieferg.	86,00	86,50
El. Licht-Kr.	—	—
Farbenind.	145,00	147,00
Feldmühle	99,75	99,87
Felten-Guille.	62,87	64,00
Gelsen. Bg.	63,25	64,50
Ges. f. el.	103,62	105,12
Goldschmidt	67,87	—
Harb. Gummi	28,00	—
Harpener	103,75	108,25
Hoesch	75,50	76,00
Holzmann	61,87	—
Ilse Berg Genuß	126,87	—
Gebr. Junghans	—	—
Kali Chemie	—	—
Klöckner	—	71,62
Kokswerke	—	—
Lahmeyer	119,62	—
Mannesmann	67,87	68,87
Mansfeld	77,00	78,50
Max Hütte	—	—
Metallges.	85,00	—
Orenstein	—	—
Phönix Berg	49,75	50,50
Rhein. Brk.	248,75	—
do. Elektr.	—	—
Rheinstahl	97,75	97,12
Rh.-W. El.	102,87	104,25
Rütgers	—	—
Schub.-Salz.	—	—
Schuckert	92,75	—
Schultheiß	108,12	110,75
Siemens	—	—
Stöhr Kammg.	—	—
Stolb. Zink	—	—
Südd. Zucker	—	—
Thür. Gas	—	—
Westeregeln	—	—
Zellst. Waldhof	—	—

MARCHIVUM

Suprema-Strapazierrad
1. ½ Ballon Gummi
2. Rahmen gemufft
3. Radial-Ringlager
49⁵⁰

Heßrad mit Freilauf . 33.75 | Suprema-Chrom . . 46.50
Heß-Ballon . . . . . 37.50 | Suprema-½ Ballon . 49.50
Chrom-Ballon . . . . 39.95 | Suprema-Chrom-Ball. 53.75
Opel-Tourenrad . . 53.00

Die große Leistung:
Opel-Chrom, Modell 1934 57⁰⁰

Dürkopp-Chrom . . . 62.00 | Adler 1934 . . . . 69.50
Dürkopp-Ball.-Chrom 68.00 | Adler-Chrom-Ballon 76.50

Mohnen
N 4, 18 Nähe Strohmarkt J 1, 7 Breitestraße
Keine Eckläden
Mitglied des Vereins der Fahrrad-Großhändler Deutschlands E. V.
Radweltmeister Albert Richter fährt nur „Suprema"
Verlangen Sie Katalog gratis!

Billig und gut

Kaiser's echter
Malzkaffee
nur **26 Pfg.** das Pfund

KAISER'S
Dosenmilch
Weizengrieß
Haferflocken
Nudeln
Salatöl
Hülsenfrüchte
Reis
Puddingpulver
Himbeersaft
Schokoladen
Pralinen
Erfrischungen

3% Rabatt in Marken

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Blaufelchen
billiger
Schellfisch, Cabliau
Rotzungen, Filet
Für Touristen:
Alle Fischkonserven in Dosen
P. Deuß
P 1, 7
26952K

Julius
Kölmel
Mittelstr. 29
Telefon 52039
Eier - Butter
Käse 1a Qual., immer frisch.
25399K

Dorndorf
Qualität durch und durch

Hartmann
O 7, 13, Osramhaus

Angel-Köder
wie Tauwürmer, Rotwürmer, Weizen, roh und gekocht, Hanf, lebende Köderfische zu jeder Zeit beim
Angel-Messer
Neckarstadt
Langestrasse 75.
Dort auch sämtl. Angelgeräte.
25391K

Bodensee-Blaufelchen
Stück **40-60 ₰**
Alle Sorten frisch
See- und lab. Flußfische
Suppen- und Tafelkrebse
J. Knab, Q 1, 14
Tel. 302 69

Zwangsversteigerungen

Freitag, 15. Juni 1934, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Bandsäge, 1 Regulator, 1 Stamuhr, 1 Schnellwaage (Tacho), Möbel verschiedener Art und sonstiges.
Holzbaur, Gerichtsvollzieher.

---

und am Sonntag in's Grüne
mit einer
Kletterweste
von
Krüpe
am Theater, C 3, 1
Seit über 30 Jahren das bekannte Haus für Herren- und Damen-Bekleidung, Stoffe, Wäsche und Umkleidung
Bequeme Teilzahlung

Keine Urlaubsreise
ohne Garderobe von dem bekannten Fachgeschäft für DAMEN-MODEN

Geschw. Emminger
O 7, 1 - MANNHEIM - O 7, 1
gegenüber Universum Telefon 204 69
Bitte überzeugen Sie sich von unserer großen Auswahl und Preiswürdigkeit

---

EINLADUNG
zum
Reit-Turnier
des SS-Reitersturm Nr. 2 Süd-West
(Heidelberg und ländliche Umgebung)
Sonntag, 17. Juni 1934 nachm. 2 Uhr auf dem SS-Sportplatz (Meßplatz)
in HEIDELBERG
EINTRITT RM. 50 - UNIFORMIERTE RM. 0.30
Es haben ca. 100 Pferde gemeldet:
Springen, Eignungsprüfungen, Gruppenreiten, Voltigieren (Kindergruppe) 26961K
Vorführungen einer Abtlg. Motorsturm M/XIX - Akrobatik am Pferde etc.
SS-Kapelle - 35 Preise - Großes Bierzelt

Erholungs- u. Besichtigungsfahrten 1934 m. bequemen Postwag.

4 Tage:	Bayr. Allgäu, Hindelang, Bad Oberdorf Oberammergau m. Eintritt (23. 6. - 27. 6.)	RM. 50.-
8 Tage:	Schwarzwald, Bodensee, Bayr. Allgäu Hindelang, Bad Oberdorf 1. 7., 15. 7., 29. 7., 5. 8. usw.	RM. 62.-
7 Tage:	Schweiz, Dolomiten, Venedig 1. 7., 6. 8., 2. 9.	RM. 98.-
8 Tage:	Schweiz, große Dolomiten, Umfahrt Venedig 24. 6., 29. 7., 5. 8., 12. 8. usw.	RM. 134.50
7 Tage:	Schweiz, Oberital. Seen, Riviera 1. 7., 5. 8., 2. 9.	RM. 103.—
9 Tage:	Schweiz, Oberital. Seen, Riviera 24. 6., 8. 7., 22. 7., 5. 8. usw.	RM. 133.—
17 Tage:	Rom, Neapel, Florenz, Venedig 26. 8., 2. 9., 16. 9., 30. 9.	RM. 272.—
21 Tage:	Große Spanienfahrt 20. 8. — 9. 9.	ca. RM. 345.—

Preise einschl. Fahrt, Verpfleg. u. Unterk. in guten Hotels u. Trinkgeld., Prospekte, Anmeldg. Deutsche Reichs-Postreklame GmbH., Bezirksdir. Karlsruhe (B) (seit 1928 Fernreis.)

Besichtigen Sie bitte unsere
Möbel-Ausstellung
Ueber 80 Zimmer und Küchen in nur Ia Qualität und schönsten Modellen zu äußersten Preisen; desgleichen Polstermöbel und Matratzen
Möbelhaus 18540K
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4 beim Friedrichspark

Schneller geht es wirklich nicht!

Gestern ist meine kleine Anzeige „Fahrrad zu verkaufen" im „HB" erschienen und heute — habe ich das Geld, das ich dafür erhalten habe, schon wieder ausgegeben — als Anzahlung für einen Radioapparat, der auch im HB. zum Verkauf ausgeschrieben war. So ist's richtig — das Geld muß rollen, wenn es seinen Zweck erfüllen soll. Die oft bewährte Klein-Anzeige im „HB." hilft auch Ihnen, wenn es gilt, Geld für eine Neuanschaffung durch Verkauf irgend eines Gegenstandes, den Sie nicht mehr benötigen, zu verschaffen. Auf die Wirkung der „HB"-Anzeigen kann man sich immer verlassen — denn über 120 000 lesen sie.

Fotos
Einzel- und Gruppenaufnahmen
Vergrößerungen aller Art
Paßbilder
schnell, gut, billigst
Fotoarbeiten für Amateure, im Atelier
Fritz Försterling
Lange Rötterstr. 41
(Eck) Tel. 519 62
14193K

Sämtliche
Musikinstrumente
Saiten u. Reparat. gut, bill. b. Fachm.
Karl Hover,
Lauten- u. Geigenbauer, P 1, 1.
(25 466 K)

Die Wolf-Geräte
sind so durchdacht, daß jede Arbeit Freude macht. Drum laß das Zögern und das Warten, nimm Wolf-Geräte für den Garten.
Adolf **Pfeiffer**
K 1, 4

Wenig getragene Maß-An- u. Ferk. **Anzüge Mäntel**
8.-12.-19.- Mk.
Koffer
Röcke, Hosen, Westen, Schuhe Schw. Anz. leihw.
Kavalierhaus
Tel. 267 36 J 1, 20
8176K

Ausschneiden!
Hängematten
Große Auswahl von 2—7 RM.
Reparaturen billig
Netzstrickerei
Friesinger,
Alphornstr. 39.

Einer sagt es dem andern
besuchen Sie die altbekannte Weinstube
Badenia, C 4, 10
Zeughausplatz 125222K
mit der vorzügl. Küche u. den hervorrag. Wachenheimer Naturweinen.

Freitag 15. Juni, 20 Uhr, Kolpingh. U 1, 16
VIOLIN-ABEND 1009*
Lothar Scherer
Karten: Musikalienhdlg. u. Abendk. RM 1.10 etc.

DIESEN NAMEN MERK' DIR NUR SCHÖN MACHT EINE
BLOCK-FRISUR
Eugen Block
(Kunststraße) O 7, 25
Telefon 256 96
8149K

Uniformen für
SA, PO, HJ, JV u. BdM
kaufen Sie vorteilhaft ein bei **Bäuerlein** Luisenring 58 Telef. 316 76
Langjähriger Lieferant sämtl. Formationen. Bequeme Teilzahlungen 854*

MÖBEL
für gute Ansprüche
Wilh. Merkel, H 1, 14
am Marktplatz

Geschäfts-Joppen
von RM. 2.50 an
Adam Ammann
Qu 3, 1 [5009K] Tel. 33789
Spezialhaus für Berufskleidung

Juni 17 Sonntag

Den auserlesensten Spargel frisch vom Acker. Das ist ein Genuß! Jawohl, das gibts — u. z. am Sonntag, den 17. Juni in Lampertheim. Die reichliche Portion Spargel mit Schinken nur 70 Pfennig in allen Gaststätten, Trubel, Betrieb, Tanzvergnügen und vor allen Dingen das
große Spargel-Essen.
Darum am Sonntag auf zum ersten
großen Spargelfest nach Lampertheim
Hin- u. Rückfahrt mit Autodroschke RM. 1.50
Auskunft: Auto-Zentrale Tel. 45 11. 26699K

Zeugen gesucht
Alle diejenigen, die irgendwelche Angaben über d. Auto-Motorradunfall Ecke M 3 — N 3 — M 2 am Sonntag, den 10. Juni 1934, gegen 2.45 Uhr machen können, werden geb., sich umgehend zu melden.
Aug. Lang, Gr. Merzelstraße 6
(26 902 K)

Na endlich!
Gesucht, gefunden u. glücklich obendrein durch eine kleine HB-Anzeige

---

Todesanzeige
Nach kurzem, schwerem Leiden verschied meine unvergeßliche Tochter, unsere Schwester und Tante 26931 K
Elisabeth Sperling
im Alter von 26 Jahren.
Mannheim, den 12. Juni 1934
Gärtnerstr. 8, Dalbergstr. 15
In tiefer Trauer:
Frau Elise Sperling Wwe. und Angehörige
Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Photo-arbeiten
aller Art liefert erstklassig: Lange-Rötter-Drogerie Th. Hofmann, Lange Rötterstr. 16
(25 390 K)

Möbelspedition-
Fernransport
durch
W. Neunstiel,
Gartenfeldstr. 6.
(20 299 K)

Schnell wie der Blitz glänzen wie Lack
alle Schuhe, geputzt mit der *Schuhcreme*
Blitz-Lack

Danksagung
Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels
Herrn **Wilhelm Wegert**
Weinhändler
erwiesene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Kölli für seine trostreichen Worte, ebenso auch den Vertretern des Vereins ehemaliger 110er, der Gastwirte-Innung Mannheim, des Gesangvereins Flora und den Kegelbrüdern.
1084*
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Sofie Wegert geb. Münch

MARCHIVUM